e Woche
Fleisch-
rstpreise!
lsch ohne Unter-cke . . . Pfund 1.10
acktes . . Pfund 1.30
chi gefroren . Pfund von 0.65 an
. Pfund von 1.40 an
Koteletts, Lum-nen, Nacken, Pfd. 1.50
n . . . . Pfund 1.40
Schweinefleisch 1.40
. . . . . Pfund 1.40
urst prima lsch . . . Pfund 1.30
tt Pfund von 1.60 an
st . . . . Pfund 1.10
Mettwurst Pfund 1.20
le anderen ten billigst.
Wurstwaren sind s Ia. Qualität.
Schultz
straße 2
non 770.
Der Landsmann
en noch in der Beckstraße t aber neben Alsberg, Grabenstr. Nr. 6, auf Schlachterei d Muscheln ote früher. l b r e c h t.
Herren-Salon
isnahme, daß ich en-Salon nebenbei
n-Salon
t habe.
rne Frisierräume,
Janzen
gegenüber Clemens
ks, Brikets
itkohlen
eferbar.
Transporte nach
htungen.
r, Bochum,
Mauritiusstr. 33
rien-
lkung
seitigung durch che Zwiebel- im Erfolg. ge-nacklos. Jeder sich kostenlos rlichste und unterrichten. r Mk. 3.50)
, Charlottenburg 5
: El 42.
nd gute
sohlung
. . . . . 2.50
. . . . . 1.80
/ Ia. Material
gerstr. 60
olizeidirektion).
en Versuch!
er
Honig
er Bienen, Alt-unosmittel bei Brustschmerzen. bei
Nachf.
lhelmsplatz.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 12. 10. bis 24. 10. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 250. **Samstag, den 24. Oktober 1925.** **97. Jahrgang.**

Ein „Unannehmbar" der deutschnationalen Volkspartei.

Eine Rede Stresemanns über Locarno. — Eine Besprechung zwischen Hoesch und Briand. — Eingreifen des Völkerbunds im griechisch-bulgarischen Konflikt.

Der Balkankonflikt.

Der griechische Einmarsch in Bulgarien.

Sofia, 23. Okt.

Die griechischen Truppen, die in Richtung Petritsch operierten, bestehen aus Artillerie und Infanterie und beschießen die Dörfer Marecostinova und Marinpol. Die schwachen bulgarischen Grenzabteilungen haben das Dorf Marecostinova geräumt. Die griechische Artillerie beschießt das Struma-Tal und die offene Stadt Petritsch, sowie die dorthin führende Straße. Die Artillerie rückt am Flußufer vor.

Amtlich wird von griechischer Seite gemeldet, daß die Bulgaren in Demir Capu Verstärkungen erhalten haben. Der griechische Oberbefehlshaber unternimmt eine Einkreisungsbewegung an den Höhen von Petritschi, um die Bulgaren zur Räumung des griechischen Gebietes zu zwingen. Man glaubt, daß der Fall von Petritschi unmittelbar bevorstehe. Die Bulgaren leisteten beträchtlichen Widerstand. Die griechischen Verluste seien gering. 7 Bulgaren wurden gefangengenommen.

Eine um Mitternacht aus Athen abgesandte Reutermeldung besagt, daß die Bulgaren das griechische Gebiet geräumt hätten. Die griechische Regierung habe daher dem Vorrücken der griechischen Truppen Einhalt geboten, wenn diese auch ihre Stellungen halten würden, bis Bulgarien die griechische Note beantwortet habe.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Gestern abend überreichte der griechische Geschäftsträger bei dem Departement der Auswärtigen Angelegenheiten in Sofia eine Note, die eine Reihe von Forderungen enthält, die Genugtuung verlangt und versucht, Bulgarien für den Zwischenfall verantwortlich zu machen. Wie wir hören, lehnt die bulgarische Regierung jede Verantwortlichkeit für diesen Vorfall, den sie als durch Griechenland herbeigeführt betrachtet, ab.

Anrufung des Völkerbundes.

Zusammentritt des Völkerbundsrates in Paris.

Genf, 23. Okt.

Heute um 9 Uhr vormittags lief im Völkerbundssekretariat eine telegraphische Note der bulgarischen Regierung ein, die auf Grund der Paragraphen 10 und 11 des Völkerbundpaktes um Intervention des Völkerbundsrates im griechisch-bulgarischen Zwischenfall ersucht. Sir Eric Drummond setzte sich sofort mit dem Vorsitzenden des Völkerbundsrates, Briand, telephonisch in Verbindung. Es wurde beschlossen, eine außerordentliche Ratssitzung für Montag, den 26. Oktober, 4,30 Uhr nachmittags nach Paris einzuberufen und alle Ratsmitglieder hierzu unverzüglich einzuladen. Die bulgarische Note gibt eine eingehende Darstellung der am 19. Oktober um 3 Uhr nachmittags erfolgten Grenzverletzung bei Demir Capu durch die Griechen. Als Beweis dafür, daß die Griechen die Schuld an dem Zwischenfall tragen, weist die Note darauf hin, daß der erste Tote auf bulgarischem Boden fiel.

Paris, 23. Okt.

Zur Einberufung des Völkerbundsrats nach Paris zwecks Regelung des griechisch-bulgarischen Streitfalles wird bekannt, daß Griechenland und Bulgarien entsprechend den Vorschriften des Völkerbundsstatuts aufgefordert worden sind, vor dem Völkerbundsrat zu erscheinen und sich bis dahin jeder neuen feindlichen Kundgebung zu enthalten und ihre Truppen auf eigenes Gebiet zurückzuführen.

Havas meldet aus London, Staatssekretär Chamberlain wird sich am Sonntag nach Paris begeben, um an der Sitzung des Völkerbundsrates am Montag, die sich mit dem griechisch-bulgarischen Zwischenfall beschäftigt, teilzunehmen.

Ungeklärte Lage in China.

Tschangsolin will sich zum Kaiser machen.

London, 23. Okt.

Obschon die Nachrichten aus China einigermaßen widerspruchsvoll sind, scheint es festzustehen, daß es bisher zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen der verschiedenen Parteien gekommen ist. Es liegen keinerlei Nachrichten über Pläne Suntschuangfangs vor. Dieser befindet sich in Pariuschan in der Mongolei. Das wichtigste an den gesamten Nachrichten ist indessen die Ankunft Wu-Pei-Fus in Hankau. Es scheint nunmehr nicht mehr zweifelhaft zu sein, daß er entschlossen ist, die Führung der Bewegung gegen die Regierung von Peking zu übernehmen und daß alle Provinzen am Yangtse ihn unterstützen. Eine Reutermeldung aus Schanahai besagt, daß Wu-Pei-Fu erklärt habe, er habe die Unterstützung von 14 Provinzen. Er erklärte ferner, daß er ein Gegner des Kommunismus und Bolschewismus sei, die er als Zerstörer des Landes betrachte. Wu-Pei-Fu äußerte sich weiter, daß er glaube, Suntschuanfang würde mit ihm zusammenarbeiten. Er würde nicht überrascht sein, wenn Suntschuanfang seinerseits einen selbständigen Angriff gegen Mukden unternehme. Der Gouverneur von Hupei hat eine Proklamation erlassen, in der er die Unabhängigkeit der Provinz erklärt. In der Proklamation wird u. a. gesagt, daß Tschangtsolin die Absicht habe, sich zum Kaiser zu machen oder die Mandschurei-Dynastie wieder einzusetzen. Die Tschekiang-Generale behaupten, in der Nähe von Nanking 7 000 Mann der Armee Tschangtsolins gefangen genommen zu haben. Der gleichen Meldung zufolge ist Wu-Pei-Fu der Ansicht, daß die Armee der Provinzen 300 000 Mann stark sein werde. Die Pekinger Regierung hat gestern die Gesandtschaften mit dem Programm der Eröffnungszeremonie der Tarifkonferenz am Montag bekannt gemacht. Die Sitzung soll mit dem Absingen der Nationalhymne beginnen, es folgt eine Bewillkommensrede des Hauptvertreters Chinas und darauf eine Antwort des Aeltesten der Delegierten, schließlich eine Vertagung der Konferenz.

Ein Beschluß des deutschnationalen Parteivorstandes

Zusammentritt der Reichstagsfraktion am Sonntag. — Noch keine endgültige Entscheidung?

Berlin, 23. Okt.

Nach einer sich über den ganzen Tag hinziehenden Verhandlung haben der Parteivorstand und die Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei mit erdrückender Mehrheit folgende Entschließung gefaßt:

„In Fortführung der von der deutschnationalen Reichstagsfraktion bereits ergriffenen Initiative erklären der Parteivorstand und die Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei: „Das nunmehr vorliegende Ergebnis von Locarno ist für die Partei unannehmbar."

Graf Westarp kündigte zum Schluß der Sitzung an, daß er die deutschnationale Reichstagsfraktion auf Sonntag nachmittag berufe, um nach diesem Beschluß über die erforderlichen Schritte mit der Fraktion zu beraten.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger zu dem heutigen Beschluß der deutschnationalen Volksparteiinstanzen, wonach der Vertrag von Locarno unannehmbar sei, weiter erfährt, liegt der Sinn des Beschlusses darin, daß Minister Schiele die Konsequenz seines Austritts aus dem Ministerium wird ziehen müssen. Von den beiden anderen, den Deutschnationalen zuzurechnenden, aber als Nichtmitglieder des Reichstages der Fraktion nicht angehörenden Ministern von Schlieben und Neuhaus hat sich der erstere schon vor einigen Tagen in demselben Sinne geäußert, daß er aus der Stellungnahme der Fraktion die Konsequenz ziehen würde. Von dem Minister Neuhaus ist eine Willensmeinung noch nicht bekannt geworden.

Zu der heute abend verbreiteten Meldung über angebliche Rückwirkungen der Entschließung des Parteivorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei hinsichtlich des Vertragsergebnisses von Locarno erfahren wir von dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei, daß die maßgebende Entscheidung über die Frage von der Beschlußfassung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion abhängt, die erst am Sonntag nachmittag zusammentritt. Alle vor dieser Entscheidung an die heutige Entschließung geknüpften Auslegungen entbehren somit der tatsächlichen Grundlage.

*

Ob diese letzte Erklärung etwas an der Tatsache ändern kann, daß die Regierungskrise da ist, erscheint sehr zweifelhaft. Durch diese erst kurz vor Redaktionsschluß eingegangenen Meldungen erfahren natürlich die Ausführungen im Leitartikel eine wesentliche Korrektur.

Stresemann über Locarno.

Karlsruhe, 23. Okt.

Karlsruhe, 25. Okt.

In einer anläßlich der bevorstehenden Badischen Landtagswahlen von der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Verhandlungen von Locarno und führte u. a. folgendes aus:

Was bisher in Locarno geschaffen worden ist, kann die Zustimmung aller Deutschen finden, der sich dessen bewußt ist, daß nur auf dem Boden friedlicher Entwicklung in Europa die innerliche und wirtschaftliche Wiedererstarkung Deutschlands möglich ist. Aus voller Ueberzeugung hat sich Deutschland zu einem friedlichen Europa bekannt. Wir glauben uns damit in Uebereinstimmung zu befinden mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes. Wenn Deutschland durch den Vertrag von Locarno den Beweis dieser dauernden friedlichen Einstellung gibt, dann muß das, was bisher geschaffen wurde, auch erweitert werden durch die Bekundung unserer Vertragskontrahenten, auch ihrerseits die Folgerungen aus diesem Stand der Dinge zu ziehen. Auch ohne jeden Zusammenhang mit den Verhandlungen in Locarno muß zunächst die Differenz wegen der Besetzung der ersten Rheinlandzone beseitigt werden. Eine auf Vertrauen aufgebaute Politik der Zukunft muß

die Kölner Frage

bereinigen. Ich habe Grund zu der Annahme, daß dies geschehen wird. In Bezug auf die Rückwirkungen handelt es sich vor allem um die Frage des Rheinlandes, das in dem nach dem Vertrage besetzt bleibenden Gebiete unter dem Druck einer übermäßigen Besetzung und unter dem Druck des Rheinlandregimes zu leiden hat. Irgend ein Grund, neben dem Pakt den Frieden durch eine jahrelange militärische Besetzung zu sichern, liegt nicht vor. Die Auswirkungen des Friedenspaktes können und müssen diese Entwicklung sicherstellen. Nur muß man sich auch in Deutschland darüber klar sein, daß man nicht gleichzeitig die Annahme des Paktes in Zweifel stellen und die weitestgehenden Maßnahmen als Rückwirkung einer in Zweifel gestellten Annahme verlangen kann. Ebensowenig dient es der Sicherstellung des Zustandekommens des Werkes, wenn man in Bezug auf die eintretenden Rückwirkungen alles **der Zukunft überlassen will und von bedingungsloser** Annahme der Verträge von Locarno spricht. Die Stellungnahme der Reichsregierung und des deutschen Volkes sollte darin bestehen,

die Entscheidung zu fällen, sobald wir erkennen können, daß das, was bisher in Locarno vor sich gegangen ist, sich für das Rheinland auswirkt.

Das sage ich nicht aus irgend einem Mißtrauen heraus gegen die Staatsmänner, mit denen wir verhandelt haben. Ich lege vielmehr Wert darauf, zu erklären, daß die deutschen Delegierten die Verantwortung für die Paraphierung deshalb übernommen haben, weil sie selbst davon überzeugt sind, daß die Herren Briand, Chamberlain und Vandervelde die Verständigung mit Deutschland aus innerster Ueberzeugung wollen und sich mit allen Kräften dafür einsetzen, daß an die Stelle eines gegen Deutschland gerichteten Blockes der Siegerstaaten ein Zusammenwirken aller europäischen Mächte erfolgt, zumal die Entwicklung nach dem Weltkriege wohl für jeden, der denken kann, ergeben hat, daß die europäischen Sieger ein Endergebnis dieses gewaltigen Weltringens nicht gehabt, sondern nur ein aus tausend Wunden blutendes und deshalb in seiner geistigen und wirtschaftlichen Kraft geschwächtes Europa.

In seinen weiteren Darlegungen führte Dr. Stresemann aus: Wenn die Grundlage gegeben sein werde, um zu einem positiven Endergebnis zu kommen, dann muß hinter diesem Endergebnis die große Mehrheit des deutschen Volkes stehen. Locarno darf keine Frage der Parteipolitik sein. Es darf nicht zum Ausgangspunkt innerpolitischer Schwierigkeiten gemacht werden. Wir sind ungebrochen eine Großmacht in moralischer Beziehung. Der Friedenswille einer überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes kann und wird der Ausgangspunkt sein für eine Entwicklung, die uns diejenigen Möglichkeiten friedlicher, gleichberechtigter Betätigkeit eröffnet, die uns bisher versagt waren.

Hoesch bei Briand.

Eine Besprechung über die Rückwirkungen.

Paris, 23. Okt.

Botschafter von Hoesch hat heute vormittag dem Sekretariat des Botschafterrates eine Note überreicht, die als Antwort auf die Note der Alliierten zu betrachten ist, die die Botschafterkonferenz am 4 Juni überreicht hat.

Botschafter von Hoesch, der heute nach seiner Reise nach Berlin hierher zurückgekehrt ist, hat heute nachmittag Außenminister Briand einen Besuch abgestattet und in dessen Verlauf mit Briand die durch die Paraphierung der Abkommen von Locarno geschaffene Lage besprochen. Der deutsche Botschafter verhandelte hierauf mit dem Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen Berthelot.

Im Schatten von Locarno

Politische Wochenschau.

Das war ein Betrieb die ganze Woche über in Berlin! Das Reichskabinett hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Ergebnis von Locarno beschäftigt, die Vertreter des Rheinlandes sind vom Reichskanzler empfangen worden, die Ministerpräsidenten der Länder haben sich orientieren lassen, der Auswärtige Ausschuß hat getagt. Und was ist dabei herausgekommen? „Da steh' ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor", ist man versucht mit Faust zu sagen. Insbesondere kann man auch mit der deutschnationalen Erklärung im Auswärtigen Ausschuß nichts anfangen; sie ist kein „Ja", sie ist kein „Nein". Ist sie ein „Ja, aber . . ." oder ein „Nein, aber . . ."? Auch darüber sind sich die Gelehrten nicht einig. Je nach der Parteistellung lesen die Blätter heraus, was ihnen in ihren Kram paßt. Der „Vorwärts" und in seinem Fahrwasser die ganze sozialdemokr. Presse ist natürlich ebenso wie die sonstige Linkspresse schnell bei der Hand; für diese ganze Kumpanei bedeutet die Erklärung der deutschnationalen Fraktion ein glattes „Nein!" Warum? Weil man annimmt, daß die Deutschnationalen schließlich doch noch „Ja" sagen, wenn es gilt zu pfeifen und nicht nur den Mund zu spitzen. Und das ist doch dann wieder ein gefundenes Fressen für die Linke, um den Deutschnationalen einen Strick aus ihrem „Umfall" zu drehen. Denn darauf kommt es den Herren von der Linken vor allem an. Ja, ja, die Nichts-als-Parteipolitik! Sie treibt die sonderbarsten Blüten.

Um den Deutschnationalen die Zustimmung zum Vertrag von Locarno nach Möglichkeit zu erschweren, ergeht sich der „Vorwärts" in geradezu wollüstigen Schilderungen der Nachteile, die uns das Abkommen angeblich bringt. Ueber die „Rückwirkungen", welche die Deutschnationalen so gebieterisch gefordert hätten, sei nichts Bindendes erreicht worden, der Sicherheitspakt bedeute selbstverständlich den Verzicht auf Elsaß-Lothringen, die Militärbündnisse zwischen Frankreich und Polen bezw. der Tschecho-Slowakei blieben bestehen und würden durch die in Locarno abgegebenen Erklärungen eher unterstrichen als abgeschwächt usw. Die nächsten Sätze sind dann echt Vorwärts: „Vor allem begrüßen wir Locarno als den Kanossagang der Deutschnationalen. Denn die Katastrophe der deutschnationalen Idealogie, so erfreulich sie uns aus innerpolitischen Gründen sein mag, ist uns aus außenpolitischen Gründen noch tausendmal wichtiger." Und dann kommt ein wunderschönes Bild: „Der schwarz-weiß-rote Inflationsdrache schwimmt verendet im Lago Maggiore." Und nun der Abgesang: „Dafür, daß Luther und Stresemann dem Drachen den Todesstoß versetzt haben, schulden ihnen alle Völker Europas Dank. Es ist wirklich schade, daß Herr Martin Schiele nicht mit von der Partie war." Das heißt fürwahr eine Leistung für ein deutsches Blatt! Dem Feinde Waffen liefern? Ja, wenn man nur den Deutschnationalen eins auswischen kann!

„Wär' der Gedank' nicht so verflucht gescheit, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen!" Der Vorwärts hat sein Manöver so plump angelegt, daß er die Deutschnationalen für sehr dumm halten muß, wenn er glaubt, sie würden auf seinen Leim kriechen und so festkleben, daß sie nicht wieder loskämen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sicherlich ihre Erklärung nach reiflicher Ueberlegung und nach rein sachlichen Gesichtspunkten abgegeben und wird sich auch kaum durch den Vorwärts beeinflussen lassen. Wenn die Partei schwere Bedenken gegen den Vertrag von Locarno ausgesprochen hat, so ist das schließlich nicht verwunderlich; diese Bedenken werden ja von den anderen Parteien mehr oder weniger geteilt. Reine Freude herrscht schließlich nirgends. Es ist aber gut, daß die Deutschnationale Volkspartei sich nicht auf ein „Nein" festgelegt hat, wofür in der Reichstagsfraktion eine starke Strömung gewesen sein soll. Bis zum ersten Dezember läuft noch mancher Tropfen Wasser den Rhein hinab. Wenn Frankreich bis dahin die erwarteten „Rückwirkungen" loyal ins Werk gesetzt hat, wenn insbesondere Köln geräumt ist, so wird schon ein Bedenken weggefallen sein. Auch eine Auslegung der strittigen Vertragspunkte im deutschen Sinne wird sich wohl bis dahin erreichen lassen. Sicherlich könnten auch die deutschen Delegierten in dieser Beziehung noch manches sagen, um die aufgetauchten Bedenken zu zerstreuen. Aber hier ist größte Vorsicht geboten mit Rücksicht auf die Chauvinisten in Frankreich, die Briand sicherlich scharf an den Wagen fahren würden, was natürlich im jetzigen Augenblick nicht zu unseren Gunsten ausschlagen könnte.

Man darf hoffen, daß es durch weitere Besprechungen mit den Deutschnationalen gelingen wird, eine einheit-

liche Auffassung über den Vertrag von Locarno herbeizuführen, wie sie im Reichskabinett schon besteht, also einschließlich des deutschnationalen Ministers Schiele. So wird hoffentlich eine ernste Ministerkrise vermieden werden, deren Folgen gar nicht abzusehen wären. — In Preußen besteht die Dauerkrise weiter und ist durch das abgelehnte Mißtrauensvotum gegen Herrn Severing keineswegs beendet. Die Kommunisten haben diesmal auf höheren Befehl aus Moskau sich an der Abstimmung nicht beteiligt, sodaß, rein äußerlich betrachtet, Herr Severing einen glänzenden Sieg errungen hat. In Wirklichkeit ist es aber ein Pyrrhussieg; die Oppositionsparteien des Landtages sind nach wie vor in der Mehrheit, sodaß die bisherige Regierungsherrlichkeit jeden Tag ein Ende haben kann. Hoffentlich ist der Tag nicht zu fern. — Daß Einigkeit stark macht, haben die Wahlen im Memellande bewiesen. Ein litauischer Abgeordneter wird in den memelländischen Landtag einziehen gegen 28 deutsche! Eine treffliche Illustration, wie im sogenannten Versailler Frieden mit dem vielgerühmten Selbstbestimmungsrecht der Völker umgesprungen ist. Eine größere Ohrfeige konnte den Vätern des Versailler Machwerkes nicht versetzt werden. Vorläufig wird das Ergebnis natürlich keine Folgen haben. Aber auch der Tag wird kommen, wo hier eine Korrektur geschaffen wird. So oder so!

W. P.

Der Justizetat im Landtag.

Gegen Politisierung des Richtertums. — Festlegung der Gehälter.

Berlin, 23. Okt.

Die allgemeine Aussprache zum Justizhaushalt wird dann fortgesetzt. Abg. Menzel (Komm.) erklärt, die Belastung der unteren Beamten in den Gefängnissen sei viel zu groß. — Staatssekretär Fritze erklärt im Anschluß an die Ausführungen des kommunistischen Abgeordneten Menzel, das Justizministerium sei ernstlich bemüht, die Mängel im Strafvollzuge zu beseitigen. Gegen die verallgemeinernden Angriffe der Kommunisten müsse er Verwahrung einlegen. — Abg. Dr. Grzimek (Dem.) wünscht, daß von der Verwaltung in der Personalpolitik durchaus neue Bahnen eingeschlagen werden. Die Verwendung so junger Assessoren wie Caspari und Kußmann, deren Fall peinlichstes Aufsehen erregt habe, auf so verantwortungsvolle Posten habe aufzuhören. In die Justizverwaltungsstellen und in die Staatsanwaltschaft seien auch Republikaner zu berufen, damit eine gesunde Mischung angebahnt werde. Zur Popularisierung der Rechtspflege bleibe noch fast so viel wie alles zu tun. Antisemitismus gehöre nicht auf den Richterstuhl. Weiter behandelt der Redner die Frage des Strafvollzugswesens und betont dabei die dringende Reformbedürftigkeit der heutigen unerträglichen Zustände. Auch im Gerichtsvollzieherwesen seien Aenderungen angezeigt in der Richtung, daß dem Anwalt wieder das Wahlrecht zugestanden werde. — Abg. Perschke (Wirtsch. Ver.) betont, der gewerbliche Mittelstand sei bisher als Bürger zweiter Klasse behandelt worden. — Gegen diese Aeußerung des Abgeordneten legt Staatssekretär Fritze Verwahrung ein. — Abg. Wulle (Deutschvölk.) erklärt, es bestätige sich das Montesquieusche Wort, daß die Demokratie kein freies Staatswesen sei. Es sei an die Stelle der Rechtssicherheit die Rechtsunsicherheit getreten. Darauf wendet sich Staatssekretär Fritze gegen die Ausführungen des Abgeordneten Wulle und erklärt, daß das Ministerium nicht an Gesinnungsschnüffelei denke, ferner betonte der Staatssekretär, daß die Versetzung des Abgeordneten Körner mit seiner Tätigkeit als Abgeordneter nichts zu tun habe. Von einer Verletzung des Art. 36 der Reichsverfassung durch ihn (Staatssekretär Fritze) könne keine Rede sein. Ebenso wenig habe die Behauptung irgend einen Halt, daß das Ministerium die Verfolgung Dr. Hoefles habe hintertreiben wollen.

Nach weiteren Darlegungen schließt die allgemeine Besprechung. Es werden das Gehalt des Justizministers und die Besoldung im Ministerium bewilligt. Der Gesetzentwurf zur Abänderung des Gerichtsgemeinschaftsvertrages wurde ebenfalls angenommen. Es folgt dann die Einzelbesprechung, in der besonders seitens der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Reihe von Beschwerden zur Sprache gebracht werden. — Abg. Quaet-Faslem (Dn.) verlangte eine rehebliche Veränderung des Aerztepersonals in den Strafanstalten und Verbesserung der Bezüge, sowie besondere Maßnahmen für die Uebergangszeit.

Die Beratung ist damit erledigt. Die Abstimmungen finden am 29. Oktober statt. Nächste Sitzung Mittwoch, den 28. Oktober, 1 Uhr mittags. Tagesordnung: Anträge auf Erhöhung der Pfarrgehälter und Haushalt der Bergverwaltung.

Keine Besserung der Wirtschaftslage!

Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen.

Düsseldorf, 23. Okt.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hatten ihre Mitglieder für heute zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Tonhalle eingeladen, in der vornehmlich die Frage einer Verwaltungsreform behandelt wurde.

Nach einer Begrüßung der Erschienenen verbreitete sich Generaldirektor Dr. Reusch über die wirtschaftliche Lage und sagte u. a.: Seit der letzten Versammlung sei eine Besserung in der Wirtschaftslage nicht zu verzeichnen, keinerlei Anzeichen dafür festzustellen, welche zu der Annahme berechtigen, daß wir besseren Zeiten entgegengehen. Der

Finanzbedarf der öffentlichen Gewalten

lastet immer schwerer und bedrohlicher auf der ganzen Wirtschaft. Wenn auch durch die letzte Steuerreform das Steuersystem an sich übersichtlicher gestaltet wurde, so ist doch mit allem Nachdruck festzuhalten, daß die Gesamtsteuerlast vorläufig noch keineswegs gesunken ist. Die Tatsache bleibt bestehen, daß die im Etat vorgesehene Gesamtsumme der Steuern viel zu hoch ist. Das Volk kann 11 Milliarden Mark Steuern jährlich zusammen mit anderen unproduktiven Lasten nicht tragen. Mit den der Wirtschaft abgezogenen Geldern werden nicht nur zum Schaden der Allgemeinheit lebensunfähige Gebilde künstlich weiter am Leben gehalten, die Mittel der Wirtschaft werden gleichzeitig auch dazu verwandt,

einem bedrohlichen Staatssozialismus die Wege zu ebnen.

Dringend zu wünschen wäre auch, daß endlich die Steuerfreiheit der kommunalen Versorgungsbetriebe aufhört. Daß sich im übrigen die Wirtschaftskreise angesichts der überaus sorgenvollen Lage gegen die Inangriffnahme großzügiger, aber sehr kostspieliger Pläne sperren, erscheint selbstverständlich. An der Steigerung der sozialen Lasten von 1,1 Milliarden Mark im Jahre 1913 auf 2,7 Milliarden Mark im Jahre 1925 dürfe er nicht vorübergehen. Daß ausgerechnet die Kohle mit einer Belastung von 2,17 ℳ je Tonne Absatz verhältnismäßig die höchste Last zu tragen hat, ist wirtschaftlich nicht zu rechtfertigen. Hier neue Wege zu gehen und eine nicht unerhebliche Ermäßigung der Kohlenselbstkosten durch

anderweitige Verteilung der sozialen Lasten

herbeizuführen, ist eine Aufgabe der Reichsregierung, die nach meiner Ansicht so rasch wie möglich gelöst werden muß. Der prozentuale Anteil Deutschlands am Welthandel ist gegenüber der Vorkriegszeit auf etwa die Hälfte herabgesunken, obgleich der gesamte Welthandel insgesamt nur um etwa 5 Prozent gegenüber früher vermindert ist. Wir werden nur dann wieder zu einer anderen Gestaltung unserer Exportbeziehungen kommen können, wenn es uns gelingt, die Selbstkosten stark herabzudrücken. Die Wirtschaft müsse vor allem auch Selbstkritik üben und sich von oben herab durch äußerste Sparsamkeit und spartanische Einfachheit auszeichnen. Wir werden aus den Schwierigkeiten nur dann herauskommen, wenn wir in Deutschland alle, ohne Unterschied des Standes, eine innere Umstellung vornehmen in der Richtung eines Abbaues des Egoismus zu Gunsten des ethischen Gedankens der selbstlosen und rückhaltlosen Pflichterfüllung. — Sodann sprach

Minister a. D. Dr. Drews

über Verwaltungsreform und sagte u. a.: Die Verwaltungsreform sei eine Lebensnotwendigkeit für unser Volk. Es sei unbedingt erforderlich, den Verwaltungsapparat zu vereinfachen, um Ersparnisse zu erzielen, ohne daß die Leistungen herabgesetzt zu werden brauchten; im Gegenteil können sie noch besser werden. War der Verwaltungsapparat des Reiches vor dem Kriege außerordentlich beschwert, so schwoll er nach dem Kriege ungeheuer an. Es sei notwendig, den aufgeblähten Apparat den heutigen Verhältnissen anzupassen und die Länder, Provinzen und Gemeinden wieder mehr als die ausführenden Organe auszugestalten.

Ministerialdirektor Dr. Mulert

sprach sodann über öffentliche Finanzprobleme. Auf unmittelbar praktischen Erfahrungen aufbauend, kam es ihm vor allem darauf an, die großen Richtlinien darzulegen, die für eine dem Gesamtwohl entsprechende Gestaltung der öffentlichen Finanzwirtschaft maßgebend sein müssen. Nur eine Regelung, die diesen organischen Zusammenhängen gerecht wird, wird auf die Dauer produktiv wirken. Es gilt, die lebendigen Kräfte in der Gemeinde zur vollen finanziellen Selbstverantwortung, äußerster Sparsamkeit und zur positiven Betätigung im Interesse der Gesamtwirtschaft wachzurufen, auch finanzpolitisch richtig zu organisieren. Bei solchen organisatorischen Aenderungen wird es möglich sein, das Interesse des Gesamtwohls und der Wirtschaft zu fördern.

Die Saatgutkredite.

Weitere Stundung der Saatgutkredite.

Münster i. W., 23. Okt.

In Anerkennung der Tatsache, daß die Landwirte infolge der verspäteten Ernte oder aus anderen zwingenden Gründen zur Verwertung ihrer Ernteerzeugnisse und damit zur rechtzeitigen Beschaffung der Rückzahlungsmittel vielfach nicht in der Lage sind, hat sich die Staatsbank nunmehr bereit finden lassen, eine weitere Stundung eintreten zu lassen, und zwar unter der Voraussetzung, daß ⅓ der Kredite pünktlich bis zum 15. November d. J. tatsächlich in ihre Hand gelangt. Die anderen beiden Drittel müssen in 2 Raten von je einem Drittel bis Ende des Jahres abgedeckt werden, und zwar das 2. Drittel bis zum 10. Dezember und das letzte Drittel spätestens bis zum 31. Dezember 1925. Der Oberpräsident von Westfalen weist darauf hin, daß eine weitere Verlängerung dieser Kredite unter keinen Umständen stattfinden kann und die Landwirte daher mit den genannten Terminen als dem äußersten Entgegenkommen und einer unabänderlichen Tatsache zu rechnen haben. Der Finanzminister hat die Ermäßigung der Zinsen auf 6 Prozent für die Landwirte auch für diese Zeiten zugesagt.

Heer und Marine 1918.

Fortgesetzte Beweisaufnahme im Dolchstoß-Prozeß. — Die Rolle des Kaisers. — Die Haltung der Wilhelmstraße. — Der Abschied Ludendorffs.

In der heute fortgesetzten Beweisaufnahme machte Fregattenkapitän a. D. Hintzmann-Bremen, der dem Flottenstab zuletzt als Leiter der Operationsabteilung angehörte, eingehende Bekundungen über den im Oktober 1918 geplanten Flottenvorstoß nach dem Kanal, der so vorbereitet gewesen sei, daß das Unternehmen hätte äußerst glücklich durchgeführt werden können. Der Versuch, die Flotte zum Auslaufen zu bringen, scheiterte daran, daß auf zwei Schiffen die Mannschaft den Gehorsam verweigerte. Ein wesentliches Moment lag in der

Einstellung der U. S. P. und des Spartakusbundes,

unter allen Umständen mit dem Kriegszustand ein Ende zu machen. Auch die Lüge, daß in England und Frankreich eine ähnliche revolutionäre Bewegung im Gange sei, spielte eine entscheidende Rolle.

Der nächste Zeuge Konteradmiral a. D. v. Levetzow gab in längeren Ausführungen ein Bild der Entwicklung der Lage zu See im letzten Jahre des Krieges und des Versuches des Vorstoßes auf den englischen Kanal. Der Aufforderung zur Einstellung des U-Bootkrieges vor dem Waffenstillstand habe sich Admiral von Scheer gebeugt, aber gebeten, den U-Bootkrieg als Druckmittel im Auge zu behalten. Die Marine brauchte keinen Waffenstillstand. General Ludendorff teilte ihm im September 1918 mit, der Generalfeldmarschall und er seien zu dem Schluß gekommen, daß die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen sehr erwünscht sei. Der Kaiser befahl, an dem großen U-Bootprogramm festzuhalten, weil es als Trumpf gegen unsere Feinde gerade in Hinsicht auf die Friedensverhandlungen von vitaler Bedeutung sei. Hier war auch der historische Moment, wo der Kaiser in ernster Haltung sagte: Wir haben den Krieg verloren. Ich hatte gehofft und geglaubt, Gott werde ihn anders lenken. Nun kann ich nur hoffen, daß das deutsche Volk so vernünftig sein wird, treu zu seinem Kaiser zu halten. Heer und Volk haben sich glänzend geschlagen, leider die Politiker nicht. Der Zeuge bekundete weiter, er trage die Verantwortung für die Entstehung des Entschlusses der Seekriegsleitung, im Falle der bedingungslosen Opferung des U-Bootkrieges der Hochseeflotte den Befehl zum baldigen Einsatz zu erteilen. In der Kabinettssitzung vom 17. 10. 1918 gab Ludendorff der Auffassung Ausdruck, daß, wenn das Volk zusammenstehe, noch nicht alles verloren sei.

Die Front im Westen

sei, wenn auch unter allmählicher und planmäßiger Zurückverlegung der Stellungen, jedenfalls noch mehrere Monate, schlimmstenfalls noch über den Winter zu halten. Die unerläßliche Voraussetzung hierfür sei aber, daß seitens des Kabinetts alles Erdenkliche getan wird, um der Zersetzung des Geistes des Volkes und der Wehrmacht entgegenzuarbeiten. Zeuge Admiral v. Levetzow schilderte dann die Kabinettssitzung vom 19. 10. am Vormittag, in der sich Vizekanzler Payer und die Staatssekretäre Groeber und Erzberger entschieden gegen die Einschränkung des U-Bootkrieges wandten und die Nachmittagssitzung, in der bekanntlich das Kabinett zum gegenteiligen Beschluß kam. In der Abendsitzung des gleichen Tages erklärte Admiral Scheer, daß er sich der Einschränkung des U-Bootkrieges nicht fügen könne, sondern dann die Einstellung des U-Bootkrieges überhaupt veranlassen würde. Als dann schließlich unter dem Drängen der Reichsregierung der Kaiser beschloß, den U-Bootkrieg aufzugeben, erklärte sich Admiral Scheer bereit,

Befehl zur völligen Einstellung des Handelskrieges der U-Boote

zu geben, daß nunmehr die Hochseeflotte zu einer Operation eingesetzt werden müsse. Reichskanzler Prinz Max von Baden hat dann gegen diesen Beschluß scharfen Widerspruch erhoben. Der Zeuge schildert dann die Vorgänge in der Kabinettssitzung in der Nacht auf den 26. 10., in der sich Hindenburg, Ludendorff und Scheer gegen die Unterwerfung unter die Wilsonschen Bedingungen in seiner letzten Note wandten, wobei bekanntlich Ludendorff seinen Abschied am nächsten Tage erbat und auch erhielt. Schließlich äußert sich der Zeuge auch über den geplanten letzten großen Vorstoß der deutschen Flotte in dem Kanal und seine Verhinderung. Vom 7. Nov. ab befanden sich die Marinegarnisonen sämtlicher Küstenplätze und an Bord der Ostsee und das Gros der schwimmenden Streitkräfte in den Händen der roten Soldatenräte. Schließlich äußerte sich der Zeuge noch über die Eindrücke, die er am 9. Nov. bei der

Abdankung des Kaisers

empfangen habe. Von der Abfahrt nach Holland sei bei dieser Besprechung nicht die Rede gewesen. Dieser Plan sei erst am Abend vom Feldmarschall und von Hintze durchgedrückt worden.

Rechtsanwalt Hirschberg kündigte die Wiederholung seines schon vor Monaten gestellten Antrages an, den Prinzen Max von Baden und von Payer als Zeugen zu laden.

Die Weiterverhandlung wird auf Montag vertagt.

Ein Erfolg Abd el Krims.

Vier französische Batterien verloren.

London, 23. Okt.

Nach den Meldungen, die hier vorliegen, ist die Lage der französischen und spanischen Truppen in Marokko trotz ihrer neuerlichen Erfolge durchaus nicht sicher. Am letzten Sonntag haben die Franzosen nicht weniger als vier vollzählige Batterien verloren. Dieser Verlust ist die Folge eines scharfen Rifangriffs nahe der Verbindungsstelle zwischen der französischen und spanischen Front. Mit Hilfe spanischer Flieger sind drei Kanonen wieder zurückerobert worden. Die Rifleute warten offensichtlich auf stürmisches Wetter, wodurch die Verbindung mit der See unterbrochen würde, ehe sie einen Angriff auf Alhucemas unternehmen. Die Anzahl der französischen Truppen, die sich auf das Gebiet 20 bis 30 Meilen südlich von Adbir zurückgezogen haben, beträgt etwa 18 000 Mann.

„Chicago Tribune" erfährt aus Gibraltar, daß die Rifleute Tetuan beschießen sollen. Der Palast des spanischen Oberkommissars sei bereits von mehreren Granaten getroffen worden.

Der Reichskanzler in Essen. Essen, 23. Okt. Reichskanzler Dr. Luther wird am Sonntagvormittag die in Essen stattfindende, von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und den Gewerkschaften veranstaltete Vortragsreihe „Die medizinische Wissenschaft und das werktätige Volk", bei der eine Anzahl hervorragender Vertreter der medizinischen Wissenschaft sprechen werden, durch eine Ansprache eröffnen.

Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtages. Berlin, 23. Okt. Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit dem Antrage von Campe (D. V. P.), wonach Artikel 45, Satz 1 der Preußischen Verfassung dahin zu verstehen ist, daß nach jeder Neuwahl des Landtages auch eine Neuwahl des Ministerpräsidenten erforderlich ist. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag gegen die Antragsteller und die Deutschnationalen abgelehnt.

Der belebende Hauch.

Von M. A. v. Lütgendorff.

Nachdenklich sah der Apotheker vor sich hin. Dann schüttelte er den Kopf und sah den Freund, der ihm gegenübersaß, zweifelnd an.

„Das kann ich mir nun ganz und gar nicht vorstellen, Fritz. — Ich mein' alleweil, da ist nix dahinter."

Der andere fuhr auf. „Aber Lutz, warum soll denn da nichts dahinter sein? Wenn ich als Arzt die Sach' ernst nehm', kannst du's doch ruhig auch. Lies auch erst einmal das Büchle da."

Er reichte dem Apotheker ein dünnes Heft. „Der belebende Hauch. Lebensverlängerung und Verjüngung durch den Hauch jugendlicher Frauenspersonen." stand auf seinem Titelblatt.

Aber wieder schüttelte der Apotheker den Kopf. „Und ich glaub's doch nicht. Davon, daß einem so ein jung's Mädle anhaucht, soll man selber jung werden? — Wie sollte denn das zugehen? — Und dann, von wem anders sollte ich mich denn anhauchen lassen? Das müßt doch eins sein, das man gut kennt. Denn sonst wär's mir wirklich genierlich."

„Von wem du dich anhauchen lassen sollst? Da fragst noch? — Von wem anders, als von der Traudel! Ist doch, weiß Gott, ein junges frisches Ding, und genieren brauchst du dich auch nicht vor ihr."

„Hm", meinte der Apotheker, „ja die Traudel, das ginge. Und die tät's auch. — Aber so jung ist sie eigentlich nimmer, War im letzten Herbst sechsundzwanzig. Ob das nicht ein bißle zu alt ist?"

„Für deine vierundvierzig, du empfindsamer Jüngling, wird's wohl ausreichen", brummte der Doktor, es kann einer weit laufen, bis er so ein frisches Mädel findet! — Also versuch' die Kur. Drei Wochen soll sie fortgesetzt werden. Alles Nähere steht dann in dem Buch. — Und daß du dich nirgends sehen läßt in der Zwischenzeit! — Ruhig, ganz ruhig leben muß man während der Kur. Jeden Abend daheim bleiben und mäßig essen und trinken! — Und nun viel Glück!" — Er lachte und drückte dem Apotheker herzhaft die Hand zum Abschied und wartete gar nicht erst ab, daß der Freund noch etwas dagegen sagte. — — —

Lutz seufzte tief auf, als der Doktor die Tür hinter sich zugemacht hatte. Das war einmal eine sonderbare Geschichte! Freilich, wenn man auf so eine leichte Art wieder jung werden konnte, wär's nicht so übel! Aber durfte sich denn ein ehrsamer Mann überhaupt in so eine Sache einlassen? Ja, da lag eben der Haken! Denn dieses Anhauchen, wenn's schließlich auch nur durch die Traudel geschah, schien doch eine recht kuriose Kur für einen ehrsamen Mann, wie man doch eben einer war.

Unwillkürlich richtete er den Blick auf die zwei Oelbilder, die ganz nahe nebeneinander über dem steillehnigen, rotschwarzgestreiften Sofa hingen. Da war der Papa, der alte Herr Apotheker mit den kleinen freundlichen Aeuglein, und da war auch die Mama, die liebe behäbige Mama, die ihren Lutz verwöhnt hatte bis zu ihrem letzten Atemzuge. Und die, damit er auch nach ihrem Tode noch die gewohnte Pflege habe, die Traudl, eine arme, verwaiste Verwandte, schon als ganz junges Ding zu sich genommen und sie gelehrt hatte, wie man dem Lutz das Leben behaglich machen könne. Die Traudel war denn auch eine gute eifrige Schülerin gewesen und als die Mama eines Tages friedlich die guten alten Augen schloß, da ging der Haushalt genau so weiter, als leitete ihn noch die liebevolle Fürsorge der Mama.

Und weil's ihm immer so gut gegangen war daheim, hatte er bisher auch nicht ans Heiraten gedacht. Du lieber Gott, wozu denn auch, wenn da zwei Frauen waren im Haus, die nur dafür sorgten, daß es ihm gut ging. Aber nun war die Mama tot und dann, ja dann, hatte er eines Tages die schöne Lotte, des Sanitätsrats Jüngste, kennengelernt, und seitdem hatte er nur mehr einen Gedanken, und das war die Lotte. Und ein Bedenken, und das war, daß die Lotte eben achtzehn, er aber schon ein Stück in die Vierzig hineingewachsen war. Wenn nun aber die Traudel einem so ein paar Jährchen hinweghauchen könnte, wäre das nicht ganz wunderbar? Wieder warf er einen Blick auf der guten Mama Bild und nun schien es ihm, als ob sie ihm ganz einverstanden zuschmunzelte. Na ja, da wollte er es denn in Gottes Namen doch probieren. Er brauchte ja nur an die Lotte zu denken, dann wurde alles leicht, und vor seinen Augen tat sich nun auf einmal ein Himmel auf, blitzblau und goldig erfüllt mit lauter lachenden Lotte-Gesichtern. Und damit war denn auch sein Entschluß gefaßt. Er trat zum Klingelzug, der verlengestickt und mächtig breit neben der Tür hing, und zog kräftig daran. Und als die Traudel hereintrat, frisch und rosig wie eine Apfelblüte, da erklärte er ihr mit tiefem Ernst die Mission, die sie zu erfüllen habe.

Die nächsten drei Wochen waren nun ganz und gar der neuen Kur gewidmet. Die Traudel hauchte aus Leibeskräften, und bei jedem Hauch war's ihr, als müßte auch ein Stücklein ihrer Liebe auf dem Lutz übergehen. Denn in der Traudl Herz hing nur ein Bild und das war der Lutz. Für den war die Kur übrigens eine ganz gemütliche Sache. Statt des Abends sein Glas Bier im Wirtshaus zu trinken, trank er es daheim, und da schmeckte es gerade so gut und die Pfeife auch, die ihm die Traudel mit liebevoller Hand stopfte. Ueberhaupt die Traudel! — Wie lieb sie sein konnte, wie aufmerksam sie zuhörte, wenn er ihr nach dem Nachtessen was vorlas, und wie lustig die Stricknadeln glänzten in den kleinen molligen Händen, die natürlich an wunderweichen Socken für ihn strickten. Und vor allem: wie die Kur wirkte! Mit jedem Tage fühlte er sich jünger, und wenn die Traudel nur ins Zimmer trat zum Anhauchen, klopfte sein Herz schon vor lauter Vergnügen an der wohlgelungenen Kur. Er hatte fast Lust, der dritten noch eine vierte Woche anzuhängen.

Die ganzen drei Wochen hatte er auch den Doktor nicht gesehen. Da eines Tages kam der auch wieder einmal.

„Na, Lutz, wie geht's, wie steht's? Siehst ja prächtig aus, alter Bursche!"

Lutz lachte mit dem ganzen Gesicht. „'s geht mir auch glänzend. Die Kur ist ja einfach großartig!" — Mir ist, als ob ich in einer neuen Haut steckte."

Jetzt lachte auch der Doktor schallend auf. „In einer neuen Haut steckst du? — Denk dir, ich auch. Aber ohne Kur. Denn ich steck' in einer Bräutigamshaut! Hab' mich verlobt, und mit wem? — Mit der Lotte vom Sanitätsrat, dem reizenden Mädel!"

Der Lutz glaubte, jetzt müßte sein Herz stille stehen. Aber es tat alles eher als das, es klopfte vielmehr ganz sachte und gemütlich weiter und was noch merkwürdiger war: es tat gar nicht einmal weh. Ja, und das war wirklich sehr merkwürdig.

„Da wünsch' ich dir halt recht viel Glück, Fritz, sagte er, und sogar dabei pochte sein Herz ganz ruhig, „denn das Mädle ist gewiß brav, wenn auch ein bißle jung und unerfahren."

„Na ja, so ein tüchtiges Hausmütterchen, wie die Traudel, kann nicht jede sein. Aber was nicht ist, das wird schon mit der Zeit."

„Ja, die Traudel!" — Und jetzt fing es auf einmal an, warm zu pochen, wo es bis jetzt so gemütlich hergegangen war. — „Ja, die Traudel, die ist wirklich ein Prachtgeschöpf! Das seh' ich jeden und jeden Tag wieder. — Du, Fritz, — ich mein', wir machen am End' an einem Tag Hochzeit? — Du mit der Lotte und ich —"

„Mit der Traudel?" schrie der Doktor. Das ist ja herrlich! — Hör' einmal, und du hast damals von der Kur gesagt, es wär' nix dahinter!"

Lutz schmunzelte. Dann reichte er dem Freunde die Hand.

„Ich mein' alleweil, es war doch was dahinter."

Tänzer und Zuschauer.

Aenne Gränert.

Ueber den Kunstwert des neuen Tanzes ist endgültig noch nicht entschieden

Von den vielen, vielleicht zu vielen, die ihn ausüben, werden Wenige nur ernsterem Urteil standhalten; doch das ist gut so, denn die Auserwählten steigern sich gegenseitig.

Alle Theorie ist nur feststellend und maßgebend nur für den Verstand, nicht für das Erleben.

Um theoretisch Kunstwert eines Tanzes festzustellen, bedarf es tiefschürfender Kenntnis seiner Mittel und seiner Technik, darum ist Kritik in erster Linie für den Tänzer wichtig; Kritik an anderen Tänzen im Vergleich am eigenen Schaffen.

Der Beschauer jeweils neuer Tänze vergesse die Regeln früher gesehener Werke, er lasse sich von den Tänzen seelisch gefangen nehmen und übe nicht an Systemen Kritik.

Dinge, die den voraussetzungslos Schauenden begeistern und packen sind gut, er wird das in der Kritik des objektiv urteilenden Sachverständigen immer bestätigt finden.

Kunst erzeugt nicht genießerische Freuden; Kunst ist wahrhafte Bereicherung.

Der Beschauer fühlt selbst, ob ihm ein Tanz nur gefällt, oder seiner Seele sich neue Dinge offenbaren; keine Theorie kann ihn überzeugen.

Der Künstler schafft aus sich und für sich.

So erwarte der Beschauer nicht Spiegel eigener Wünsche, sondern neues ungekanntes; er hat das Recht anzunehmen oder auch abzulehnen, aber er verlange nicht, daß sich die Schaffenden nach diesem Recht richten. Vorurteilslosigkeit des Zuschauers gegenüber dem besten Können des Tänzers, dient am ehesten beiden Teilen.

Neues aus aller Welt.

Die M[illegible] aus der Kornmühle.

8 Personen unter Anklage des Mordes.

Aus Wien wird uns gedrahtet: Gestern begann vor dem Iglauer Schwurgericht ein Mordprozeß gegen acht Personen, die in den Jahren 1918 und 1919 in einem verfallenen Hause in der Nähe von Trebitsch Menschen getötet, sie in grauenhafter Weise verstümmelt und die Leichenteile in einen Bach geworfen haben. Das Gebäude hieß die Kornmühle. Es wurde später von der Gemeinde zu einem Wohnhaus umgebaut. Während dieses Umbaus kam es zur Aufdeckung der Mordtaten. Es wurde nachgegraben, und man fand vorerst zwei männliche Skelette in dem inzwischen zugeschütteten Mühlgraben.

Mord auf dem Ozeandampfer.

In der Kabine vom Ersten Offizier erschossen.

Ein Funkspruch von dem Dampfer „Melita" erklärt, der amerikanische Finanzier Henry Clews sei im Schlafe in seiner Kabine in der Nähe von Antwerpen von dem Ersten Offizier des Schiffes erschossen worden. Der Offizier feuerte ferner auf zwei Maschinisten und verletzte sie schwer. Der Dampfer ist jetzt auf dem Wege nach Southampton. Als Grund für die Tat gibt der Offizier an, Clews habe seine Laufbahn vernichtet.

Um 1 Pfennig erschlagen.

Um ein Sousstück (nach dem jetzigen Stand der Währung beinahe 1 R.-Pfg.) hat ein Knabe von 12 Jahren einen anderen von 9 Jahren getötet. Es handelt sich um einen Streit zwischen den beiden Jungen, in dessen Verlauf der ältere den jüngeren niederschlug und den Leichnam darauf versteckte.

Merkwürdiger Selbstmord.

Aus Prag wird berichtet: Am letzten Montag sprang in einem Hause in der Prager Vorstadt Zizkov die 21jährige Schneiderin Marie Mrazek auf die Straße. Bei dem Sturze auf das Pflaster gebar sie einen Knaben, der am Leben blieb und in die Findelanstalt gebracht wurde, während die Mutter sofort tot war.

Ein „Freund" der Kinder und Mädchen.

Wegen fortgesetzter Verbrechen aus §§ 176 Nr. 3 und 182 Str. G. B. ist ein 47 Jahre alter Maurer August Thiele in Berlin aus der Höchstestraße von der Zehlendorfer Kriminalpolizei festgenommen worden. Thiele war in Zehlendorf-West bei Straßenarbeiten beschäftigt. Abends nach Schluß der Arbeit lockte er Kinder und Mädchen von 6—16 Jahren mit Süßigkeiten an die Baubude und verging sich an ihnen, wenn die anderen Arbeiter weggegangen waren. Das Treiben sprach sich herum, die Zehlendorfer Kriminalpolizei beobachtete den Unhold, nahm ihn, nachdem sie Gewißheit erlangt hatte, fest und brachte ihn nach dem Amtsgericht. Thiele bestreitet, wurde aber von allen bisher ermittelten Kindern wiedererkannt und schwer belastet. Er hat auch wegen ähnlichen Verbrechens bereits eine längere Gefängnisstrafe verbüßt.

Der betrunkene Chauffeur. Aus Stettin erfahren wir: In der Nacht fuhr ein Personenkraftwagen auf dem Paradeplatz in eine Gruppe Gleisarbeiter der Straßenbahn. Der Arbeiter Falkenberg, der Vater dreier Kinder ist, stürzte so unglücklich, daß er bald darauf verstarb. Der Kraftwagenführer, der betrunken war, wurde festgenommen. — Auf der Chaussee bei Freienwalde in Pommern überfuhr das Auto eines Stettiner Hotelbesitzers einen schwerhörigen 58 Jahre alten Straßenarbeiter namens Ladewig, der seinen Verletzungen alsbald erlag.

In Köslin wurde der 10jährige Quintaner Hans Bauer, Sohn des Kaufmanns Martin Bauer, der kurz vor der nahenden elektrischen Straßenbahn in der Neuen-Tor-Straße noch den Straßendamm zu überqueren versuchte, von dem Wagen gefaßt und überfahren. Dem Knaben wurde der linke Unterschenkel vollständig zermalmt. An den Folgen der Operation starb er nach kurzer Zeit. Den Führer des Wagens trifft in diesem Falle keine Schuld.

Selbstmord des Generaldirektors der Oesterreichisch-Ungarischen Bank. Aus Budapest wird gedrahtet: Der Generaldirektor der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, Bazar, hat sich durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Selbstmord steht mit der kritischen Lage des Instituts im Zusammenhang.

Ein französisches Flugzeug ins Meer gestürzt. — 4 Mann ertrunken. Bei Marseille ist ein Militärflugzeug bei einer Uebung ins Meer gestürzt. Vier Mann der Besatzung ertranken.

Neue Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohamedanern. In einem Dorfe bei Bellary (Brit. Indien) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohamedanern, in den die Polizei eingriff. Einer Blättermeldung zufolge, wurden 17 Polizeibeamte verwundet, während durch das Feuer der Polizei 3 Inder getötet wurden.

Aus der Nachbarschaft.

s. **Linden**, 23. Okt. Der umstrittene Sprudelpreis. Der Gastwirt Emil Peipe von hier hatte sich unter der Anklage zu verantworten, von seinen Gästen wucherische Getränkepreise gefordert zu haben. Samstag, 25. April d. J. ließ der Angeklagte in seinem Gastlokale eine Kapelle spielen. Ein Beamter, der die Wirtschaft aufgesucht hatte, bestellte sich eine Flasche Bröhler Sprudel, die er einschließlich Bedienungsgeld mit 88 Pfg. zu bezahlen hatte. Der Gast regte sich über die Höhe dieses Preises auf, mußte aber die 88 Pfg. zahlen. Er erstattete dann gegen den Wirt Anzeige wegen Wuchers. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht gab der Angeklagte unumwunden zu, den Preis von 88 Pfg. für das Sprudelgetränk gefordert und erhalten zu haben, meinte indessen, daß dieser Preis durchaus gerechtfertigt gewesen sei. Zur Begründung dieser Auffassung führte er an, daß er die Flasche Bröhler Sprudel mit 20 Pfg. einkaufe. Er pflege die Flasche durchweg zum Preise von 35 Pfg. an die Gäste abzugeben. Nur des Samstags und des Sonntags fordere er einschließlich Bedienungsgeld 88 Pfg. und zwar deshalb, weil er an diesen beiden Tagen in seinem Lokal eine Musikkapelle spielen lasse, die er zu entlöhnen habe. Dadurch entstehen ihm erheblich höhere Unkosten wie an den übrigen Tagen, und diese Unkosten suche er durch einen Preisaufschlag für die Getränke auszugleichen. Das Schöffengericht wurde der Aufgabe enthoben, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu fällen. Es stellte auf einen Antrag das Verfahren auf Grund des § 153 Str. G. B. ein. Dieser Paragraph enthält die Bestimmung, daß das Verfahren eingestellt werden kann wegen Geringfügigkeit, d. h. wenn ein wesentliches Rechtsinteresse an der Weiterverfolgung der Angelegenheit nicht vorhanden ist.

re. **Baak** (Ruhr), 23. Okt. Der Bau der großen Verbandsstraße NS schreitet rüstig vorwärts. Vier Arbeitspunkte sind nunmehr in Angriff genommen, wovon zwei in der Gemeinde Baak und zwei im Ortsbezirk Linden der Großgemeinde Linden-Dahlhausen liegen. Die erste Arbeitsstelle befindet sich südlich der Wirtschaft Klewer in Baak. Hier müssen — wie verlautet — ca. 5000 Kubikmeter Erdmassen bewegt werden, um den Fahrdamm der gewaltigen Heerstraße herzustellen. Die zweite Hauptarbeitsstelle befindet sich am Wiesenhang des Landwirts Schroer. Das tiefe Wiesental südlich der Baaker Straße wird mit Erd- und Steinmassen angefüllt, die nördlich der genannten Straße am Hügelgelände gewonnen werden. Anfangs war die Gewinnung derselben mit Hacke und Schippe verhältnismäßig leicht, jetzt aber muß das Gebirge erst gesprengt werden, um das Füllmaterial zu gewinnen. Dasselbe wird dann in langen Zügen mittels einer Lokomotive und Loren auf einem Gleise zur Kippstelle transportiert und durch mechanisches Umkippen zur Entladung gebracht. Zum Schutze der Lokomotive wurde hier ein Schuppen aus Holz errichtet, der sie nach getaner Arbeit aufnimmt. Die dritte recht ausgedehnte Arbeitsstelle finden wir im „Surenfeld". Um das vorher kanalisierte Wiesental zu überqueren, muß eine gewaltige Dammaufschüttung vorgenommen werden. Ein tiefer Einschnitt durch den Lehmboden des Surenfeldes liefert das Material dazu, das auch hier mittels einer neuen Lokomotive in Loren auf einem langen Gleise zur Dammstelle transportiert und dort gekippt wird. Auch hier mußte zum Schutze der Lokomotive ein Holzschuppen erbaut werden, da böse Bubenhände im Freien die Lokomotive durch das Fortnehmen kleiner Teile beschädigten. Der vierte Arbeitspunkt ist gegenwärtig an der Lindenbecke, die zwischen der Nehringschen und Schwagerschen Weide zur nahen Oestenbecke eilt. Das sumpfige Gelände wird dort ausbetoniert und später mit einem zweckentsprechenden Kanal versehen. Die Zahl der an allen vier Arbeitspunkten beschäftigten Arbeiter beträgt ca. 100, die als Erwerbslose alle drei Monate teilweise wechseln und durch andere ersetzt werden.

Aus den Provinzen.

wl. **Recklinghausen**, 23. Okt. Neugründung der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen. Unter diesem Namen ist nunmehr die staatliche Bergwerks-A.-G. mit einem Kapital von 57 Millionen Mark ins Handelsregister eingetragen worden. Der preußische Staat erhält für die von ihm eingebrachten staatlichen Bergwerke nominal 45 Millionen Aktien. Vorstand ist der Oberbergrat a. D. Otto von Velsen, stellvertretender Bergwerksdirektionspräsident Wilhelm Ahrens. Gründer der Gesellschaft sind der preußische Staat, Ministerialdirektor Karl Schantz-Berlin, Bergwerksdirektionspräsident Ahrens-Recklinghausen, Oberbergrat Dr. jur. Eduard Wittus-Recklinghausen, Oberbergrat Fritz Bollingrodt-Recklinghausen. Die Gründer haben sämtliche Aktien, die zum Nennwert ausgegeben werden, übernommen.

wl. **Sterkrade**, 23. Okt. Zu der Beanstandung des städtischen Etats, die jetzt nach Ablauf der Hälfte des Verwaltungsjahres erfolgt ist, wird noch bekannt, daß insgesamt 890 000 *M* beanstandet worden sind, und zwar 590 000 *M* im ordentlichen Etat und 300 000 *M* im Bauetat. Die zur Verfügung des Hauptausschusses, der Stadtverordnetenversammlung und des Bauausschusses stehenden Beträge sollen völlig gestrichen werden. Zu hoch sind dem Ministerium ferner die Schulausgaben, die durch Erhöhung des Schulgeldes vermindert werden sollen, und die Ausgabe für die Straßenbeleuchtung.

wl. **Hamborn**, 23. Okt. Selbstverstümmelung. Ueber einen Fall von Selbstverstümmelung, der lediglich die Absicht zugrunde lag, krank zu feiern, wird von einer Zeche im Hamborner Revier berichtet. In einer Strecke sollte vor Ort ein Sprengschuß im Hangenden des Flözes abgegeben werden. Der an der Stelle mit dem Ortsältesten beschäftigte Lehrhauer Z. bekam von diesem den Auftrag, den über der Strecke liegenden Streb abzusperren. Der Schießmeister und der Ortsälteste begaben sich zurück zum Aufbruch, von welcher Stelle aus der Schuß entzündet wurde. Als der Schuß losging, kam in demselben Moment der Lehrhauer Z. schreiend nach dem Aufbruch gelaufen. Auf die Frage, woher er käme, gab er zunächst keine Antwort. Nach längerem Drängen gab Z. an, er sei aus dem Streb zurückgegangen und habe sich mit der erhobenen rechten Hand vor den Schuß gestellt, um verletzt zu werden und krank feiern zu können. Daß Z. nicht schwer oder tödlich verletzt wurde, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß der Sprengschuß ein sogenannter Druckschuß war. Z. verfuhr noch zwei Schichten und nahm dann einen Krankenschein.

wl. **Brilon**, 23. Okt. Glockengeläute für die Vereinigten Staaten. Laut Kölnischer Volkszeitung geht in der hiesigen Glockengießerei H. Humpert ein imposantes Geläute von sechs Bronzeglocken, die für die St. Benediktuskirche in Chicago bestimmt sind, samt eisernem Glockenstuhl und elektrischer Läuteeinrichtung der Vollendung entgegen. Die Glocken sollen beim Eucharistischen Kongreß, der bekanntlich nächstes Jahr zu Chicago stattfindet, zum ersten Male zum Erklingen kommen. In dieser Geläutelieferung dürfte ein weiterer erfreulicher Beweis für die Tatsache zu erblicken sein, wie sich deutsche Qualitätsarbeit im Auslande zunehmender Wertschätzung erfreut.

wl. **Iserlohn**, 23. Okt. Die neue Jugendherberge Astenberg bei Winterberg, die größtenteils aus dem Erlös der ersten Jugendherbergslotterie erbaut wird, steht kurz vor der Vollendung. Am 5. und 6. Dezember d. J. findet im Beisein zahlreicher Vertreter aller Behörden die feierliche Einweihung statt. Die Ziehung der zweiten Jugendherbergslotterie ist, da infolge der schlechten Wirtschaftslage ein Teil der zur Ausgabe kommenden Lose noch unverkauft ist, vom 28. Oktober auf den 8. Dezember d. J. verschoben worden.

wl. **Nierstein**, 23. Okt. Meliorationsarbeiten. Durch großzügige Entwässerungsanlagen wird hier ein neues Kulturland durch die Gemeinde geschaffen werden. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich besonders mit dieser Angelegenheit zu befassen hat.

wl. **Montabaur**, 23. Okt. Fleischvergiftung. In Montabaur, Stershahn, Ransbach und Wirges sind eine Reihe von Personen an besorgniserregenden Vergiftungserscheinungen erkrankt, die auf den Genuß von Wurst zurückzuführen sind, die scheinbar aus verdorbenem Fleisch hergestellt war. Eine Untersuchung führte an verschiedenen Stellen zur Beschlagnahme nicht einwandfreier Fleischwaren. Der Staatsanwalt hat sich der Angelegenheit angenommen.

Zurück zum langen Haar?

Die Zukunft des Bubikopfes. — Was die Friseure sagen.

Im Zusammenhang mit dem großen Schauwettbewerb der Berliner Haarformerinnung, bei dem eine Aufgabe dem „Bubikopf als Tagesfrisur" galt, werden sehr lebhaft die Zukunftsaussichten des Bubikopfes erörtert. Einer unserer Mitarbeiter legte führenden Fachleuten die Frage vor, wie sie sich zu der Parole: Zurück zum langen Haar! auf Grund ihrer Erfahrungen in der letzten Zeit stellen müßten. Dabei kamen übereinstimmend Ansichten zur GGeltung, nach denen diese Forderung als kategorischer Imperativ von einer Reihe konservativ gerichteter Männer aufgestellt wird. Darüber hinaus wurde zugegeben, daß auch Trägerinnen des Bubikopfes und solche, die es werden wollen, sich sehr ausgiebig mit der Forderung in Frageform beschäftigen: Soll ich den Bubikopf behalten, soll ich mich für den Bubikopf entschließen, oder muß ich mich auf die Mode des langen Haares vorbereiten. Wenn sich die Frauen mit solchen Ueberlegungen an ihre Friseure wenden, dann werden sie stets die bestimmte Antwort erhalten: der Bubikopf bleibt! Einige gehen so weit, zu sagen: Der Bubikopf wird obligatorisch. Fragt man in den Geschäften der Haarformer sozusagen nach dem

Börsenkurs des Bubikopfes,

dann erhält man die Auskunft, daß der Hausse zwar keine ausgesprochene Baisse gefolgt ist, daß aber die Zahl der Bewerberinnen um einen Bubikopf im Vergleich zum Vorjahre erheblich geringer geworden ist. Einige Anhänger des Bubikopfes in der Fachwelt führen das darauf zurück, daß es in diesem Jahre früh kalt geworden ist und zahlreiche Frauen wenigstens den Winter über den Schutz ihres langen Haares gegen Kälte noch genießen wollen. In Geschäften, die im Vorjahre um diese Zeit noch vier bis fünf Bubiköpfe täglich geschnitten haben, kommt diese Zahl jetzt wöchentlich vor. Es wird als selten bezeichnet, daß eine größere Zahl von Frauen mit dem Entschluß erscheint, die langen Haare endgültig dem Bubikopf zu opfern. Scharfe Beobachter der Frauenwelt bei den Fachleuten glauben aber Anlaß zu der Meinung zu haben, daß die augenblickliche Bubikopf-Baisse nur eine zeitweilige Erscheinung ist, und daß neuerdings auch die Frauen der breiteren Schichten sich für den Bubikopf entschließen. Sie geben offenherzig zu, daß im Augenblick der

Bubikopf noch eine Luxusangelegenheit

ist. Sie meinen aber, daß er nach einigen Jahren von der gesamten Frauenwelt angenommen sein wird. Diese Meinung ist selbstverständlich nicht unbeeinflußt durch geschäftliche Erwägungen. Es ist unschwer festzustellen, daß der Bubikopf für die Haarformer viel einträglicher ist als die Tracht der langen Haare. Die Trägerinnen von Bubiköpfen sind ungleich häufiger genötigt, ihre Haare neu schneiden zu lassen und dabei auch Kopfwäsche zu verlangen und immer wieder neue Ondulationen anbringen zu lassen. In einer Anzahl kleinerer Geschäfte hörte unser Mitarbeiter allerdings, daß die Frauen der nicht besonders finanzstarken Schichten, soweit sie sich schon für den Bubikopf entschlossen haben, in seiner Pflege dem Friseur manches abgesehen haben und immer seltener seine Hilfeleistungen in Anspruch nehmen. Mit der ernsten Miene von Sachverständigen versichern solche Fachleute, daß dieses Beginnen nicht gut gehen kann und daß es auf die Dauer „sparsamer" sein würde, auf die sachverständige Pflege des Bubikopfes nicht zu verzichten. Sehr interessant ist die unserem Mitarbeiter gegenüber mehrfach geäußerte Ansicht, daß der

Bubikopf doch obligatorisch

werden würde und daß für die verschiedenen Alters- und Gesellschaftsklassen der Frauen individuelle Typen geschaffen werden würden. Vielen Trägerinnen des Bubikopfes, die ihn aus hygienischen Gründen gewählt hätten, komme es tatsächlich nicht darauf an, „jünger" zu erscheinen als sie tatsächlich sind. Diese Frauen lehnen es mit großer Entschiedenheit ab, als eiter verachtet zu werden. Andererseits wollten auch jüngere Frauen nicht wie Backfische oder Kinder aussehen. Heute schon verlange der Bubikopf Berücksichtigung der Gesamtindividualität einer Frau. Es werde aber auch zweifellos zur Ausbildung von Typen des Bubikopfes kommen, die charakteristisch sein würden nicht nur für die Altersstufen des weiblichen Geschlechts, sondern auch für seine soziale Zugehörigkeit.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Sitzung der Deutschnationalen.

Ein Communique über den Verlauf.

V. D. Z. Berlin, 24. Okt.

Der Parteivorstand und die Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei traten am 23. Oktober vormittags in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Sie wurde eingeleitet durch eingehende Ausführungen des Parteivorsitzenden Winkler.

Graf Westarp erstattete Bericht über die politische Lage, wie sie durch den Ausgang der Verhandlungen in Locarno sich gestaltet hat. Nach einer sehr eingehenden Aussprache faßte die Versammlung am Schlusse der Sitzung den bekannten Beschluß. **(Siehe Seite 1.)**

Keine Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen.

w. **Warschau**, 24. Okt.

Es wird gemeldet, daß der polnische Außenminister Skrzynski gestern dem deutschen Gesandten Rauscher erklärt habe, daß auf Grund der deutsch-polnischen Verständigung in Locarno sich die polnische Regierung entschlossen habe, den deutschen Optanten, die am 1. November das Land verlassen sollten, das Recht zu erteilen, im Lande zu verbleiben.

Zur Begnadigung der deutschen Studenten in Rußland.

Berlin, 23. Okt.

Die Meldung der „Ruß-Preß", daß die deutschen Studenten Kindermann und Wolfcht begnadigt seien, trifft, wie an Berliner zuständiger Stelle erklärt wird, nicht zu. Es ist allerdings mit der Begnadigung der Studenten im November zu rechnen. Das bedeutet aber zunächst nur die Aufhebung des Todesurteils, noch nicht die Ausweisung der Studenten.

Folgen eines Ministerbesuches.

Bei einer Panik 54 Menschen totgetreten.

w. Kairo, 24. Okt.

Bei einem Besuch des Ministers der frommen Stiftungen in Santch, wo er die dort abgehaltene Messe besichtigen wollte, hat sich ein Unglücksfall ereignet. Es scheint, daß die berittene Polizei nur versuchte, dem Minister einen Weg durch das Gedränge auf einer Brücke zu bahnen. Die Menge, die aus zur Messe gekommenen Bauern bestand, erschrak jedoch, und es kam zu einer Panik, bei der 54 Personen, darunter 25 Knaben und 8 Mädchen, 11 Männer und 10 Frauen, zu Tode getreten wurden. 7 Personen wurden schwer, viele leicht verwundet.

Ehetragödie auf der Untergrundbahn.

w. **Berlin**, 24. Okt.

Aus noch unbekannten Gründen hat gestern abend der 28jährige Uhrmacher Fritz Ehlert in einem Abteil 2. Klasse der Untergrundbahn zwischen den Bahnhöfen Alexanderplatz und Klosterstraße seine Ehefrau Erna erschossen und sich selbst dann durch einen Kopfschuß getötet. Beide wurden vom Bahnhof Klosterstraße nach dem Leichenschauhause gebracht.

Auf hoher See verschwunden.

w. **London**, 24. Okt.

Die Station Sandsend empfing eine drahtlose Meldung des Dampfers „City of Fariburn", daß der der „City of Fariburn" begleitende 3000-To.-Dampfer „Vojslaw" während eines Wolkenbruches spurlos verschwunden ist. Der Dampfer „City of Fariburn" verbrachte 5 Stunden nach dem vergeblichen Suchen der „Vojslaw". Man befürchtet, daß er mit Mannschaft gesunken ist.

Letzte Sportnachrichten.

Berlin-Grunewald, 23. Oktober.

1. Rennen: 1. Ping-Pong (J. Studinger) 32/14. 2. Malachit 16. 3. Ekel 14.

2. Rennen: 1. Bafur (W. Tarras) 35/21. 2. Hanum 13. 3. Maid 17.

3. Rennen: 1. Indigo (E. Pretzner) 51/19. 2. Vishun 18. 3. Kronos 23.

4. Rennen: 1. Grosa (P. Gabor) 171/39. 2. Wesel 28. 3. Dioscur 29.

5. Rennen: 1. Nettelbeck (Ungerer) 96/31. 2. Silberfasan 22. 3. Lestine 20.

6. Rennen: 1. Polamedes (O. Schmidt) 34/19. 2. Labrador 19. 3. Pan Robert.

7. Rennen: 1. Ulan II (O. Schmidt) 104/38. 2. Falter 28. 3. Caracas.

Kaufen Sie keine Möbel

ohne unsere Ausstellung zwanglos besichtigt zu haben. Sie finden eine Auswahl von weit über hundert Zimmern in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Zahlungserleichterung ohne jeden Preisaufschlag.

ROSE & CO., Dortmund
Möbelfabrik.

Für nur 13 Pfennig 2 Teller

köstlicher Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppen-Würfeln. Die Zubereitung ist leicht, die Kochzeit kurz, die Auswahl groß. Es gibt 27 Sorten: Blumenkohl, Eier-Nudeln, Erbs mit Speck, Grünkern, Spargel, Pilz, Reis, Windsor usw. Verlangen Sie bitte die gelb-roten Würfel.

MAGGI's Suppen.



Anfertigung sämtl. schriftl. Arbeiten und Abschriften, Diktate

auch außer dem Hause übernimmt nebenberufl. Stenotypistin mit eig. Maschine.

Anfr. unt. St. 280 an die Geschäftsst. d. Bl.



Heute

gibt es nur eines!

ERÖFFNUNG

von

Waechter & Co G.m.b.H.

Früher Baruch & Co

Bochum, Bongard-Ecke Kortumstr.

Das Haus an der Drehscheibe

Nr. 250. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 24. Oktob. 1925.

Die Beitragsklassen in der Ruhrknappschaft.

Die Sätze für die Bergbauangestellten und Knappschaftsbeamten.

Wie die Beitragsklassen der Bergarbeiter in der Ruhrknappschaft eine Regelung gefunden haben, so auch die der Bergbauangestellten und der Knappschaftsbeamten. Die Angestellten sind nur bis zu einem gewissen Monatseinkommen versicherungspflichtig, in der Angestellten- und Pensionsversicherung bis zu 500 Mark und in der Krankenversicherung bis zu 225 Mark. Haushalts- und Kindergeld bleiben bei der Prüfung, ob die Verdienstgrenze überschritten ist, unberücksichtigt. Die Versicherungspflicht in den drei genannten Versicherungen entfällt aber nicht unmittelbar mit dem Ueberschreiten der Verdienstgrenze, sondern erst mit Ablauf des dritten Monats. Der Monat, in welchem mit der Folge des Ueberschreitens der Verdienstgrenze eine tarifliche Erhöhung des Gehalts eintritt, oder eine allgemeine rückwirkende Gehaltserhöhung getätigt wird, ist der erste Monat der dreimonatigen Nachversicherung. Hat der Uebergang aus der Pflichtversicherung in die freiwillige Versicherung keine Aenderung in Höhe und Umfang der Beitragszahlung zur Folge, so kann das Mitglied im Gefällebuch an der alten Stelle weitergeführt werden.

Die Versicherung erfolgt in der Beamtenpensions- und Angestelltenversicherung nach Gehaltsklassen. In beiden Versicherungen ist innerhalb des versicherungspflichtigen Einkommens die Klasseneinteilung gleich.

Bei der Eingruppierung der Angestellten in die Klassen der Pensions- und Angestelltenversicherung sind zu berücksichtigen: a) das nackte Gehalt, wozu bei den kaufmännischen Angestellten die anteilmäßige Jahresbelohnung (ein Zwölftel des Monatsgehaltes) hinzutritt. b) Leistungszulage. Die Leistungszulage ist eine in ihrer Höhe schwankenden Zuwendung und als solche entsprechend den Grundsätzen der Reichsversicherungsanstalt und der Anweisung des Reichsknappschaftsvereins von Monat zu Monat zu errechnen. c) Freier Hausbrand, wofür 3 Proz. des Bareinkommens anzusetzen sind. d) Freie Wohnung. e) Die Angestellten, die keine Dienstwohnung haben, erhalten ein Wohnungsgeld. f) Haushalts- und Kindergeld rechnen bei der Eingruppierung in die Gehaltsklassen nicht mit.

Diese Einteilung gilt vom 1. September 1925.

Aktive Mitglieder der Beamtenpensionskasse.

In Klasse 1 gehören Angestellte, die noch keine 16 Jahre alt sind oder, ohne Rücksicht auf das Alter, wenn sie weniger als 50,01 Mark im Monat verdienen: 2,65 Mark Beitrag zur Pensionskasse für jede Seite und 1,— Mark Beitrag zur Angestelltenversicherung. Krankenkassenbeitrag wie in der Klasse 1a.

Die Klasse 1a hat solche Angestellte über 16 Jahre mit einem monatlichen Arbeitsverdienst von 50,01 Mark bis 100 Mark.: 3,25 Mark Beitrag zur Pensionskasse für jede Seite, 2,— Mark Beitrag zur Angestelltenversicherung, 3 Proz. des Bruttoverdienstes als Krankenkassenbeitrag.

Klasse 2 hat Angestellte mit einem monatlichen Arbeitsverdienst von 100,01 Mark bis 200 Mark: 7,— Mark Beitrag zur Pensionskasse für jede Seite, 4,— Mark Beitrag zur Angestelltenversicherung, Krankenkassenbeitrag wie in Klasse 1a.

In der Klasse 3 befinden sich Angestellte mit einem monatlichen Arbeitsverdienst von 200,01 Mark bis 300 Mark: 10,50 Mark Beitrag zur Pensionskasse, 4,— Mark zur Angestelltenversicherung, Krankenkassenbeitrag wie in Klasse 1a.

Die Klasse 4 besitzt Angestellte mit einem monatlichen Arbeitsverdienst von 300,01 Mark bis 400 Mark: 14 Mark Beitrag zur Pensionskasse, 8,— Mark zur Angestelltenversicherung, Krankenkassenbeitrag freiwillig.

Klasse 5 hat Angestellte mit einem monatlichen Arbeitsverdienst von 400,01 Mark bis 500 Mark. 17,50 Mark Beitrag zur Pensionskasse, 10 Mark zur Angestelltenversicherung.

Die Klasse 5b enthält Angestellte mit einem monatlichen Arbeitsverdienst von mehr als 500 Mark: 35 Mark Beitrag zur Pensionskasse und 25 Mark Beitrag zur Angestelltenversicherung.

Mitglieder nur der Angestelltenversicherung.

Klasse A: Arbeitsverdienst bis zu 50,— Mk., 1,— Mark Beitrag zur Angestelltenversicherung, Krankenkassenbeitrag wie Klasse 1a.

Klasse B: Arbeitsverdienst von 50,01 Mark bis 100 Mark, 2 Mark Beitrag zur Angestelltenversicherung, Krankenkassenbeitrag wie Klasse 1a.

Klasse C—H stimmen überein mit den Klassen 2, 3, 4, 5 und 5H, nur der Pensionskassenbeitrag fehlt.

Einiges über die Leistungen.

Für die in der neugebildeten Klasse 5 der Pensionskasse entrichteten Beiträge werden auch entsprechend höhere Leistungen gewährt. Bei 25jähriger Dienstzeit in der Klasse 5 beträgt die Invalidenpension 75 Proz. des Steigerdurchschnittsgehaltes, bei einem geringeren Dienstalter in der Klasse 5 — für die ersten 25 Jahre — erhält der Berechtigte einen Bruchteil der sich nach den ab 1. 9. 1925 gezahlten Beiträgen der Klasse 5 richtet.

In der Angestelltenversicherung setzt sich nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen das Ruhegeld zusammen aus:

1. einem allgemeinen Grundbetrag von 480 Mk. fürs Jahr;
2. einem Kinderzuschuß von 90 Mark pro Kind und Jahr (Kinder unter 18 Jahren);
3. den anrechenbaren Steigerungsbeträgen vom 1. 1. 1913 bis 31. 7. 1921, das sind in Klasse F — 1,— Mark, in Klasse G — 2,— Mark, in Klasse H — 3,— Mark, in den Klassen J und K — 4,— Mark jährlich für jeden entrichteten Monatsbeitrag. Die Beiträge der Klassen A—E aus der angegebenen Zeit sowie die Beiträge der Inflationszeit fallen aus;
4. 15 Proz. der nach dem 1. 1. 1924 gezahlten Beiträge;
5. den Steigerungsbeträgen der Invalidenversicherung und zwar: a) 20 Proz. fürs Jahr von den nach dem 1. 1. 1924 gezahlten Beiträgen; b) 0,02 Mark Klasse 2, 0,04 Mark Klasse 3, 0,07 Mark Klasse 4, 0,10 Mark Klasse 5, jährlich für die in der Zeit vom 1. 1. 1891 bis 30. 9. 1921 entrichteten Wochenbeiträge. Die frühere Klasse 1 fällt aus, ebenso die Zeit der Inflation.

In die Klasse 5a zählen Angestellte mit einem Monatsarbeitsverdienst von mehr als 500 Mark: 35 Mark Beitrag zur Pensionskasse.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 24. Okt.

Die Industrie- und Handelskammern gegen das Gemeindebestimmungsrecht.

Die Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriegebiets, umfassend die Kammern Barmen-Elberfeld, Bochum, Dortmund, Duisburg-Wesel, Düsseldorf, Essen, Krefeld, Münster i. W., Neuß, Remscheid, Solingen und Saarbrücken, hat zu der Frage eines neuen Schankstättengesetzentwurfes, verbunden mit einem Gemeindebestimmungsrecht, dem Reichswirtschaftsministerium folgende Entschließung zur Kenntnis gebracht:

„Die niederrheinisch-westfälischen Industrie- und Handelskammern stimmen einer Reichsregelung des sogenannten Konzessionswesens, sowie einer gesetzlichen Festlegung des Kampfes gegen den Alkoholmißbrauch und dem Schutz der Jugend gegen den Alkohol im Rahmen eines Schankstättengesetzes grundsätzlich zu. Insonderheit halten sie es für geboten, daß bei der Begebung der Ausschankerlaubnis ehrenamtliche Vertreter des Hotel- und Gaststättengewerbes mitwirken, um beruflich und moralisch ungeeignete Elemente von der Ausschankerlaubnis um so sicherer abzuschließen. Auf das entschiedenste widersprechen die niederrheinisch-westfälischen Industrie- und Handelskammern aber der Einführung des sogenannten Gemeindebestimmungsrechts, d. h. der Uebertragung der Entscheidung über Konzessionserteilungen, der Zulassung des Ausschanks geistiger Getränke und anderer Aufgaben auf das Stimmrecht der Gemeindemitglieder. Ein derartiges Gemeindebestimmungsrecht ist sachlich nicht geeignet, an die Stelle der Sachkunde und Autorität der berufenen Verwaltungsbehörden zu treten. Die Schaffung des Gemeindebestimmungsrechts für und gegen den Alkohol würde einen unheilvollen, fanatischen Kampf in die Gemeinden tragen und damit den gerade wirtschaftlich unbedingt notwendigen Zustand der Ueberbrückung der politischen Gegensätze außerordentlich stören. Das Gemeindebestimmungsrecht ist nicht in der Lage, den Alkoholmißbrauch durch Abstimmungen zu beseitigen. Es trifft günstigsten Falles die nicht am Alkoholmißbrauch beteiligten Kreise, während ein lokales Alkoholverbot den Trinker nicht stört. Die Trockenlegung durch Gemeindeabstimmungen müßte gerade in unserem industriellen Westen, wo oft kaum Gemeindegrenzen erkennbar sind, zu einem grotesken Durcheinander führen. Solche Zustände sind gegenüber dem verfassungsmäßig garantierten gleichen Recht für alle nicht zu verantworten. Die abstimmungsberechtigten Gemeindemitglieder sind auch nicht in der Lage, die wirtschaftliche Tragweite ihrer Maßnahmen zu prüfen und zu verantworten, woraus sich von selbst eine unverantwortliche Gefährdung des gesamten Gärungsgewerbes sowie die Erschütterung des auch in kultureller Beziehung bedeutungsvollen und nicht zu entbehrenden Hotel- und Gaststättengewerbes ergeben muß. Dazu bedeutet die gesetzliche Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes die Ueberwälzung einer neuen, außerordentlich kostspieligen Aufgabe auf die Haushaltungen der Gemeinden. Das öffentliche und wirtschaftliche Interesse erfordert aber zwingender denn je, den Gemeinden alle Belastungen fernzuhalten, die irgendwie geeignet sind, der Sparsamkeitswirtschaft entgegenzuwirken."

Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe Altenbochum. Die am Mittwoch beim Wirt Senft in Altenbochum, Laerstr. 38, abgehaltene wöchentliche Zusammenkunft war so zahlreich besucht, daß der große Saal in Anspruch genommen werden mußte. Ein Zeichen, daß in der Jugendbewegung rege gearbeitet wird und dieselbe große Fortschritte macht. Die Versammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden Plewka aus Wiemelhausen eröffnet. Dieser begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere die Herren Willich und Wienkop, sowie die Mitglieder der Gruppen Hamme, westl. Stadtteil, und Ehrenfeld mit einem kräftigen „Treudeutsch". Pl. ging dann auf die Geschehnisse der letzten Wochen ein und betonte, daß nur das enge Zusammenwirken im Kreise der D. V. P. einen Erfolg haben kann. Nach Verlesen einiger Eingänge wurde man sich darüber einig, daß am kommenden Mittwoch, 28., im Lokal Kellerberg, Steinkuhlstraße, eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden soll, wozu sämtliche Mitglieder schriftlich eingeladen werden sollen. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß am Sonntag, 1. November, in unserer Nachbargemeinde Laer eine Tagung der Kreisarbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen der D. V. P. stattfindet, woran die Gruppe vollzählig teilnimmt. Die Mitglieder versammeln sich an dem betreffenden Tage um 1½ Uhr beim Wirt Kellerberg in Steinkuhl. Abmarsch von hier um 1¾ Uhr unter Mitführung der neuen schwarz-weiß-roten Fahne, welche ein Mitglied der Gruppe dieser gestiftet hat und die in Laer geweiht wird. Der Vorstand nimmt an der um 11 Uhr beim Wirt Möller stattfindenden Sitzung des W. J. A. teil. Mehrere Neuaufnahmen konnten verzeichnet werden. Den Höhepunkt der Versammlung bildete der von Herrn Wienkop, Bochum, gehaltenen Vortrag über „Jugend und Politik", welcher mit dem größten Interesse seitens der Anwesenden verfolgt wurde. Herr Wienkop hat es verstanden, den Anwesenden die Ziele der D. V. P. klar vor Augen zu führen. Er endigte seinen Vortrag mit der Aufforderung an die Jugend, sich restlos und mit aller Kraft in den Dienst der D. V. P. zu stellen und sich von keiner Seite beeinflussen zu lassen. Der Vorsitzende schloß nunmehr den geschäftlichen Teil, und man ging zum unterhaltenden Teil über, welcher durch Musik- und humoristische Vorträge ausgefüllt wurde. Es sei nochmals an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Versammlungen wieder wöchentlich stattfinden.

Wetterdienst. Regenschauer, bewölkt, kühler. Während das Hochdruckgebiet in Osteuropa weiter abgenommen hat, ist das westliche Tiefdruckgebiet mit seinem Kern nach Schottland vorgedrungen und hat sich weiter über Skandinavien und Mitteleuropa ausgebreitet. In Deutschland herrscht heute früh bei mäßigen bis starken südlichen Winden und 7 bis 15 Grad Wärme im Osten noch teilweise heiteres, sonst wolkiges bis trübes und im Westen teilweise regnerisches Wetter. Wetteraussichten bis Sonntag: Bewölkt mit Niederschlägen in Schauern und etwas kühler bei vielfach böigen westlichen Winden.

ö. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Invalide und Kirchenküster der Liborius-Pfarrei, Moritz Stemmermann in Bochum-Grumme, Josefinenstr. 69, feiern am Dienstag in seltener Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Gleichzeitig begeht eine Tochter, die jetzige Frau Gerlach, am selben Tage ihre Silberhochzeit.

dt. **Die Durchlegung der Dorstener Straße** ist ein beträchtliches Stück vorangekommen. Nachdem ein weiterer Teil der Eisenbrücke angebracht ist und die Zugführung auf den neuen Brückenteil verlegt ist, hat man die Wegräumung der letzten Erdmassen in Angriff ge-

Deutsche Volkspartei Bochum.

Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, spricht im Evangelischen Vereinshaus, Bochum, Mühlenstraße,

Staatsminister a. D. Dr. Boelitz—Berlin

über

„Der Liberalismus als Grundlage der deutschen Kultur".

Freunde der Deutschen Volkspartei sind willkommen.

Eintritt frei. Der Vorstand.

Laxin

Ideales Abführmittel von sicherer milder Wirkung. Dose M 1.50

Die Heimwehleute.

Roman von **Fritz Ganzer.**

Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig 1924.

(Nachdruck verboten.)

7) Im Vorderzimmer erloschen die Geräusche seiner behutsamen Schritte und des Türöffnens und -schließens.

Auf dem Flur ein kurzes Gespräch mit Hinrich Olassen, der, wie immer, erfreut war, wenn er Hein sah, und dessen Haar das Leid über seine Kinder vorzeitig mit dem Schnee des Greisenalters geschmückt hatte.

„So, nach dem Sielenkoog noch? — —"

„Ja, die ersten Siedler sind gestern eingetroffen — —" Eilig, hastend. Einen Gruß schon im Gehen sprechend. — Nur keine lange Unterhaltung mehr in dieser aufgewühlten Stimmung. —

Hinrich Olassen trat kopfschüttelnd ins Haus. Und auf ihrem Fensterplatz saß Gesine. Hatte sich weit nach vornüber geneigt und die Hände vor das Gesicht gelegt. Ihr ganzer Leib flog. — „Hein!" schrie ihre Seele. — „Warum, warum?"

*

Ueber die im erloschenen Blühen stehende, rostrot gefärbte Heide strich der kühle Atem des späten Oktobertages. Die zahllosen grauweißen Gespinstfäden der Heidespinne, die der Imme die Arbeit auffagt und dem Sommer den Reisepaß ausstellt, wehten, sich tanzend, drehend und windend, vom Kraut hoch und waren wie die zerschlissenen Teilchen eines Brautschleiers. Ein harter Abschied flog mit dem Winde über die Heide.

Hein hatte, hastend ausschreitend, Elmsdahl schon weit hinter sich gelassen und war seiner Erregung allmählich Herr geworden. Im ruhigen, leidenschaftslosen Erwägen der Vorgänge, das nun begann, verurteilte er sein Verhalten als unüberlegtes Handeln. Er hatte Gesine ohne Frage tief erregt und glaubte, Grund zu der Annahme zu haben, daß das nach seinem Muß beobachtete Verhalten des Mädchens nicht allein auf nur unsinnliche Antriebe zurückzuführen sei. — der vermutete er falsch? Wäre es doch möglich, daß r Seelenleben, infolge der Blindheit so empfindsam, fein gelöst, die Zärtlichkeiten nur als Beweise seiner undschaft erlebt und beurteilt hatte und daß auch die Aeußerungen ihres Empfindens nach dem gleichen Gesichtspunkte bewertet werden mußten? —

Aber da war ja schon der Sielenkoog! Hein war sich während seines grübelnden Dahinwanderns seiner Nähe gar nicht bewußt geworden.

Nun sprang all sein Denken hell und frisch in Tatkraft und Arbeit hinein. Auf einer Bodenwelle stehen bleibend, übermaß, teilte, baute, pflanzte er. Seiner Pläne und Hoffnungen liebstes Kind lag da vor ihm in grauer, toter Einförmigkeit. Von schwarzschimmernden Moorlöchern durchsetzt, mit Binsen, Röhricht, Wollgras und verkrüppeltem Heidekrautgestrüpp bestanden, dehnte sich die mehr als büchsenschußbreite Fläche kilometerweit, bis zu den Birken- und Wacholdertrupps von Brakenwerder hin, die ganz verschwommen am Horizont standen. —

Eine Riesensumme von Arbeit wartete hier des Angriffs. Aber wenn sie bewältigt sein würde, nach langer saurer Mühe erst, dann war hier ein Stück deutschen Landes, seit Jahrhunderten Wüste, Einöde, für das Volkswohl gewonnen, dann würden hier Fruchtfelder wogen, Obsthaine im Blütenschmuck prangen, roter Ziegel spitzgiebelig Dach das Stück Neudeutschland grüßen. Neue Werte würden geschaffen. Frucht- und Wohngelaß für heimatlos gewordene Volksgenossen gewonnen sein.

Der uralte Drang im deutschen Manne, zu kolonisieren, Pionier zu sein, Urwald, Einöde und Sumpf zu bezwingen und der Pflugschar dienstbar zu machen, dieses kühne, weltbezwingende: Ich wag es! klangen wie helle Fanfarenstöße durch Hein Tönningsens Seele. Und die zähe Art seines Wesens, ganz Sohn Niedersachsens, gab die Gewähr, daß er das sich gesteckte Ziel erreichen würde.

Freilich: es lag noch fernab. Eine Baracke und zwei Menschen. Und der Winter vor der Tür. Monate tatenlosen, unfruchtbaren und damit zermürbenden Wartens vielleicht. Ein Beginnen, das zunächst über Pläne und Hoffnungen nicht hinauskam und die schwachen Anfänge als solche gar nicht gelten ließ. —

Dennoch, dennoch! Mut und immer wieder Mut! — Hein wußte doch, daß er ein Deutscher war!

Drüben kam einer den Sielenkoog hinab, eben hinter einem Vorsprung der Bodenwelle auftauchend. Asmuß sicher, der wahrscheinlich das Terrain besichtigt hatte. „Mein erster Pionier!" dachte Hein lächelnd. „Hoffentlich bringt er von seiner Wanderung nicht den Entschluß zur Abreise mit. Zu verwundern wäre es nicht, daß einer bei näherer Kenntnis des Sielenkoogs die Flinte noch vor dem Anfang ins Korn wirft und an den Rückzug denkt. Und er kennt den Sielenkoog, wie er eigentlich ist, überhaupt noch nicht mal."

Es schien fast, als ob Hein richtig vermutet hätte. Denn als er mit Asmuß, ihm entgegengehend, zusammentraf, sah der ihn mit bitterbösen, fast feindseligen Blicken an.

„Na, ich danke schön, Herr Tönningsen," murrte er nach der von seiner Seite aus ziemlich kühl gewesenen Begrüßung. „Daß ist ja eine ganz gottverfluchte Gegend. Hier wollen Sie siedeln? Wissen Sie, Herr Tönningsen, das wird im Leben nichts. Sie werfen Geld weg. Behalten Sie es in der Tasche. Schicken Sie uns wieder fort und reißen Sie die Baracke ab. Nehmen Sie es mir nicht übel: aber ich halte Ihre Absicht für Wahnsinn."

„Nun, nun, Herr Asmuß," konnte Hein endlich begütigend, obgleich innerlich erregt sagen. Er empfand seine Entscheidung für Asmuß plötzlich als Mißgriff. Der Mann gehörte hier nicht her. Der Süddeutsche verstand sich eben nicht auf die landschaftlichen Eigentümlichkeiten der norddeutschen Tiefebene. Er hatte wohl von Moor und Heide gehört, wußte aber nicht damit fertig zu werden. Hier mußten vor allen Dingen Ostmärker rein, Leute, denen die Bezwingung von Sumpf und Moor von ihren Vorfahren her im Blute lag, die den Dreck ebensowenig fürchteten, wie den Teufel, Männer aus der Warthe- und Weichselniederung, aus Westpreußen und Posen. Die würden schon anpacken und nicht von Wahnsinn reden. Ein Glück, daß er fünf Familien aus jenen Gegenden in Aussicht hatte. Vor allem den Pilowski. Vielleicht riß der Asmuß dann mit. Und wenn nicht? — Nein, gehen durfte der Mann nicht wieder. — Hein empfand plötzlich ein brennendes Interesse, ihn auf alle Fälle hierzubehalten.

Er schob den Hut aus der Stirn, in der es so unvermittelt heiß aufstieg und sagte: „Sie stellen sich die ganze Sache schlimmer vor, als sie es in Wirklichkeit ist, lieber Herr Asmuß. Freilich, wenn Sie so allein und landfremd durch den Sielenkoog wandern, dann erweckt er den Eindruck eines unbezwingbaren Riesen. Nun lassen Sie erst mal im nächsten Frühjahr die Kipploren auf den Feldbahngleisen entlang klappern und die Bagger arbeiten. Und wenn dann erst ein paar Bauten hochkommen, schöne Wohnhäuser. Und wenn vor allen Dingen erst mehr Menschen hier sein werden, Menschen, die anfassen und ihre Sache verstehen. Dann wird es schon vorwärtsgehen." Es fiel ihm plötzlich ein, weshalb er in der Hauptsache nach dem Sielenkoog gekommen war, als er das Alleinsein Asmuß gestreift hatte. „Ich habs mir überlegt, daß Sie den Winter über nicht in der Baracke wohnen können. Es wäre ja auch im Grunde zwecklos, hier zu sitzen. Wenn wir viel Frost bekommen, ist doch nichts zu machen. Solange es offen bleibt, könnten Sie zum Ausschachten Ihres Wohnhauses etwa oder zu Vermessungsarbeiten und ähnlichem das kurze Stück von Elmsdahler Hof nach dem Sielenkoog hinübergehen. Ich mache Ihnen also den Vorschlag, während des Winters mit Ihrer Frau in meinem Hause zu wohnen. — Und den übrigen, die zu kommen beabsichtigen, schreibe ich ab und lasse sie erst im Frühjahr anrücken. Was meinen Sie? Ist Ihnen mein Vorschlag recht?"

Und da Asmuß nicht antwortete, sondern unschlüssig in die graue Ferne starrte, sagte Hein: „Wir wollen doch mal zu Ihrer Frau gehen und sie um ihre Ansicht fragen." Hein glaubte zu empfinden, daß ein heimliches Verlangen, die schöne junge Frau zu sehen, eine quälende, nagende Sehnsucht in seine Seele entzündet hatte.

Asmuß sah Hein an. „Meine Frau? Meine Frau entscheidet sich nur dafür, was ich für gut befinde, Herr Tönningsen. Was ich tue, das tut sie auch. Es wäre also ganz überflüssig, sie zu fragen." Er hob den Blick in der Richtung nach der Baracke und fuhr fort: „Dort kommt sie aber schon selbst. Sie hat mich gesehen."

Hein fuhr, ein Hämmern in seinen Schläfen spürend, kurz herum und sagte dann: „Das ist ja schön." Ganz stumm und zwecklos gesprochen fand er das öde Wort.

Er ging Dorothea ein paar Schritte entgegen, während Asmuß langsam folgte, hatte das Empfinden, mit schweren Füßen zu gehen und ließ seinen Blick wie gebannt auf ihrer Gestalt ruhen. — War das die Frau, die er gestern abend im Regengrau, in Tücher gehüllt neben Christian Bosch auf dem Wagen hatte sitzen sehen? Dieses schlanke, im reinsten Ebenmaß aller Glieder geformte, mädchenhaft erscheinende Geschöpf? Ja, sie mußte es sein: das waren die dunklen, sehnsüchtig blickenden Augen, wie er sie in der Erinnerung trug, das schwarze, seidige Haar, heute ohne Verhüllung in seiner ganzen, die Sinne gefangen nehmenden Pracht sichtbar.

(Fortsetzung folgt.)

nommen. Das Bahnhofsgebäude tritt nunmehr in seiner Zwerghaftigkeit voll in Erscheinung. Der Bürgersteig ist an der südlichen Seite von der Vidume-Straße bis kurz vor der Unterführung durchgelegt, an derselben Straßenseite ist mit der Straßenpflasternug begonnen. Die Fertigstellung der Gesamtausführung wird jedoch immer noch Monate in Anspruch nehmen.

Schwurgericht Bochum. Für die am Montag, 26. Okt., beginnende Schwurgerichtstagung sind am Bochumer Landgericht folgende Straffachen angesetzt worden: 26. Okt.:gegen den Maurer Dominico Furlan aus Laer wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, ferner gegen den Bergmann W. Hölscher von Annen wegen Meineides; 27. Okt.: Bergmann Johann Trieheck von Wattenscheid wegen Meineides; 28. Okt.: Bergmann J. Flante von Röhlinghausen wegen Totschlages; 29. Okt: Eisenbahnschaffner Waldemar Gustavus von Recklinghausen wegen Meineides; 30. Okt.: Polizeibeamter Eberhard Schürstebt von Herne wegen Meineides und am 31. Okt. gegen den Bauarbeiter Alb. Ungeheuer von Hüls wegen Totschlages.

Bochumer Sprechtage des Versorgungsamts Dortmund. Die bis jetzt in der Wirtschaft Velten abgehaltenen Sprechtage des Versorgungsamts Dortmund werden für die Folge an jedem Donnerstag, vormittags von 9—12 Uhr, in dem städtischen Verwaltungsgebäude Malteser Straße 14b, Eingang B, Zimmer 53, abgehalten.

Oeffentliche Mahnung. In der heutigen Nummer werden im Anzeigenteil die im Monat Oktober fällig gewesenen Gewerbesteuerbeträge von der Lohnsumme, die Getränkesteuerbeträge, die städtischen Schulgelder und die Abgaben vom Grundbesitz öffentlich angemahnt. Die nach dem 29. Oktober 1925 noch vorhandenen Steuerrückstände werden im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Siedlungsverband Ruhrgebiet. Dem Verbandspräsidenten sind auf Betreiben des Verbandes 25 000 Mark durch den preußischen Minister des Innern für Wiederaufforstungszwecke zur Verfügung gestellt worden. Der Verbandsausschuß beschloß, dem Verbandspräsidenten vorzuschlagen, diese Gelder nicht im einzelnen zu verteilen, sie vielmehr für die Schaffung eines weiteren Pflanzgartens zu verwenden, damit aus diesem den Gemeinden geeignetes Pflanzenmaterial zur Verfügung gestellt werden könne. — Zu Mitgliedern des Verteilungsausschusses für die Wegevorausleistung wurden gewählt: neun Vertreter der Unterhaltungspflichtigen, und zwar Stadt Duisburg (Vertreter Hamborn), Stadt Essen (Vertreter Buer), Stadt Witten (Vertreter Dortmund), Landkreis Recklinghausen (Vertreter Landkreis Hamm), Landkreis Mörs (Vertreter Landkreis Kleve), Provinz Rheinland: Baurat Crecioli, Vertreter Baurat Heinekamp; Provinz Westfalen: Baurat Müller, Vertreter Baurat Ramsth, Stadt Werden (Vertreter Stadt Wattenscheid), Amt Langendreer, Amtmann Jacoby (Vertreter Stadt Straehlen); ferner fünf Vertreter der Abgabepflichtigen, und zwar: Direktor Dr. Trainer (Bochum), Direktor Zergiebel (Dortmund), Dr. Herker (Duisburg-Wesel), Direktor Dr. Woltmann (Oberhausen), Bergrat Hollender (Recklanghausen). Vorsitzender des Verteilungsausschusses ist Verbandsdirektor Dr. Schmidt. Dem Schiedsgericht gehören sechs Mitglieder an, und zwar: Stadt Hamm (Vertreter Stadt Sterkrade), Landkreis Essen (Vertreter Landkreis Hattingen), Provinz Westfalen: Baurat Müller (Vertreter Provinz Rheinland: Baurat Crecioli), Generaldirektor Harrer, Bochum (Vertreter Dr. Zergiebel, Dortmund), Zeitungsverleger Schmeemann, Essen, Bergassessor Stein, Recklinghausen.

Gemälde-Ausstellung. Im großen Saale des Schützenhofs Bochum findet auch heuer wieder vom 27. Okt. bis 2. Nov. 1925 eine Gemälde-Ausstellung Münchener Künstler statt. Näheres siehe Plakatanschlag sowie im Inseratenteil dieses Blattes.

Märkische Verwaltungsschule. Am 29. Oktober, 7½ Uhr abends, findet in den Räumen der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum, Malteserstr. 14b, Eingang C, der Schlußunterricht des ersten Lehrgangs statt. In diesem wird auch ein Ueberblick über die Arbeit der Schule gegeben werden.

dt. **Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands** hielt am Donnerstag im Christlichen Volkshaus eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher der Bezirksleiter Heupts über das Thema „Was erwarten die Unfallrentner von der neuen Unfallgesetzgebung?" Er behandelte die wichtigsten Aenderungen in der neuen Gesetznovelle. Der Rechtsschutzbeamte Rosental-Essen gab wichtige Ratschläge bezüglich der Rentenbescheide. Zum Schluß wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die heute im Lokal Christliches Volkshaus, Bochum, tagende Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Bochum, erblickt in der neuen Unfallgesetzgebung einen sozialen Fortschritt, wenn auch andererseits nicht ganz unsere Forderungen in Erfüllung gegangen sind. Die täglich zunehmende Arbeitslosigkeit erschwert bei Massenkündigung, wodurch auch eine ganze Anzahl Unfallgeschädigte getroffen werden, dieselben in ihrem Fortschritt dadurch, in dem dieselben restlos der Not und dem Elend preisgegeben werden. Wir appellieren an das sittlich-ethische Recht, der Regierung sowie Industriellen, möglichst weitgehend bei den Kündigungen Rücksicht zu nehmen, auf Grund des Schwerbeschädigtengesetzes. Die Versammlung erwartet von den Berufsgenossenschaften, daß die Rentenberechnungen für jugendliche Unfallverletzte die heutigen anerkannten Tariflöhne, auf Grund des § 569a, volle Berücksichtigung finden mögen. Die Versammlung verlangt ferner von der Regierung und dem Reichstag das Mitbestimmungsrecht in der Unfallgesetzgebung, sowie eine bessere Ausdehnung in Spruch- und Rechtsverfahren."

Der Sparerbund Bochum hält am Samstag seine zurückgestellte Monatsversammlung ab. In der Delegiertenversammlung am Sonntag in Dortmund ist beschlossen, daß sich der Landesverband mit einer eigenen Kandidatenliste an den Provinzial- und Kreistagswahlen beteiligen will. Es erscheint daher unbedingt erforderlich, daß auch die in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereine an dieser Versammlung teilnehmen.

Fürsorge für die Blinden. Nun ladet auch der Zweigverein des katholischen deutschen Frauenbundes durch seine Vorsitzende, Frau Professor Stentrup, die blinden Handwerker und Handwerkerinnen ein, ihre Erzeugnisse in der am Montag, 26. d. M., im Kath. Gesellenhause stattfindenden Sitzung zu verkaufen bezw. Aufträge entgegenzunehmen. Die Damen wollen dankenswerterweise die Geschäftsvermittlung übernehmen. Frau Professor Stentrup hat in der Sitzung zur Gründung des Blinden-Fürsorge-Vereins im März 1923 den Gedanken des Verkaufs der Erzeugnisse Blinder in den Sitzungen der Frauenvereine und allgemein die Arbeitsbeschaffung für Blinde durch die Frauen zuerst ausgesprochen. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Bemühungen wesentlich zur Verwirklichung dieses Ideals beitragen werden. Dieser nur in Bochum beschrittene Weg hat den Vorteil, daß die Blinden zuhause arbeiten können, keine Werkstatt und Ladenmiete und kein Gehalt für die Verkaufskraft ausgegeben zu werden braucht. Bei Dringlichkeit eines größeren Auftrages arbeiten die Angehörigen mit. Die Damen, die da von den Blinden kaufen, bezw. ihnen Aufträge erteilen, geben zu erkennen, daß sie für Blindenfürsorge das rechte Verständnis haben. Zur Erweckung des Verständnisses läßt die Verwaltungsakademie in Münster im Winterhalbjahr den Sozialbeamten und -Beamtinnen 7 Vorträge halten. Den ersten hielt am 10. d. M. Landesrat Dr. Jung im Rathaussaal zu Dortmund. Er brachte u. a. zum Ausdruck, daß die rechte Fürsorge durch Almosen oft sehr beeinträchtigt werde. Bei der Armut unseres Volkes sei es nötig, daß alle verfügbaren Kräfte sich nützlich machten. Welches Gefühl der Bitterkeit muß der arbeitswillige, fleißige Blinde haben, wenn er erfährt, daß ein Arbeitsscheuer mit Bettelei mehr Einnahmen hat, und wie muß ihn das Bewußtsein erheben, der Ernährer seiner Familie durch seiner Hände Arbeit zu sein. Der Vorstand des Blindenvereins hat durch das Geschenk eines Gedenkblattes an seinen Beirat für zahlreiche Anlegung Blinder auf Zechen und Fabriken das rechte Verständnis für die Blinden-Fürsorge durch Arbeitsbeschaffung zu erkennen gegeben. Und herzlicher Dank der Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen zeugt von demselben Geiste. Und der herzliche Dank der Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen wird auch dem Zweigverein des katholischen Frauenbundes für seine verständnisvolle Blindenfürsorge hiermit zum Ausdruck gebracht.

Einbruch. In der Nacht zum 22. 10. wurde in eine Wohnung an der Zeppelinstraße eingebrochen, indem der Täter unter Benutzung einer Leiter, die von einem benachbarten Neubau herbeigeholt wurde, den Balkon erstieg. Aus einer Fensterscheibe wurde ein Stück herausgeschnitten und dann der Ueberwurf von innen durch Hindurchfassen geöffnet. Der Täter muß sich anscheinend erheblich verletzt haben, da die Blutspuren noch ein Stück Weges sichtbar waren. Er hat, nachdem er verschiedene Behältnisse durchwühlt hatte, auch nur ein Fernglas entwendet. Es wird angenommen, daß er infolge des Blutverlustes von der Mitnahme weiterer Sachen Abstand genommen hat.

Polizeibericht. Diebstähle: Am 20. 10. 25 zwischen 10 und 11½ Uhr vorm. wurden aus dem verschlossenen Rektorzimmer einer Schule an der Alleestraße ein Covercoat von gelblichem Stoff entwendet. — Angezeigt wurden: ein Kaufmann von auswärts wegen Betruges; ein Händler wegen Unterschlagung eines Bundeutuches im Werte von 85 RM.; ein Vertreter einer auswärtigen Firma, der Kundengelder in Höhe von 2149 RM., zu deren Inkasso er befugt war, unterschlagen hat; ein Mann wegen Diebstahls bezw. Fundunterschlagung eines Hundes; ein Mann wegen Zechprellerei; ein Mann wegen fahrlässiger Körperverletzung, indem er ein Kind mit einem Motorrade angefahren und leicht verletzt hat. — Vorläufig festgenommen wurden: eine Frau wegen Diebstahls; ein Mann wegen Diebstahls; ein Mann wegen Erregung öffentlichen Aergernisses; ein Mann wegen Verdachts der Notzucht; eine Person, die unzüchtige Handlungen mit Mädchen vorgenommen hat; drei Personen, die in der letzten Zeit mehrere Einbrüche, hauptsächlich in der Nähe der Castroperstraße, verübt haben.

Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte, Unfallbeschädigte und Alterswerkler.

Von **Fritz Schwarz-Bochum.**

Das Wirtschaftsleben unseres deutschen Vaterlandes ist immer noch und wohl noch auf Jahre hinaus Schwankungen und Erschütterungen unterworfen, unter denen diejenigen, die nicht mehr im Vollbesitz ihrer Kräfte sind, Kriegs- und Unfallbeschädigte und alte Leute, am meisten zu leiden haben. Wohl bemühen sich alle diese bedauernswerten Menschen, andere Arbeit zu finden, und klopfen dabei immer und immer wieder vergeblich an manche Tür. Wehe dem, der nicht ganz fest ist. Für den wird vielleicht der Weg in den Abgrund unvermeidlich. Es gibt, wenn man will, Wege, diesen Bedauernswerten zu Arbeit und Brot zu verhelfen, wenn sich alle aufwärtsstrebenden Kräfte in Stadt und Staat hilfreich die Hand reichen. Es muß städtischerseits mit aller Beschleunigung und mit allem guten Willen eine Alters- und Invalidenwerkstatt eingerichtet werden. Das Beispiel anderer Städte hat sich gut bewährt. Die sozialen Belange unserer Stadt nach dieser Richtung zu fördern, ist ein unbedingtes Erfordernis. Durch Einrichtung einer solchen Werkstatt werden Nahrungs- und Unterhaltsorgen aus dem Hause der Invaliden und Alterswerkler vertrieben. Die Werkstatt darf allerdings nicht kleinlich betrachtet und kleinlich aufgezogen werden. In ihr muß man versuchen, den verschiedensten Berufen Rechnung zu tragen. Man darf ihr nicht den Stempel der Nebensächlichkeit, der reinen Invalidenwerkstatt, aufdrücken. Es läßt sich ohne ganz erhebliche Kosten ein Werk errichten, das den verschiedensten Berufen der Arbeitslosen entspricht. Durch geeignete Produktions- und Geschäftsorganisation besteht die Möglichkeit eines guten Absatzes und ihn auch auf eine bestimmte Höhe zu halten. Es geht, wenn man will. Notwendig ist daher, daß sich die Stadt Bochum mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Sie schafft dadurch Arbeit und Brot für einen großen Teil von Unterstützungsempfängern. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Bongardstr. 7, hat sich deshalb mit dem hiesigen Wohlfahrtsamt in Verbindung gesetzt. Es wäre zu hoffen und zu wünschen, diesen Plan recht bald zu verwirklichen.

Reformations-Festspiel Dr. Martin Luther.

k. Zur Einführung in die diesjährige Reformationsfeier hatte der Kirchenchor Wegescheid das Reformationsspiel „Dr. Martin Luther" von Henzen eingeübt, das am Donnerstag abend im Evangelischen Vereinshaus erstmalig zur Aufführung gelangte. Dieses Reformationsspiel umspannt in einem großen Rahmen die entscheidenden Ereignisse der Reformation.

Das Vorspiel „Der Ablaßhandel" führt den Zuschauern das Treiben der Ablaßhändler vor Augen. Mit ihnen geht Luther erst zu Gericht, er geißelt ihr schamloses Verhalten, durch das sie mit dem Heiligsten Spott treiben, und gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nicht durch gleißenden Mammon, sondern durch frohen Glauben an die göttliche Verheißung, durch aufrichtige Reue und Buße Vergebung der Sünden erlangt werden könne. Luther faßt seine Ueberzeugung in 95 Thesen zusammen, die er an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg anschlägt. Diese Thesen finden einerseits freudige Zustimmung, andererseits begegnet Luther starker Anfeindung.

So zeigt uns der 1. Aufzug „Luther auf der Pleißenburg" Martin Luther in erregtem Zwiegespräch mit seinem erbitterten Feind Dr. Eck. Luther erklärt hier klar und offen, daß der Papst und auch die Konzilien nicht unfehlbar seien, er bezeichnet einige Lehren des Huß als durchaus christlich und fordert, daß man allein die heilige Schrift zur Grundlage der Kirche mache. Die Auswirkung des Thesenanschlags und der Disputation in Leipzig beleuchtet der 2. Aufzug „Die Bannbulle". Luther wird als Ketzer verdammt, und die päpstliche Bannbulle bedroht ihn mit der Ausstoßung aus der Kirche. Luther vollzieht in kühnem Glauben an die Gerechtigkeit seiner Sache den Bruch mit dem Papst; im Beisein von Studenten wirft er vor dem Elstertor in Wittenberg die päpstliche Bannbulle ins Feuer. Der dritte Aufzug „Der Reichstag zu Worms" führt uns auf den Höhepunkt der reformatorischen Ereignisse. Luther wird vor den Reichstag geführt, um sich dort wegen seiner Lehre zu verantworten. Eine glänzende Versammlung von weltlichen und geistlichen Fürsten mit Kaiser Karl an der Spitze harrt voller Spannung der Erklärung des Mönches. Luther bittet sich Bedenkzeit aus und ringt noch einmal in heißem Gebet um die letzte Entscheidung. Er weigert sich schließlich aber, seine Lehre zu widerrufen, „es sei denn, daß er mit Zeugnissen der heiligen Schrift überwunden werde". Und dann tritt jener Augenblick von weltgeschichtlicher Bedeutung ein, da Luther sein kühnes, glaubensstarkes „Ich kann nicht anders, Gott helfe mir" spricht und somit dem drohenden Tode, der Reichsacht, und dem päpstlichen Bannfluche zum Trotz sich zu der Wahrheit bekennt, weil er sich nur Gott und dem eigenen Gewissen verantwortlich fühlt. Der Kaiser springt auf, empört über die Weigerung Luthers, zu widerrufen, die Fürsten folgen ihm, die Reichsacht wird über Luther ausgesprochen. Der 4. Aufzug zeigt uns Luther auf der Wartburg. Hier lebt er unerkannt als Junker Jörg. Die Zeit der Stille benutzt er dazu, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen. Als Luther von der bilderstürmerischen Bewegung hört, die sein früherer Genosse Karlstadt hervorgerufen hat, verläßt er heimlich die Wartburg. Den Bilderstürmern (5. Aufzug) tritt er mit strafendem Ernst entgegen und stellt durch eindringliche Predigt die Ordnung wieder her.

Die Aufführung dieses Reformationsdramas bedeutete für eine Laienbühne eine anerkennenswerte Leistung. Der Darsteller des Dr. Luther, H. Nobrecht, verstand es, das kühne, heldenhafte Ringen Luthers um die Reinheit des Evangeliums lebendig und eindrucksvoll zu gestalten. Auch die anderen Spieler fügten sich gut in den Rahmen des Stückes ein, so daß den Zuschauern die großen Taten der Reformation eindringlich vor die Seele traten. Anerkennend möchten wir noch betonen, daß sich fast alle Spieler einer klaren, deutlichen Aussprache befleißigten. Die bisherigen Vorführungen waren gut besucht; es wäre zu wünschen, daß auch zu den weiteren Aufführungen am heutigen Samstag und Sonntag abend die Zuschauer sich zahlreich einfänden. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für den Kirchenbau in Wegescheid bestimmt.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Stadttheater Bochum. Wochenspielplan. 24. Oktober: „Norma"; 25. Oktober, 11—12½ Uhr: 1. Tanzveranstaltung. 26. Oktober: „Ramper"; 27. Oktober: 2. Symphoniekonzert; 28. Oktober: „Rigoletto"; 29. Oktober: „Sappho"; 30. Oktober: Zum ersten Male: „Meiseken", Komödie in vier Akten von Hans Alfred Kihn; 31. Oktober: Festvorstellung zur Eröffnungsfeier der in Bochum errichteten Abteilung Industriebezirk der westfälischen Verwaltungsakademie zu Münster: „Der Ring des Nibelungen" Vorabend: „Das Rheingold"; 1. November: „Traum ein Leben". — Zum ersten Male in dieser Spielzeit veranstaltet die Theaterleitung eine Morgenfeier, die wie in früheren Jahren dem Bühnentanz gewidmet ist. Bekanntlich hat die Intendanz für die neue Spielzeit Aenne Grünert, die früher die Tanzgruppe des Dreistädtetheaters Oberhausen-Hamborn-Gladbeck leitete, als Ballettmeisterin für die Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg verpflichtet. Aenne Grünert brachte eine Reihe ihrer Solotänzerinnen und weitere Mitglieder des alten Balletts mit, und, nachdem sie bereits Gelegenheit hatte, in den Opern die Ballettpartien neu zu gestalten, wird sie jetzt in der morgigen Feier Zeugnis ablegen von dem eigentlichen Wesen ihrer tanzkünstlerischen Auffassung. Es ist zu erwarten, daß die Morgenveranstaltungen des Theaters sich desselben Zuspruchs wieder erfreuen werden, wie in den früheren Jahren. In den letzten Jahren hatte der Besuch eigentümlicher Weise stark nachgelassen, wahrscheinlich, weil die Morgenveranstaltungen in Vormiete vergeben wurden, weil sie sich zu weit in die Mittagszeit hinein ausdehnten und nicht zuletzt, weil die Preise dem Publikum zu hoch schienen und die Veranstaltungen teilweise in den Monaten nach Ostern stattfanden. Die Theaterleitung wird in diesem Jahre versuchen, sämtliche Veranstaltungen in den Wintermonaten zu geben; es werden die kleinen Preise IV angesetzt und der Verkauf kann von Vorstellung zu Vorstellung erledigt werden. — Morgen abend findet aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des beliebten Wiener Operettenkomponisten Johann Strauß eine Aufführung des „Zigeunerbaron" statt.

k. **Unionpalast, Operettenbühne.** Infolge des großen Erfolges hat die Direktion die beliebte Operette „Friedericus Rex und sein Leibkutscher" noch bis einschl. Dienstag, 27. Okt., auf dem Spielplan belassen. Es sollte niemand versäumen, sich dieses reizende Werk anzusehen, zumal die Preise noch billig gehalten sind. Samstag nachm. 3½ Uhr findet die letzte Aufführung von „Marund Morik" statt, und Sonntag nachm. 3½ Uhr zum 1. Male das beliebte und bekannte Kindermärchen „Das tapfere Schneiderlein". Rolf Enger, der allgemein beliebte Bühnenkünstler, hat sich zur Verfügung gestellt und wird die Kleinen recht amüsant zu unterhalten wissen. Ebenfalls hat Herr Zimmer eine bedeutende Rolle in dem Kindermärchen übernommen. Damit für die Kinder gute Plätze gesichert sind, wird gebeten, die numerierten Karten im Vorverkauf täglich von 12—1 und ab 2 Uhr an der Theaterkasse besorgen zu wollen.

k. **Bismarckjugend.** Die Markmannschaft Nord tagte Donnerstag abend bei Schäfer, Ringstraße. Die Markwart gedachte in innigen, zu Herzen gehenden Worten des 67. Geburtstages der verstorbenen, allen wahren Deutschen unvergeßlich bleibenden Kaiserin Auguste Viktoria. Im Anschluß daran verbreitete sich Redner über die politische und wirtschaftliche Bedeutung des Vertrags von Locarno und die Stellungnahme der D. N. V. P. Auch auf die bisherigen hochaktuellen Enthüllungen des „Dolchstoßprozesses" kam der Vortragende zu sprechen und schloß seine Ausführungen mit der ernsten Mahnung, treue, echte deutsche Kameradschaft zu wahren im Sinne des Altreichskanzlers Bismarck und derer, die in todesmutigem Kampf über vier Jahre lang einer Welt von Feinden für den Bestand des heißgeliebten Vaterlandes getrotzt haben. Anläßlich eines Beisammenseins der Mitglieder der Bezirksgruppe 4 der D. N. V. P. zum 67. Geburtstag der Kaiserin, die auch im oben genannten Lokale, unter Leitung des rührigen Bezirksgruppenleiters Isermann stattfand, tat sich die Markmannschaft durch disziplinstraffes Auftreten und wohlgelungenes Absingen des Bundesliedes hervor. Das nächste Thing der Markmannschft Nord findet am Donnerstag, 29. Oktober, wieder im Bundeslokale Schäfer, Ringstraße, statt. Jeder Jungmann möge wenigstens einen Bekannten oder Freund mitbringen.

⊙ **Vortrag Dr. Boelitz in der Volkspartei.** Am Montag, 26. Oktober, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Evang. Vereinshauses, Mühlenstr. 25, eine Mitgliederversammlung statt. Kultusminister a. D. Dr. Boelitz wird einen Vortrag halten über das Thema „Der Liberalismus als Grundlage der deutschen Kultur". Freunde der Deutschen Volkspartei sind willkommen. (Siehe Anzeige.)

Musikalische Veranstaltungen Bochum. Auf das zweite Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, im Stadttheater wird besonders aufmerksam gemacht. Unter Leitung von Musikdirektor Max Fiedler, Essen, kommen von Richard Strauß „Don Juan", Tondichtung für großes Orchester, op. 20, von Max Trapp das Konzert für Violine und Orchester, op. 21, und von Johannes Brahms die 2. Symphonie in D-dur für großes Orchester zur Aufführung. Solistisch wirkt Professor Gustav Havemann, Berlin, (Violine) mit. — Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins findet der Vorverkauf nur an der Konzertkasse, und für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne in ihren Geschäftsstellen statt. Schüler, die im Besitze eines Theaterausweises sind, erhalten die übliche Preisermäßigung. (Siehe Anzeige).

Parkhauskonzert. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet das Städtische Orchester ein Parkhaus-Nachmittag-Konzert. Das Konzert steht unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. Der zweite Teil des Programms ist dem 100jährigen Geburtstage des Walzerkönigs Johann Strauß gewidmet. (Siehe Anzeige.)

Filmschau.

Marschall „Vorwärts" in der Bilderschau.

Fürst Blücher, der während der Befreiungskriege im Volksmund den Namen „Marschall Vorwärts" erhielt, war sehr beliebt wegen seiner drastischen und volkstümlichen Ausdrücke. Als Deutschland eine Niederlage nach der anderen erlitt, machte er den Ausspruch: „Det kommt ooch mal wieder anders." Späterhin, als es dem Marschall gelang, dem Feind die ersten Niederlagen zu bereiten, sagte er während der Schlacht an der Katzbach, mitten im strömenden Regen, zu seinen Truppen: „Kinnersch, wenn bei dem verdammten Regen die Flinten nicht mehr losgehn, dann geht mit dem Kolben druff."

Diesen Worten ist es nicht zum wenigsten mitzuverdanken, daß die Schlacht von den Deutschen gewonnen wurde, denn diese einfachen Worte galten den Soldaten mehr, wie 100 Befehle. In dem Film „Deutsche Helden in schwerer Zeit" sehen wir neben Blücher noch Theodor Körner, Königin Luise, Schill und andere berühmten Gestalten der damaligen Zeit neu erstehen. In 10 Akten wird uns Gelegenheit geboten, alle jenen Geschehnisse, die seit über 100 Jahren die Gemüter der Menschheit bewegen, mit eignen Augen verfolgen. Der Film, ein echt deutsches Erzeugnis, wird vom 27. bis 29. Okt. in der Bilderschau im Evang. Vereinshaus vorgeführt und dürfte es sich empfehlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da der Andrang ein äußerst großer sein dürfte.

Aus dem Vereinsleben.

Krieger- und Landwehrverein Steinkuhl. Das am vergangenen Sonntag vom Krieger- und Landwehrverein Steinkuhl veranstaltete Familienfest nahm einen überaus erhebenden Verlauf. Nach dem Abholen der Fahne am Hause des Vorsitzenden, Fahrsteiger Berke, und der üblichen Ehrung der 46 Gefallenen unserer Ortschaft an dem zu ihrem Andenken errichteten Denkstein zog der Verein in den sinnvoll geschmückten Festsaal ein, vor dessen Bühnenraum zwischen Lorbeerstämmen und Palmen eine Hindenburgbüste und ein wuchtiges Eisernes Kreuz prangten. Letzteres erstrahlte mit Beginn der Dunkelheit in elektrischem Licht. Zwölf in Weiß gekleidete, mit schwarz-weiß-roten Schärpen geschmückte Mädchen entboten der Fahne einen poetischen Huldigungsgruß, worauf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden folgte. In der eigentlichen Festrede elgte der Ehrenvorsitzende, Hauptlehrer Heck, unter Anknüpfung an die geschichtliche Bedeutung des 18. Oktobers, dar, welche sittlichen und geistigen Kräfte unserem Vaterland erst wieder die völlige Freiheit zu erringen vermögen. Mehrere prachtvolle Reigen und lebende Bilder nach vaterländischen Liedern, von jungen Damen unter Leitung des Kameraden Gottwald aufgeführt und dargestellt, riefen Beifallsstürme hervor, nicht minder aber auch die wahrhaft vorbildliche Aufführung des Einakters „Heimatscholle" durch den Theaterverein „Schöner Bund" hierselbst. Ein Festball schloß die schöne Feier. Im Verlauf des Abends wurde durch eine junge Dame, Frl. Cramer, unter entsprechenden Widmungsworten dem Vorstand des Vereins eine kunstvoll gearbeitete, von unbekannt sein wollenden Kameraden gestiftete Vereinsglocke überreicht. Als Seltenheit dürfte zu erwähnen sein, daß ein Vater mit sechs Söhnen dem Verein angehört und fast jedes Haus und jede Familie hierselbst einen oder mehrere Angehörige in den Reihen des Vereins zählt.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein. Am kommenden Sonntag findet das Jahresfest statt. Vormittags 9,30 Uhr: Antreten der Mitglieder zum Kirchgang im Evang. Vereinshaus. Festgottesdienst in der Christuskirche unter Mitwirkung des Friedenskirchenchores. Nachmittags 4,30 Uhr: Festversammlung im Evang. Vereinshaus. In dieser spricht die Begrüßungsworte der Vorsitzende Nickel, die Festansprache hält Pfarrer Schirmacher, das Schlußwort Pfarrer Bockamp. Deklamationen, Liedervorträge und gemeinschaftliche Gesänge werden das Fest verschönern.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., ... bei Rechnungserteilung 45 Pfg. .....

Treffpunkt des Stahlhelms Sonntag, den 23. Oktober, 12,30 Uhr, Rest. Habighorst, Hernerstr. 19, zum Abmarsch nach Herne. Ortsgruppe Bochum.

Deutscher Offizier-Bund, Ortsgruppe Bochum. Sonnabend, den 24. d. M., 8 Uhr abends, im Parkhaus Generalversammlung. Neuwahl fast sämtlicher Vorstandsmitglieder und des Ehrenrats. Sämtliche Mitglieder nebst Ehefrauen pünktlich und zahlreich erscheinen. Gäste zugelassen, die evtl. als neue Mitglieder in Frage kommen.

Versammlung der Deutschen Volkspartei, Altenbochum, Bezirk IV, Sonntag, den 25. Oktober, abends 7 Uhr, bei Wirt Hustadt, Steinkuhlstraße.

Verein ehem. 15er. Bochum und Umgegend. Sonntag, nachmittags 5½ Uhr, im Lokale der Wwe. Emil Backhaus, Bessemerstraße, Versammlung. Ehemalige Angehörige des Regiments 219 sind auch willkommen.

Krieger- und Landwehrverein Altenbochum. Monatsversammlung am 25. d. M. fällt aus, dafür am 8. Nov. 1925, vorm. 11 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Hölken. Der Vorstand.

Sparer und Bochum. Versammlung am Samstag, den 24. Okt., im oberen Saale des Vereinshauses. Sehr wichtige Tagesordnung: Teilnahme an den Provinzial- und Kreistagswahlen durch eigene Kandidaten usw.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Valentin Bube

Anna geb. Schmalz

im Alter von 60 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Bremen, Sieglas, den 23. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Okt., nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Hermannshöhe 15 statt.

Die Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen keine Anzeige zugegangen ist, diene dieses als solche.

Gerhardt

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen an

Dr. med. Walter Schaefer und Frau
Cläre geb. Seyfert.

Langendreer, den 22. Oktober 1925.
z. Zt. Bochum, Landesfrauenklinik

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Emmy mit Herrn Ernst Backhaus beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Frau Ww. Knoop-Ternedden
Emma geb. Vogelsang.

Weitmar, Brantrop 22.

Meine Verlobung mit Fräulein Emmy Knoop-Ternedden gebe ich hiermit bekannt.

Ernst Backhaus.

Eppendorf.

Bowlen Weinkühler — **Homborg**
Bochum, Hochstrasse 2

Speise-Kartoffeln

Industrie-Kartoffeln, Odenwälder blaue, gelbfleischige Nieren sowie gute, weiße Kartoffeln

empfiehlt in bester, kellerfähiger Ware ab Lager sowie franko Haus. Auch gegen Gutscheine des Wohlfahrtsamtes der Stadt Bochum können bei mir sämtliche Sorten Kartoffeln in Empfang genommen werden.

A. Barenberg
Kreuzstraße.

Weber's Carlsbader,
der stete Begleiter der Kaffeebohne,
zahlt **1000 MARK**



Nun wird's Zeit — denn

nur noch acht Tage bleiben Ihnen, wenn Sie sich 1000 Mark in bar für eine Weihnachtsfreude durch Einsendung eines hübschen Satzes über „Weber's Carlsbader" verdienen wollen. Die Bedingungen sind leicht und einfach für jede Hausfrau. Sie sind in allen einschlägigen Geschäften zu finden.

Linoleum

liefern und verlegen



Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Folgende Ziegenzuchtböcke wurden am 8. und 9. Oktober 1925 nachträglich angekört;

Lfd. Nr.	Des Besitzers bezw. Bockhalters Name	Wohnort	Alter des Bockes	Erhaltene Punkte	Nr. des Halsbandes
1	Ziegenzuchtverein Hordel . .	Hordel	4½ Jahr	86	26
2	„ Weitmar . .	Weitmar	6 Monate	67	27
3	Gemeinde Stockum	—	7 Monate	81	28
4	Ziegenzuchtverein Langendreer	Langendreer	6 Monate	84	29
5	Gemeinde Querenburg	—	2½ Jahr	75	30
6	„ „	—	7 Monate	90	31

Bochum, den 22. Oktober 1925.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Stühmeyer, Landrat.

Provinziallandtagswahl.

Die Wahlkartei der Stadt **Bochum** für die am

Sonntag, den 29. November 1925

stattfindende Neuwahl zum Provinziallandtag liegt von Sonntag, den 25. ds. Mts. bis Sonnabend, den 7. November 1925 während der Zeit von 8,30—12,00 vormittags und von 3—6,30 nachmittags (Sonntags nur vormittags) im städt. Verwaltungsgebäude, Malteserstraße 14b, Zimmer 12, 14 und 16, zu jedermanns Einsicht offen.

Die Wahlberechtigten werden von der erfolgten Eintragung in die Wahlkartei durch Karte in Kenntnis gesetzt. Wählern, denen bis zum 2. November kein Ausweis zugegangen ist, muß anheimgestellt werden, sich im Wahlamt zu melden.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Kartei können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei uns schriftlich angezeigt oder zu Protokoll gegeben werden.

Bochum, den 24. Oktober 1925.

Der Magistrat.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 10. und 15. Oktober 1925 fällig gewordenen rückständigen **Gewerbesteuerbeträge von der Lohnsumme, die Getränkesteuerbeträge, die Schulgelder für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, der Singschule, der Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** und die **Abgaben vom Grundbesitz** werden hierdurch **angemahnt.**

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Für alle noch nicht gezahlten Steuern und Abgaben sind, da die Schonfrist bereits abgelaufen ist, Verzugszuschläge (für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat dreiviertel vom Hundert) mit zu entrichten.

Nach dem 29. Oktober 1925 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 24. Oktober 1925.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Wahl des Provinziallandtages und des Kreistages.

Die Stimm-(Wahl-)Kartei der Gemeinde **Altenbochum** liegt vom **25. Oktober bis einschließlich 7. November 1925** während der öffentlichen Dienststunden und Sonntags vormittags von 10 bis 11 Uhr im Amtshause Wittener Straße Nr. 6, Zimmer 4, zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wahlkartei sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll im Zimmer 4 anzubringen.

Altenbochum, den 23. Oktober 1925.

Der Gemeindevorsteher: Blömeke.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Die Wählerlisten der Gemeinde **Weitmar** für die am **Sonntag, den 29. November 1925 stattfindenden Neuwahlen zum Provinziallandtag und Kreistag** liegen vom 25. Oktober 1925 bis zum 7. November 1925 während der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags (Sonntags, Mittwochs und Samstags nur vormittags) in dem hiesigen Amtshause (Zimmer 8) zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist in dem hiesigen Amtshause (Zimmer 8) schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden. Die Begründung des Einspruchs muß sich auf Tatsachen stützen, die für die Führung der Wählerlisten erheblich sind. Soweit diese nicht offenkundig sind, müssen die Beweismittel vom Antragsteller beigebracht werden.

Diejenigen Personen, die in der Zeit vom 27. April 1925 bis zum 28. November 1925 das 20. Lebensjahr vollendet haben bezw. vollenden werden, und solche Personen, die in den letzten Wochen zugezogen und in die Stimmlisten noch nicht eingetragen sind und demnach keinen Wahlausweis bekommen haben, werden gebeten, sich während der Dienststunden in dem hiesigen Amtshause (Zimmer 8, Steuerbüro) zu melden.

Weitmar, den 23. Oktober 1925.

Der Gemeindevorsteher: Stratmann.

Betr. Steuerumlagebeschluß für das Rechnungsjahr 1925.

Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum hat gemäß § 59 des K. A. G. in der Fassung der Novelle vom 26. 8. 1921 mit Zustimmung der Zentralbehörden für die Gemeinde Weitmar folgende Zuschläge zu den Realsteuern für 1925 festgesetzt:

1. 250 Proz. zu den Steuergrundbeträgen der Grundvermögenssteuer,
2. 750 Proz. zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbeertrage,
3. 3500 Proz. zu den Steuergrundbeträgen der Lohnsumme.

Die Nacherhebung der erhöhten Grundvermögenssteuer erfolgt auf Grund besonderer Steuerzettel.

Weitmar, den 23. Oktober 1925.

Der e. Amtmann: Faßmann.

Bekanntmachung.

Die Stimmkartei für die am 29. November 1925 stattfindenden Neuwahlen zum Provinziallandtag und Kreistag liegt vom **25. Oktober bis einschl. 7. November 1925,** für Gerthe im Amtshause, Zimmer Nr. 6, für Harpen auf der Verwaltungsstelle dortselbst, während der Dienststunden (am Sonntag vormittags von 11—12 Uhr) zu jedermanns Einsicht auf.

Wer die Stimmkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieses bis einschl. 7. November 1925 für Gerthe im Amtshause, Zimmer 6, und für Harpen auf der Verwaltungsstelle dortselbst schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben.

Gerthe-Harpen, den 23. Oktober 1925.

Namens der Gemeinde-Vorstände:
Der Amtmann: Jbing.

Bekanntmachung.

Betr.: Provinziallandtags- und Kreistagswahlen am 29. Nov. 1925

Die Wählerlisten für die am 29. November 1925 stattfindenden Provinziallandtags- und Kreistagswahlen liegen in der Zeit vom

25. Oktober bis einschl. 7. November 1925

bei den Gemeindebüros (in Hordel auf Zimmer 1, in Riemke auf Zimmer 5) während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Alles Nähere ist aus den öffentlichen Anschlägen zu ersehen.

Bochum, den 22. Oktober 1925.

Für die Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen:
Der Amtmann.

Wahlen zum Provinziallandtag und Kreistag.

Die Stimmkartei der Gemeinde Werne liegt vom

25. Oktober bis einschl. 7. November 1925

außer Mittwoch- und Samstag-Nachmittags vormittags von 8—12 und nachmittags von 3—5 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr vormittags im Zimmer 5 des hiesigen neuen Amtshauses zur Einsicht der Wahlberechtigten offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Stimmkartei sind schriftlich oder zu Protokoll im Zimmer 5 anzubringen.

Werne, den 22. Oktober 1925.

Der Gemeindevorsteher: Surmann.

Höhere Privatschule Bochum
(vormals Engelsche Familienschule)
Gahlenscheidtstr. 196.
Vorbereitung f. alle Klassen. Reichsverbandsexamen. Sexta—Sekunda. Religionsunterricht. Eventuell Abiturvorbereitung.
Anmeldung vormittags 9—12 Uhr.
Der Direktor: Geh. Rat Prof. Dr Looser.

Privatstunden!
für Einjähriges, Obersekunda, Abitur
Pfarrer Engel, Gahlenscheidtstr. 196
(seit 1905)

Zahnpraxis
Hans Ruelius, Dentist
Bochum, Hubertusstrasse 9
direkt am Stadttheater.
Fernruf 2163.
Anfertigung von Zahnersatz
wie Kronen, Stiftzähne, festsitzende Brücken, Kautschukgebisse.
Hekolithprothesen
Zahnziehen — Plomben usw.

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermalit D. R. P.** (Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos) ohne Berufsstörung. Nur einmalige Ausgabe von M. 5.—

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F. 42

Klavierstimmer
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Erteile Unterricht in

Mathematik

für alle Klassen.
Angeb. u. **B. 14.** a. d. Exp. dieser Zeitung.

Jungverheirateter Beamter, Inh. einer roten Karte, sucht

3 Zimmer,

auch Mansarden.
Angeb. unter K. 135 an die Geschäftsstelle.

Dienstmädchen

für herrschaftl. Etagenhaushalt sofort oder später gesucht.
Frau Fabrikant Lanzen
Marthastraße 16,
am neuen Stadtpark.

Zum Nachdenken.
Wollen Sie sich Möbel holen, so ist
Möbelhaus Schrudde
bestens empfohlen. Zu finden ist es schnell das weiß ich, in
Bochum, Roonstrasse 37
Nähe Marienstrasse)
Zahlungs-Erleicht.

Kräße

entfettlich-Hautkuren besonders Nachts wo alle Mittel versagte, heilt ohne Schmierkur, ohne Berufsstör. Auskunft kostenlos.
Bellessem, Wanne i. W.
Overhofstraße 8

Federhandfarre

zu verkaufen.
Carl Grischlat,
Schmiedemeister,
Louisenstr. 8.

Photogr. Flachkamera

10×15, gut erhalten, dopp. Anastigmat 5,5—16,5 dopp. Auszug für Hinterlinse, 3 Kassetten, Filmkassette, 2 Schalen, 2 Kopierrahmen, Trockenständer, Gelbscheibe, alles zusammen 80 Mk.
Anfr. u. F. 2720 a. d. Exp. dieser Zeitung.

Zentral-Heizungen



Weiße
Kognakflaschen
und Literflaschen werden angekauft.
Albert Janzik Maarbrückerstr. 12.

Reparaturen
an **Nähmaschinen, Fahrrädern Motorrädern und Grammophonen**
werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Wasche mir Luhns



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaflose Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1—9 u. 3—7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

Gerstenmehl

garantiert rein, aus Vollgerste in eigener Mühle gemahlen.
Wilh. Friemann jr.,
Bochum, Kanalstr. 39.

Rhythmische Gymnastik
erteilt
Frau Käthe Sachs, Hagen,
Hochstr. 103.
dipl. Mensendicklehrerin.
Telefon. Anfragen 2247 Bochum.

Wer würde sich still oder tätig an einem neu zu gründenden Fabrikationsbetrieb (Berufskl.)
mit 2—3000 Mk.
beteiligen? (Räume und Sicherheit vorhanden). Offerten unter **B. 2940** a. d. Geschst. d. Ztg.

„Neue Stuttgarter"
Lebensversicherungsbank A.-G.
Ueberschuss in 1924: Mk. 1589 134, davon in die Gewinnrücklage der Versicherten und andere Rücklagen: 98,2%. Voraussichtliche Dividende bei Fortdauer der gegenwärtigen Zinsverhältnisse mindestens 30%.

Generalvertreter

gegen hohe Provision mit guten Beziehungnn namentlich zu den besseren Kreisen gesucht.
Angebote erbeten an den Vorstand in Stuttgart.

Damen-Salon ☐ **Herren-Salon**

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich bei meinem Damen-Salon nebenbei auch einen
Herren-Salon
eröffnet habe.
Ia. Kräfte, moderne Frisierräume,
Frau M. Janzen
Hochstraße 11, gegenüber Clemens

Billiges Extra-Angebot!

Altbewährte Qualitäten, außerordentlich preiswert!

Normal-Hemden
prima wollgemischt, Doppelbrust, sehr preiswert
4.15 3.75 3.35 2.25

Reinw. Herren-Socken
gestrickt, gutes Material,
p. Paar 1.95 1.65 1.45 1.25

Kaschmir-Strümpfe
Doppelsohle, Hochferse,
p. Paar 4.75 3.90 3.50 1.95

Reinw. Kinderstrümpfe
gestrickt, aus solidem Material,
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
jedes Paar 95 Pf. 1.05 1.15 1.30 1.50 1.65 1.85 1.95 2.10 2.25

Mantel-Stoffe
Ia. Flausch und Velour de laine, 130 cm breit,
p. Mtr. 12.50 9.85 8.90 6.50 4.50

Normal-Hosen
prima wollgemischt sehr günstig
3.75 3.00 2.95 2.75

Wollripse
Ia. Qualität, alle modernen Farben, 130 cm breit,
per Mtr. 11.50 10.50 9.50

Normal-Kinderanzüge
prima wollgemischt
Gr. 100 90 80 70 60
2.70 2.45 2.25 2.10 1.95

Ein ganz besonders billiges Angebot in Velour- und Filz-Hüten!

Kleine Filz-Glocke in hübschen Farben, m. Bändchen garn. 3.90
Kleiner schicker Filz-Hut in hellen Farben 4.90
Flotter weisser Filz-Hut Herrenform 5.50
Aparter vorn aufgeschl. Filz-Hut in vielen Farben, mit Bandgarnitur 7.50

Kleine fesche Velour-Glocke 14.50, 12.50
Velour-Hüte in versch. Formen, schwarz u. neger 16.75
Aparte Velour-Hüte in hellen Farben 19.75
Kinder-Habocks-Velour-Hüte Kieler-Formen 19.75

Kunsts. Unterkleider
in allen Modefarben,
enorm billig
9.75 5.50 4.75 3.95

Gruben-Hemden
4.20 3.25 2.95

Gestr. Biberhemden
3.95 3.75 2.95

Damen-Handschuhe
prima Trikot, imit. Wildleder und Rundstuhl,
Jedes Paar 2.95 2.50 2.25 1.95 1.35 95 Pf.

Woll. Herren-Garnituren
in allen Ausführungen, geben wir
weit unter Einkauf ab.

Schlafdecken
140/190 cm groß, sehr billig
p. Stück 6.25 5.50 2.95 2.10

Bettuch-Biber
weiß und bunt, 150 cm breit
per Meter 2.65 2.40 2.30 1.70

Bettuch-Halbleinen
150 cm breit, solide Ware
per Meter 3.75 3.– 2.75 2.50

Herren-Handschuhe
Ia. Trikot, imit. Wildleder, in allen Ausführungen,
Jedes Paar 2.95 2.– 1.75 1.25 1.20

Ludwig Clemens, Bochum

Das Haus der guten Qualitäten!

Persil

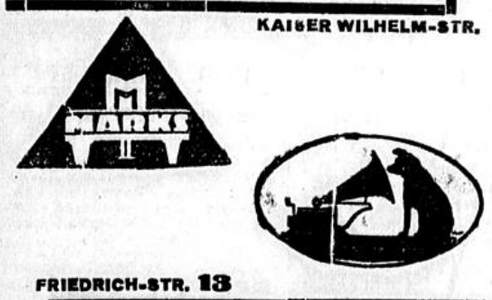
in aller Welt

Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft! Der Herstellung des Fabrikates wird ständig die größte Sorgfalt zugewandt; jedes Paket, das die Fabrik verläßt, bietet volle Gewähr für beste und gleichmäßige Beschaffenheit! Persil pflegt und schont die Wäsche!

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate

Teilzahlung

PIANOHAUS J. MARKS
KAISER WILHELM-STR.



FRIEDRICH-STR. 13

MUSIKHAUS J. MARKS

Sprechapparat
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neueste Aufn.)

Jetzt ist die rechte Zeit
für eine Herbstkur
zur Reinhaltung des Blutes mit dem echten
Riforma-Kräuter-Tee
aus dem **Wörishofener Kräuterhaus.**
Gesundes und reines Blut ist die erste Grundbedingung zu einer guten Gesundheit. Wer diesen Tee trinkt, erhält sich gesund und beugt vielen Krankheiten vor.
Nur zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastr. 8. Eickel, Herzogstraße 4.

Ehe
Sie anderweitig kaufen, besuchen Sie mich in Ihrem eigenen Interesse. Niemand bietet Ihnen die Vorteile, die Sie bei mir finden.

Küchen
beste u. schwerste westfälische Ware, in allen Größen zu äußerst billigen Preisen.

Schlafzimmer
in echt eichen, sowie eichen geport, m. echtem Marmor und besten Matratzen, nur Qualitätsware, sowie Einzelmöbel: Herde, Sofas in Leder und Plüsch, Bettstellen, Kleiderschränke usw.

Entgegenkommende Zahlungsweise.

Herforder Möbel-Industrie
Haus für bürgerl. Wohnungseinrichtungen.
Marienstr. 20.

Wer ein wirklich erstklassiges
Patent-Piano
mit Klangsteg
(Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise)
Flügel
oder
Harmonium
anschaffen will, wende sich direkt an die
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29
Filiale
Berlin am Zoo.

Lieferung franko
Zahlungserleichterung.

Stimmungen und Reparaturen
Stets Gelegenheitskäufe.

Ehevermittlung
„Fortuna"
Frau B. Wysocki
Bochum,
Märkischestraße 10 pt.
Gegründet 1913 älteste von Rheinland und Westfalen vermittelt vornehme sowie Ehen jed. Stand. reell und diskret.
Damen mit Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt.
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten.

LINOLEUM-

Teppiche, Läufer, Vorlagen
Nur erstklassige Fabrikate
Ständig großes Lager in allen Sorten!
Fordern Sie meine kostenlose Offerte
Ausführung sämtlicher Linoleumarbeiten
durch erprobte Spezialverleger

Gust. Altegoer, Bochum
Fernsprecher 494 Heinrichstraße 4

Konditorei - Kaffee HACKERT
Hellweg Hellweg



Westfälische Verwaltungsakademie

am Institut für Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften Münster i. W.

Abteilung Industriebezirk in Bochum,

umfassend ordentlichen Sechssemesterlehrgang und Sonderkurse. Beginn der Vorlesungen des Wintersemesters 1925/26 am 2. November 1925.

Am 2. November 1925 wird außerdem in Bochum der erste besondere Sechssemesterlehrgang für **Kommunalbeamte (Kommunalakademie)** eröffnet.

Die Vorlesungen und Uebungen finden statt an drei Abenden und an einem dienstfreien Nachmittag.

Nähere Auskunft durch die Geschäftsstellen in Münster, Johannisstraße 9 und Bochum, Rathaus, Zimmer 20.

Die Studienberatung der Abteilung Industriebezirk in Bochum findet vom 17. ds. Mts. ab an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen von 6–8 Uhr in der Oberrealschule II., Königsallee 79, Straßenbahnlinie 9, statt.

Hoffmann'sches Konservatorium
Hortumstr. 16 Bochum Fernruf 3045

Bis 25 M. tägl. nachweislich verdient. Prospekt gratis.
Buka-Versand Abt. 88
Leipzig, Schließfach 130

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte **GERLING KONZERN** Lebensvers.-Summe

609 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**

Machen hierdurch bekannt, daß wir in
Bochum-Ehrenfeld, Pieperstraße 36 I
eine
Zahnpraxis
eröffnet haben und halten uns für sämtliche vorkommenden Arbeiten operativ sowie Anfertigung jeglichen Zahnersatzes in eigenem Laboratorium bestens empfohlen.

J. Austgen Dentisten **W. Eggers**
Bochum i. W. Pieperstraße 36
links neben der Knappschaft.
Zahnpraxis Kortumstraße 13 bleibt bestehen, wie bisher.

Hör' die Welt mit
N&K

Kopfhörer u. Lautsprecher
Die Radiomarke, welche im In- und Ausland als unerreicht anerkannt ist.
Neufeldt u. Kuhnke
Ing.-Büro Essen, Hansa-Haus, Ruf 3724

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 122

Aus dem Landkreise Bochum.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Querenburg, 23. Okt.

„Der Schreibbeflissene der Querenburger Querulanten hat lange nachgedacht und einen Sermon ausgebrütet, den er zuerst der Westfälischen Volkszeitung zum Genuß anbot; die hat mal das Gebräu berochen und hat die langweilige Limonade in den Abguß geschüttet, der beste Aufbewahrungsort dafür." So schmetterte die Siegesfanfare des Berichterstatters im Volksblatt vom 12. 10. als Antwort auf eine Klarstellung des wahren Sachverhaltes der geplanten Vergewaltigung des Rechts in der Querenburger Angelegenheit.

Diese Klarstellung an Hand der Tatsachen durch die Querenburger „Querulanten" in der Bochumer bürgerlichen Presse mußte dem Gemeindevorsteher sehr quer liegen. Seine „kräftige" Ausdrucksweise in jenem besagten Artikel läßt auf eine Stimmung schließen, die näher zu bezeichnen sich erübrigt. Bedenklich erscheinen muß nur ein weiteres Eingeständnis, wenn er der Oeffentlichkeit verrät: „— wollen lieber mal ein neues Faß anstecken; wir haben noch ein gutes auf Lager. Also: Prost!"

Die Ernüchterung auf solches „Prost!" erfolgt gewöhnlich unter peinlichem Katzenjammer. Daß diese Enttäuschung sobald dem Siegesjubel folgen mußte, und noch dazu von der Westfälischen Volkszeitung, der man ja schon in einem früheren Artikel zu verstehen gegeben hatte, daß sie doch gar keine Ursache habe, im Falle Querenburg eine gesonderte Stellung einzunehmen. Das „Gebräu" war nämlich einen Tag später in der Westfälischen Volkszeitung ungekürzt erschienen. Hatten die denn da taube Ohren für all das Liebeswerben? War es denn der Zentrumspartei nicht aufgefallen, daß in den Berichten des Volksblattes über frühere Festlichkeiten des Querenburger Bürgervereins (Mitglieder: vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen) einmal der „evangelische" Arbeiterverein und ein andermal die D. V. P. als Veranstalter angegeben wurden? Hat sie denn auch die Lockung im letzten Artikel übersehen? Dort steht doch ausführlich: „In Querenburg bewerben sich: die Deutschvölkischen, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, die sich zu einem Bürgerverein zusammengeschlossen haben. Es sollen auch etliche rechtsstehende katholische Hindenburgwähler mittun wollen, denen die Arbeiterpolitik des Zentrums die Bauernschädel verschnupft hat; jedenfalls ist der Anhang bei den katholischen Arbeitern sehr gering."

Hält der Gemeindevorsteher und sein Anhang die katholischen Arbeiter für politisch so kurzsichtig, daß er ihnen ähnlich wie seinen Genossen alles zu bieten wagt? Unter Aufwand aller erdenklichen Mittel wird dem Zentrumsvertreter im Gemeinderat die Einführung in seine vollen Rechte versagt. Er wird durch Machenschaften des Vorstehers verhindert, seine Stimme bei der Stellungnahme zum Urteil des Kreisausschusses in die Wagschale zu werfen. Seine Wahl, wie auch die der anderen bürgerlichen Vertreter hoffen die Genossen durch eine eifrig betriebene Neuwahl ungültig zu machen. Ungeachtet dessen sollen sich die Zentrumswähler durch liebliche, leere Lockungen einfangen lassen.

Aehnliche Erfahrungen zeitigte der Wohnungskampf, den die Arbeiter der christlichen Gewerkschaften gegen den Kreiswohnungspfleger Bahrenberg um die Siedlungswohnungen zu führen haben. Auf vertragliche Zusagen gestützt, mußten sie trotzdem um einzelne Wohnungen zähe ringen, die man ihnen zu Gunsten der Anhänger Bahrenbergs vorenthalten hat. Die Berechtigung auf Bezug einer Wohnung erleuchtet aus dem Urteil eines Genossen, das einem Oberhaupt einer zahlreichen Familie bei seiner Bewerbung um eine andere Wohnung entgegengehalten wurde: „Du kriegst keine Wohnung, denn du hest am 1. Mai gearbeitet."

So von der Gnade eines einzelnen abhängig zu sein, verschmäht die katholische Arbeiterschaft wie alle Bewohner einer demokratischen Republik, die von der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" etwas anderes erwartet hatten. Daß sie sich kein „X für ein U" vormachen lassen, darin mag der Berichterstatter des Volksblattes recht haben. Nur könnte die Erfüllung der Hoffnung anders geartet sein, als er sie sich ausmalt. Würde die angestrebte Neuwahl, welcher doch wohl die zweite Hälfte des Volksblattartikels gewidmet zu sein scheint, auch so eifrig betrieben werden, wenn lt. Entscheidung des O. V. G. der 5. Sitz von 9 Gemeindevertretern der Seite Bahrenbergs zugefallen wäre?

Der Bürgerverein kann auch einer Neuwahl der Gemeindevertretung ruhig entgegensehen, die zu betreiben er keine Veranlassung hat, da ihm die Erreichung seines Zieles auch ohnedies winkt. Sie unter allen Umständen herbeizuführen, kann nur im Interesse dessen liegen, der sonst keinen Ausweg mehr sieht. Die nach dem Urteil des O. V. G. von den Bürgerlichen beim Regierungspräsidenten beantragte Neuwahl des Gemeindevorstehers läßt sich wohl einige Zeit hinausschieben, eines Tages muß sie doch erfolgen. Dann säße sich der Vorsteher Bahrenberg nicht nur seines Vorsteherpostens, sondern auch des Sitzes in der Gemeindevertretung beraubt, da er sein Mandat an einen in der Liste nachfolgenden Vertreter abgegeben hat. Bei einer Neuwahl gelingt es aber zum mindesten, sich wieder an sicherer Stelle in die Vertretung wählen zu lassen. In diesem Lichte erscheint das dringende Verlangen nach einer Neuwahl der Gemeindevertretung verständlich.

Der Vorstand
des Bürgervereins der Gemeinde Querenburg.

-ö- **Laer,** 23. Okt. Straßenbahn. Die Wagen der Linien 4 und 5 fuhren bisher bis Stadt auf den alten Gleisen. Augenblicklich ist man eifrig mit dem Ausbau der neuen Weichenstellung für die Strecken nach Witten und Werne beschäftigt, die in diesen Tagen für den Verkehr benutzbar werden.

gg. **Langendreer,** 23. Okt. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Pamy, Papenholz 18, feierten ihre goldene Hochzeit. — Deutsche Volkspartei. Gestern abend fand im Lokale Lindemann, Dorf, eine Versammlung statt. Der Vorsitzende der Partei Dr. Franz leitete die Versammlung und besprach eingehend innere Angelegenheiten der Ortsgruppe und die Vorbereitungen für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen. Er übergab dem Parteisekretär Weber das Wort zu dem Vortrag: „Die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen". Redner sprach ausführlich über die Frage: Wie wird nach dem neuen Provinziallandtagsgesetz gewählt? — Als Kandidat für den Kreistag wurde für den ausscheidenden Bürodirektor Müller Bauunternehmer Maiweg vorgeschlagen. Dieser nahm die Wahl an. — Vermißt wird seit dem 16. Oktober der berufslose Paul Runge von Somborn, Post Kley, geboren am 2. Februar 1909 zu Langendreer. Er ist etwa 1,70 Meter groß, kräftig, ovales frisches Gesicht, blonde Haare; Kleidung: blaugraues, rötliches Jackett, gestreifte dunkle Hose, lilagestreiftes Vorhemd, gestrickte Krawatte, neues Maccohemd, schwarze Schnürschuhe, schwarze Socken.

gg. **Werne,** 23. Okt. Goldene Hochzeit. Ihre goldene Hochzeit begingen die Eheleute Grau, Poststraße 37 wohnhaft. — Fernsprechdienst. Die Kosten für die Verlängerung der bisherigen Dienststunden im Fernsprechdienst werden den Bestimmungen der Fernsprechordnung entsprechend von allen Teilnehmern nach der Zahl ihrer Hauptanschlüsse erhoben und betragen für jeden Hauptanschluß 2,70 ℳ vierteljährlich. Für die Zeit vom 1. Nov. bis 31. Dezember 1925 sind 1,80 ℳ Anfang November zu entrichten. Im übrigen ist die Gebühr von jedem Teilnehmer vierteljährlich im voraus zu zahlen.

rg. **Wanne,** 23. Okt. Kinderrückkehr. Aus den Kinderheimen kehren die vom Jugendamt Wanne zur Kur entsandten Kinder zurück: Samstag, 24. ds., aus dem Kindererholungsheim Wälershof bei Neustadt a. d. Waldnaab (Bayr. Oberpfalz); am Montag, 26. ds., 2,40 Uhr nachmittags aus dem Kinderheim Herford, Heleerweg 28; an demselben Tage 7,23 Uhr abends aus dem Kinderheim Enghausen im Arnsbergerwalde und an demselben Tage 9,09 Uhr abends aus dem Kindererholungsheim Marienruhe bei Hammelburg (Unterfranken).

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 23. Okt.

op. **Die Prüfungskommission der Bäckerinnung** hielt die Gesellenprüfung ab. Folgende Lehrlinge erhielten das Gesellenzeugnis: Karl Buchalski, Richard Krokowski und Franz Herrmann.

op. **Bestandene Gesellenprüfung.** Ihre Gesellenprüfung bestanden folgende Schumacherlehrlinge: Pernau und Kurr, beide von hier. Den Vorsitz in der Prüfungskommission führte Obermeister Strothkämper.

op. **Bilderschau in der Berufsschule.** Wir verweisen auf die am kommenden Sonntag, nachmittags 6 Uhr, in der Berufsschule stattfindende Bilderschau, zu der besonders auch die Angehörigen der Schüler und Schülerinnen eingeladen sind. Zur Aufführung gelangt u. a. eine geographische Bilderei „Vulkane und Geister".

op. **Aus der D. V. P.** Auf den Samstag, abends 7½ Uhr, im Reckeschen Saale stattfindenden Unterhaltungsabend der D. V. P. weisen wir nochmals hin. Reichstagsabgeordneter Winnefeld wird über die politische Lage sprechen. Das umfangreiche Programm wird alle Teilnehmer zufriedenstellen.

op. **Der gestrige Wochenmarkt** war in Anbetracht des Lohntages ein wenig belebter als der letzte. Gekauft wurde auch nur in beschränktem Ausmaße.

op. **Tagesbruch.** Auf dem Bürgersteig in der Weststraße ist ein kleiner Tagesbruch entstanden. Die Instandsetzungsarbeiten sind in die Wege geleitet.

op. **Günnigfeld,** 23. Okt. Die nächste Nähstunde des Frauenvereins ist Mittwoch nachmittag 3 Uhr. Die Lesegebühr für den Boten kann alsdann entrichtet werden.

op. **Höntrop,** 23. Okt. Reformationsfest. Sonnabend, 31. d. M., vorm. 9 Uhr, findet in der hiesigen Kirche ein Reformationsgottesdienst vornehmlich für die Schulen statt. Sonntag, 1. Nov., wird das Reformationsfest im Hauptgottesdienst unter Beteiligung sämtlicher evangelischer Vereine und des evang. gemischten Chors gefeiert. Nachmittags wird ebenfalls eine Feier in der Kirche, verbunden mit Lichtbildervortrag, sein, worüber Näheres noch bekannt gegeben wird. — Schon heute sei kurz darauf hingewiesen, daß vom 8. bis 15. Nov. eine Evangelisation in hiesiger Gemeinde aftfindet. Zur Vorbereitung derselben werden die Mitglieder des kirchlichen Hilfsdienstes auf Sonntag, den 1. Nov., 11 Uhr vorm., ins Pfarrhaus geladen. — Besuch des Bethelfilms. Sowohl die Schüler- wie die Erwachsenen-Vorstellung des Bethelfilms hatet hier einen sehr guten Besuch zu verzeichnen. An Reingewinn konnte der Betrag von 216,75 ℳ an die Anstalt abgeführt werden. An Schriften wurden für ℳ 28,10 verkauft. Wer ein Sammelbuch für Bethel nehmen will, möge sich beim Ortspfarrer melden.

op. **Westenfeld,** 23. Okt. Auf den Namen seines Bruders geheiratet. Der Bergmann R. H. von hier legte sich, weil er noch keine 21 Jahre alt war, den Namen seines Bruders Friedrich zu und ließ sich unter diesem Namen trauen und ließ auch bei der Geburt seines Sohnes den Friedrich H. als Vater eintragen. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 30 ℳ verurteilt.

Q **Leithe,** 23. Okt. Zurückgezogene Berufung. Der Bergmann Josef Rase hatte vom Schöffengerichte Wattenscheid wegen schweren Diebstahls die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis erhalten. R. focht das Urteil durch Berufungseinlegung an. R. bewohnte mit noch zwei Arbeitskollegen ein Zimmer des Ledigenheimes. Eines Tages blieb er im Zimmer allein zurück. Als die beiden nach einiger Zeit wieder zurückkehrten, gewahrte einer, daß ihm aus dem Schranke 6,50 ℳ gestohlen waren. R. blieb zwei Tage verschwunden. Nach Lage der Sache konnte nur er den Diebstahl ausgeführt haben. In der erneuten Verhandlung zog Rase nach der ihn belasteten Beweisaufnahme seine Berufung zurück.

Aus dem Gerichtssaal.

Französisches Kriegsgerichtsurteil.

Ein junger Mann aus Mainz hatte einem Mädchen, das mit einem französischen Soldaten ein Verhältnis hatte, darüber Vorwürfe gemacht und es bedroht. Auch ist er Mitglied der Vereinigungen „Hitlerbund" und „Consul", welche im besetzten Gebiet verboten sind. Das Kriegsgericht in Mainz verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Bestrafung eines Denunzianten.

Der polnische Erdarbeiter Edmund Klimm war von zwei Kriminalbeamten wegen Diebstahls festgenommen worden. Er verdächtigte die Beamten bei der Besatzungsbehörde, daß sie ihn wegen seiner Beschäftigung bei der Micum festgenommen hätten. Die Beamten wurden darauf von der Besatzungsbehörde verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Das Schöffengericht verurteilte jetzt den Denunzianten zu acht Monaten Gefängnis.

Zuchthausstrafe wegen Meineids.

Das Schwurgericht in Duisburg verurteilte den Schneidermeister Lehmkuhl aus Hamborn wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Lehmkuhl war in einem Streit, den er selbst hervorgerufen hatte, durch zwei Messerstiche verletzt worden und hatte beschworen, daß sein Gegner der Angreifer gewesen sei.

Geschäftliches.

Die Fabel von der Ameise und der Grille.

enthält eine beherzigenswerte Lebensregel, spare in der Zeit, so hast Du in der Not. Aber sparen in dieser wirtschaftlich so schlechten Zeit ist eine schwere Aufgabe, die mancher Hausfrau unmöglich erscheint. Hier hilft die

Feinkostmargarine Schwan im Blauband,

deren billiger Preis es jeder Hausfrau ermöglicht, erhebliche Ersparnisse zu machen.

Ueberall dort, wo bisher Butter verwendet wurde, nicht nur beim Kochen, Braten und Backen, sondern auch beim Streichen des Brotes, kann Blauband-Margarine gebraucht werden.

TEPPICHE
GARDINEN
VORHÄNGE
KAUFT MAN BEI
EICK
SÖHNE
ESSEN
ERSTES HAUS FÜR WOHNUNGSKUNST
30 SCHAUFENSTER

Gottesdienst-Ordnung.

für Sonntag, 25. Oktober 1925.

Sammlung für die Evangelische Auswandererfürsorge, Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Südbrasilien.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Winnacker; 9,45 Uhr: Past. Bockamp; 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Hentschel; 3 Uhr Taufstunde: Past. Ehrenberg. Samstag (31. Okt.) 10 Uhr Festgottesdienst: Past. Ritter. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Henschel; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Glebe. Samstag (31. Okt.) 10 Uhr Festgottesdienst. Past. Henschel. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Klose. KGd. 11,15 Uhr: Past. Winnacker. Samstag (31. Okt.) 10 Uhr: Festgottesdienst: Past. Ehrenberg. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Schneider; 5,15 Uhr: Past. Ehrenberg. Samstag (31. Okt.) 10 Uhr: Festgottesdienst: Past. Schirmacher. — Johanniskirche. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. Samstag (31. Okt.) 10 Uhr: Festgottesdienst: Past. Klose. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Ehrenberg.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46): Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Ehrenberg.

Vereinshaus. Samstag (31. Okt.) 10 Uhr Festgottesdienst: Past. Bockamp.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 3 Uhr: Jungmädchengruppe. Dienstag 6 Uhr Frauenhülfschor; 7,30 Uhr Bibelstunde (Landesfrauenklinik); 8 Uhr Jungmädchengruppe: Singen. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhülfe (Castroperstr. 282). Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroperstr. 282).

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85; Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche; 8 Uhr: Vereinshaus; 8¼ Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstraße 14; Freitag 8 Uhr Lehrsaal Friedenskirche; Donnerstag 8 Uhr Dibergstr. 46.

Kirchenchöre. Christuskirche. Montag 8¼ Uhr: die Damen, 8¾ Uhr: die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche, Freitag 8½ Uhr: Vereinshaus; Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche, Montag 8¼ Uhr.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostr. 14. Samstag nachm. 5 Uhr B.-K.; 8 Uhr Wochenschlußgebetsstunde. Sonntag 4 Uhr Besprechung; 8 Uhr Vortrag. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 4 Uhr Jung-B.-K.; 6 Uhr Jungschar; 8 Uhr Probe. Mittwoch 7,30 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8,15 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 5 Uhr Bastelstunde; 8,15 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung; 8,30 Uhr Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Freitag 8 Uhr Gemischter Chor. Samstag 5 Uhr B.-K.; 8 Uhr Wochenschlußstunde. Sonntag vorm. 8,30 Uhr Weißkreuzstunde; 4 Uhr Unterhaltung; 8 Uhr Beteiligung an der Reformationsfeier in der Melanchthonkirche (Eintritt 20 ₰).

Evang. Jünglings- und Männerverein Wartburg, Bochum. Samstag 5 Uhr Jungscharstunde; 8 Uhr Helfer- u. Wochenschlußstunde; 5 Uhr Handfertigkeitsstunde in der Alleeschule. Sonntag 9 Uhr Morgenwache für alle; 11,30 Uhr Bücherausgabe; 5 Uhr Jugendverein, Vortrag; ältere Abteilung: abends 8 Uhr Versammlung. Montag 7,30 Uhr Trommler- und Pfeiferchor. Dienstag 6—9 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Donnerstag 8 Uhr Versammlung der Pfadfinder. Freitag 8 Uhr Vorstandssitzung.

Stadtmission, Joachimstr. 8. Sonntag vorm. 8,30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Bibelstunde; 6,30 Uhr C. C. für junge Mädchen; 8 Uhr C. C. für junge Männer. Montag 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein; 8,15 Uhr Jugendbund. Donnerstag 8,15 Uhr Bibelerklärung.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Jugendbund für Entsch. Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Jugendbundstunde; 4 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Mädchen, Marthahaus. Sonntag 3 Uhr Jugendgruppe; 5 Uhr Aeltere Abteilung. Montag 5 Uhr Jungschargruppe, Fahrendellerstraße; 8 Uhr Zusammenk. d. Vereinsmeinnichte. (Marthahaus). Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechung für den Helferinnenkreis. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde, Fahrendellerstraße. Donnerstag 8 Uhr Handarbeit, Marthahaus. Freitag 8 Uhr Zusammenkunft der Gruppenmütter. Jeden Dienstag 5 Uhr Zusammenkunft der Weggenossen, Marthahaus.

Jungmädchenverein, Dibergstr. 46. Sonntag 4—6 Uhr Vereinsstunde. Dienstag 8—9,30 Uhr Gesangstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Bochum, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- u. Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr Vereinshaus.

Zweigverein des ostpr.-ev. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink. Sonntag 2 Uhr nachm. Versammlung.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. D. Dr. Boehmer; 9,45 Uhr: Past. Rausch; 2 Uhr Taufstunde: Past. D. Dr. Boehmer. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. D. Dr. Boehmer; 11 Uhr Kindergotesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr Bücherausgabe. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck) Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Frauenhülfe des 2. Bezirks:: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde. Frauenhülfe des 3. Bezirks: Donnerstag 8 30 Uhr Uebungsstunde. Jungfrauenverein von der Reckestr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christl. Verein junger Männer (C. V. j. M.): Aeltere Abteilung: Donnerstag 8 Uhr Kirchsaal. Freitag 8 Uhr Bibelstunde (Feldsieperstr.). Samstag 6 Uhr Turnen (von der Reckestr.). Jung-C. V. j. M.: Freitag 8 Uhr Bibelstunde. Samstag 6 Uhr Turnen. Jungschar: Samstag 4—6 Uhr Kirchsaal. Evang. Männer- und Jünglingsverein. Montag 8 Uhr Versammlung (Overdyck). Dienstag 8 Uhr Turnen (von der Reckestr.). Mittwoch 8 Uhr Unterhaltungsabend (Kirchsaal). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Overdyck). Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung im Kirchsaal. Kirchenchor Hamme: Dienstag 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor Wegescheid: Mittwoch 8,30 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Mühge; 10 Uhr: Past. Mühge; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge; 12 Uhr Taufstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Arbeiterverein Hofstede: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Frauenverein Hofstede und Riemke: Dienstag 8 Uhr Jahresfest in Keppers Saal. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert; 11,15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 3,30 Uhr Generalversammlung und Jahresfest des Frauenvereins bei Hasselbeck in Steinkuhl. Freitag 6 Uhr Frauenchor. Samstag 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst für die Jugend. — Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser; 11,30 Uhr Kindergottesdienst; 11,30 Uhr Kirchentaufen. Samstag Reformationstag, 10 Uhr Gottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund für Entschiedenes Christentum; 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Kirchenchor für Herren; 8 Uhr Gesang. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Gemeindebibelstunde: Past. Althüser. Donnerstag 8,30 Uhr Frauenverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung; 8 Uhr Kirchenchor für Damen.

Altenbochum. 9,45 Uhr: Sup. Niederstein; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jungmädchenverein; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen. Mittwoch 7,30 Uhr Gebetsstunde in der Sakristei; 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 8,30 Uhr Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhülfe; 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst; 8,30 Uhr Kirchenchor.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Görtz; 10 Uhr: Past. Sassenberg; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchentaufen. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9,30 Uhr: Past. Paulmann-Harpen; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jugendverein; 4 Uhr Jungfrauenverein; 4 Uhr Konzert des Evang. Kirchenchors im Betsaale; 6 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Evang.-Kirchl. Missionsverein, Evangelisation.

Gerthe. 10 Uhr: Missionsgottesdienst: Missionar Oberlein von der Herrnhuter Brüdergemeinde. 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jahresfest des Jungfrauenvereins in Bethanien. Mittwoch 7,30 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Freitag 7,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Harpen. 10 Uhr: Past. Leich; 11,15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde; 2,30 Uhr Jungmänner; 4,30 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhülfschor. Mittwoch 8 Uhr Jungmädchen. Donnerstag 4 Uhr Reformationsfeier der Frauenhülfe; 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Uemmingen. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst; 10,45 Uhr Kirchentaufen. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde in der Frauenhülfe; 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4,30 Uhr Frauenchor; 8 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Hiltrop. 9,30 Uhr: Gottesdienst 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Turnen des Jungfrauenvereins. 8 Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenverein. 4,30 Uhr: Frauenchor. Freitag 8 Uhr: Turnen des Jünglingsvereins in der Bergener Turnhalle.

Bochum.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. 10 Uhr: Gottesdienst; abends 8 Uhr Jünglingsverein. Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Evangelische Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr: Erntedankfeier: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagschule; abends 7,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstr. 34 a, (Hinterhaus). 9,30 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagschule. 6 Uhr Evangelisation. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Castroperstr 26 (Hinterhaus). 9,30 Uhr Erbauungsstunde. 2 Uhr Sonntagschule. 3,30 Uhr Evangelisation. Dienstag 7 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	23. Oktober Geld	23. Oktober Brief	22. Oktober Geld	22. Oktober Brief	Münz-parit.
Holland	Guld.	100%	168.74	169.16	168.63	169.05	0.175
Belgien	Frank.	100%	19.12	19.16	19.13	19.17	0.80
Norwegen	Kron.	100%	85.44	85.66	85.39	85.61	1.120
Dänemark	"	100%	103.97	104.23	103.97	104.23	1.125
Schweden	"	100%	112.26	112.54	112.27	112.55	1.125
Italien	Lire	100%	16.47	16.51	16.56	16.60	0.85
England	Pfund	100%	20.32	20.37	20.32	20.37	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	17.77	17.81	18.22	18.26	0.80
Schweiz	"	100%	80.80	81.00	80.83	81.03	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.95	60.11	59.97	60.13	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.12	59.26	59.12	59.26	0.80
Tsch.-Slow.	"	100%	12.42	12.46	12.43	12.47	0.88
Ungarn	"	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

An der Börse, wo die Beendigung der Locarnoer Konferenz mit angeblichen günstigen Resultaten am vorigen Wochenschluß eine lebhafte Aufwärtsbewegung hervorgerufen hatte, ist in dem seither verflossenen kurzen Zwischenraum wieder ein ganz erheblicher Rückschlag eingetreten. Die Kurse der führenden Spekulationspapiere haben alsbald wieder Einbußen von 8—10 Prozent erfahren, und die Kaufbewegung ist schon wieder völlig zum Stillstand gekommen, statt dessen geht die Spekulation neuerdings mit Baisseangriffen vor. An der Börse befürchtet man innenpolitische Reibereien und Schwierigkeiten und hiermit eine längere Periode verschärfter politischer Unsicherheit, deren nachteilige Rückwirkung auf das Wirtschaftsleben nicht ausbleiben kann.

Aber auch in rein wirtschaftlichen Angelegenheiten haben die letzten Tage unliebsame Enttäuschungen gebracht. Das bezieht sich in erster Reihe auf das nunmehr ausgesprochene einstweilige Scheitern der Bildung eines großen rheinischen Montantrustes, das sich deutlich daraus ergibt, daß man sich jetzt mit der Gründung einer kleinen Studiengesellschaft für diesen Zweck mit 50 000 M Aktienkapital begnügt, die dazu berufen ist, erst die Zweckmäßigkeit und namentlich die Möglichkeit einer Verbilligung der tatsächlich nicht sehr hohen Stempelkosten usw. einer derartigen Fusion zu prüfen. Es liegt nahe, daß trotz aller Beschönigungsversuche der Beteiligten die Vermutung immer wieder an Boden gewinnt, daß hauptsächlich die Sonderansprüche der großen Montanfirma Thyssen, die sich auf deren außergewöhnlich günstige technische und auch finanzielle Lage gründen, die Ursache der neuen Hinausschiebung dieser Trustbildung sind, die sich voraussichtlich auf längere Zeit erstrecken wird. An der Börse rechnet man jedenfalls mit einem Zustandekommen dieses Trustes für den Rest dieses Jahres nicht mehr.

Zum Ueberfluß hat auch die unvermindert schwere Geld- und Kreditnot neue besonders unerfreuliche Folgen gezeitigt. Der Richard-Kahn-Konzert, ebenfalls ein in der Inflationszeit entstandenes Gebilde, ist in ernste Zahlungsnöte geraten, die die Aufbringung eines unter den heutigen Verhältnissen immerhin recht ansehnlichen Barbetrages von 3—4 Millionen M erforderlich machen. Wie meistens in solchen Fällen heißt es auch hier wieder, daß die vorhandenen allerdings nicht liquiden Aktiven die Passiven ganz erheblich übersteigen, jedoch beweist das heftige Sinken der Kurse, der diesem Konzern zugehörigen Werte, wie Stock Motorpflug, Riebe, Deutsche Mileswerke, aufs neue deutlich, wie außerordentlich schwer die Verwertung der Aktiven ist. Besonders bemerkenswert ist, daß gerade die Stock Motorpflug-Aktiengesellschaft, die auf Grund größerer landwirtschaftlicher Bestellungen und entsprechender Gewährung eines größeren Kredites seitens der zuständigen Reichsstelle die Hauptursache der eingetretenen Verlegenheiten ist und ohne Zufluß weiterer Geldmittel sich außerstande sieht, den erweiterten Betrieb fortzusetzen. Obwohl die großen Banken sich alsbald zu einer Hilfeleistung grundsätzlich bereit erklärten, ist bis jetzt das Arrangement noch immer nicht zustande gekommen.

Auch die Hoffnungen, die sich an die Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Newyork knüpfen und einen schnelleren und reicheren Zufluß amerikanischer Gelder prophezeien, lassen mit ihrer Verwirklichung noch auf sich warten, zumal seitens der Regierung immer wieder, besonders soweit es sich um kommunale und andere öffentliche Anleihen handelt, gewisse Einsprüche erhoben werden.

Ein besonderes Ereignis der letzten Tage ist der erneute und wesentlich verschärfte Kurssturz des französischen Franken, der im internationalen Verkehr bereits einen ungewöhnlichen Tiefstand erreicht hat und nunmehr durch den belgischen Franken schon ansehnlich überholt worden ist. Wie die Ursachen dieser fortschreitenden Entwertung der französischen Valuta in den immer schwieriger und hilfloser werdenden Finanzen Frankreichs und in dem Scheitern der Arrangementsversuche Caillaux in Amerika zu suchen sind, so wirkt andererseits die Preisunterbietung seitens der französischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt immer schärfer und hiermit der Wettbewerb der deutschen Waren immer schwerer. So bleibt denn auch eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine Besserung der deutschen Ausfuhrtätigkeit vorläufig ebenfalls unerfüllt.

Die Eisen- und Stahlwarenindustrie im September.

Die Lage der deutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie im Monat September 1925 hat sich nach einem Bericht des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes im Vergleich zum Vormonat nur wenig geändert. Noch schlechter ist der Eingang der Außenstände geworden. Im einzelnen wird aus einigen Bezirken und Fabrikationszweigen wie folgt berichtet:

Die Lage der Eisenfertigwarenindustrie im märkischen Lande hat sich gegen den Vormonat kaum verändert. Nach wie vor befinden sich sämtliche Zweige der Fertigwarenindustrie durch die ungeheure Geld- und Kreditnot in einer außerordentlich gedrückten Lage. Die Unsicherheit im Geschäftsleben hat eher zu- als abgenommen; insbesondere dadurch, daß fortgesetzt Geschäftsaufsichten und Konkurse in den Kreisen der Abnehmer gemeldet werden, die zum Teil recht erhebliche Verluste im Gefolge haben. Es sind keinerlei Anzeichen vorhanden, die die Hoffnung auf eine baldige Wiederaufrichtung geben könnten.

In der Werkzeugindustrie des Märkischen Landes hielt sich im September der Auftragseingang ungefähr in den Grenzen des Vormonats, gegen Ende des Monats machte sich eine kleine Steigerung bemerkbar. Im ganzen ist die Beschäftigung jedoch noch immer unzureichend und damit die Fabrikation unrentabel. Beim Abschluß neuer Aufträge spielt das Zahlungsziel mit die Hauptrolle; die von der Kundschaft verlangten Ziele können wegen Kapitalmangels nicht zugestanden werden. Besonders die Schwerindustrie sucht für ihre Bezüge mehr und mehr ein Ziel von 60 Tagen durchzudrücken, während sie für ihre eigenen Lieferungen prompte Zahlungen zum 15. nach Liefermonat verlangt. Im Eingang der Zahlungen ist eine bisher unerreichte Verschleppung zu verzeichnen; selbst kleine Beträge sind nicht hereinzubekommen. Geschäftsaufsichten und Konkurse nehmen fast täglich zu. Unter diesen Verhältnissen ist die Existenz der Fertigindustrie aufs äußerste gefährdet, Betriebseinstellungen in größerem Umfange werden unvermeidlich sein. Eine Aenderung ist nur möglich durch intensive Exportförderung.

In der Lage der Remscheider Werkzeugindustrie, der Cronenberger Hämmer-, Aexte- und Schraubenindustrie, der Velberter und Radevormwalder Schlösser- und Beschlagindustrie ist nach wie vor keine Besserung zu verzeichnen. Wegen der Konkurrenz werden die Verkaufspeise immer mehr gedrückt. Nur wenige Firmen teilen mit, daß sie in genügendem Maße Aufträge hereinbekommen hätten.

Aus dem Schmalkalder Industriebezirk ist über den vergangenen Monat September keine Veränderung zu melden.

s **Die neue Kohlenhandelsgesellschaft.** Die Verhandlungen über die Gründung der neuen Gesellschaft, welche die Stinnesschen Kohlenhandelsinteressen in sich aufnehmen will, sind in letzter Zeit erheblich gefördert worden, so daß mit der endgültigen Gründung der Gesellschaft binnen kurzem zu rechnen ist. Das Kapital beträgt endgültig 25 Mill. M und setzt sich im Gegensatz zu anderweitigen Vermutungen aus gleichberechtigten Aktien zusammen. Es scheint dabei zu verbleiben, daß die Hibernia und Krupp sich neben Stinnes beteiligen werden. Ueber die Beteiligungsquoten scheint man sich bereits ziemlich verständigt zu haben.

s **Von der Rohstahlgemeinschaft.** In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung wurde eine wichtige Entscheidung zur Hebung und Erleichterung des Exports getroffen, indem die Differenz zwischen den Inlands- und den Auslandspreisen zur Durchführung der Vereinbarungen mit der weiterverarbeitenden Industrie (sogen. Ausfuhrvergütung) für Formeisen, Stabeisen und Walzdraht um je 2 M pro Tonne, also auf 22 M, erhöht wurde. Für die übrigen A- und B-Produkte wurden keine Veränderungen vorgenommen. Gleichzeitig wurden die Ausfuhrverrechnungspreise für einige Sorten etwas erhöht. Sie betragen für leichtes und schweres Oberbaumaterial 110 M, Formeisen 102 M, Stabeisen 106 M, Walzdraht 115 M. Die Mitglieder der Rohstahlgemeinschaft werden zu einer Versammlung auf Freitag, 30. Okt., nach Düsseldorf eingeladen. Auf der Tagesordnung steht neben internen Angelegenheiten die Festsetzung der Produktionseinschränkungen für November. Anschließend an diese Mitgliederversammlung finden die Versammlungen der einzelnen Unterverbände, der sogenannten B-Produkten statt, um die Verkaufspreise für November festzusetzen. Wie wir hören ist hierbei eine Aenderung kaum zu erwarten.

s **Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk in Essen.** Wie wir hören, stehen die seit einiger Zeit schwebenden Anleiheverhandlungen, die durch die Danatbank mit einer unter Führung der National City Bank in Newyork stehenden Gruppe gepflogen werden, kurz vor dem Abschluß. Es handelt sich dabei um eine ziemlich große Summe (man spricht von 30—40 Millionen Dollar), die in Abschnitten begeben werden soll.

⚒ **Interessengemeinschaft Hoesch—Köln-Neuessen.** In der Aufsichtsratssitzungen wurden die Bilanzen auf den 30. Juni 1925 vorgelegt. Die Interessengemeinschaft ergab einen Reingewinn von 1 559 863,76 M, nachdem bei Köln-Neuessen einschließlich einer Rücklage für Bergschäden 4 435 275,30 M und bei Hoesch 6 314 000 M abgeschrieben worden sind. Es soll den auf den 16. und 17. Nov. einzuberufenden Hauptversammlungen vorgeschlagen werden, den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen, was bei jeder der beiden Gesellschaften einen Vortrag von 779 931,88 M ergibt.

s **Der Geschäftsgang bei den Deutschen Kraftfahrzeugwerken.** Der Absatz von D-Rädern hat sich seit der Einführung des neuen Kreditschemas ganz erheblich gesteigert, und in der ersten Hälfte dieses Monats sei die Verkaufszahl des ganzen September bereits überschritten. Das sei um so bemerkenswerter, als an sich der Monat Oktober für das Motorradgeschäft bedeutend ungünstiger zu sein pflegt als die vorhergehenden Monate. Das Automobilgeschäft liege ruhiger. Nachdem der Plan der Serienherstellung von 400 bis 500 Wagen pro Monat seinerzeit aufgegeben werden mußte, habe sich die Gesellschaft auf die Fabrikation eines neueren Typs umgestellt und sei jetzt auf die Produktion von 50 Wagen pro Monat eingerichtet.

⚒ **Bergbau A.-G. Präsident, Bochum.** Die Gesellschaft beruft nunmehr ihre ordentliche Hauptversammlung auf den 10. Nov. ein. Außerdem soll eine außerordentliche Hauptversammlung Beschluß fassen über den bekannten Vorschlag der Uebertragung des Gesellschaftsvermögens an Lothringen.

s **Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G.** Die Gesellschaft ist im Lokomotivenbau noch mit der Ausführung eines größeren brasilianischen Auftrages, bei dem es sich um etwa 60 Lokomotiven handelt, bis zum Frühjahr 1926 beschäftigt, ebenso liegen im Wagenbau kleinere Aufträge aus dem Auslande, so aus Aegypten, Südafrika und China, vor. In der Abteilung Motorenbau liegen Aufträge aus dem In- und Auslande vor. Erschwert wird das Geschäft immer noch durch die Schwierigkeiten der Finanzierung langfristiger Kredite.

Berliner Börse.

* **Berlin,** 23. Okt. Da sich die gestrigen Glattstellungen, die in Vorbereitung auf die Ultimoliquidation vorgenommen worden waren, nicht fortsetzten und die Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten bei hiesigen Bankfirmen nicht bestätigt haben, bezw. diese beigelegt worden sind, war die Börse heute wesentlich freundlicher veranlagt. Allgemein war man geneigt, den günstigen Nachrichten mehr Beachtung zu schenken und verwies in dieser Hinsicht auf die wesentliche Besserung der Außenhandelsziffern im Monat September und die trotz der Dividendenlosigkeit doch günstig beurteilten Abschlußziffern von Köln-Neuessen und Hoesch. Das Geschäft nahm größeren Umfang nicht an und die Zurückhaltung wurde durch den erneuten Frankensturz verstärkt, weil man sich darüber klar ist, daß dadurch der französischen Industrie gegenüber der deutschen der Wettbewerb auf den Auslandsmärkten wesentlich erleichtert wird. Deckungen und Rückkäufe bewirkten auf fast allen Gebieten Kursbesserungen von 1 bis vereinzelt 2 Proz. Auch die Papiere, für welche amerikanische Entschädigungen in Betracht kommen, wurden mehr beachtet, sodaß Stöhr Kammgarn um 4, Baltimore und Canadas um 2 bis 3 Proz. und Schiffahrtsaktien um ungefähr 1 Proz. von ihren gestrigen Rückschlägen zurückgewinnen konnten. Auch Bankaktien zogen von der Besserung mit kleinen Kurserhöhungen entsprechenden Nutzen. Reichsbank- und Berliner Handelsanteile stiegen über 1 Proz. Im Verlaufe setzte die Börse erneuten Versuchen der Baissepartei, mit Blankoabgaben auf den Kursstand zu drücken, bemerkenswerten Widerstand entgegen, sodaß speziell auf dem Montanmarkt weitere Kursbesserungen um teilweise über 1 Proz. gegen die Anfangsnotierungen eintraten. Schwächer lagen Ilse Bergbauaktien um 1 Proz., in denen Glattstellungen stattgefunden haben sollen. Am Rentenmarkt ging es wieder sehr still her. Der Kursstand änderte sich für heimische Papiere nur sehr unbedeutend. Schutzgebietsanleihe ging bis 5¼ zurück. Von ausländischen Papieren erhielt sich für ungarische Papiere das Interesse. Ebenso setzten russische Renten, Eisenbahn-Prioritäten ihre steigende Bewegung im Freiverkehr fort. Der Geldmarkt zeigt unverändert leichtes Aussehen. Am Devisenmarkt ist besonders der anhaltende Sturz der Devise Paris im internationalen Verkehr, der auch hier zu entsprechenden Rückgängen führte, beachtet.

*

s **Berlin,** 23. Okt. (Produktenmarkt) Der Kreditmangel drückte auch dem heutigen Produktenmarkt den Stempel auf. Hinzu kamen noch die schwachen Meldungen von draußen. Trotzdem trat eine gewisse Belebung ein. Weizen und auch Roggen waren stark angeboten. Weizen etwas besser als Roggen gehalten. Im Lieferungsgeschäft erfuhren Weizen und Roggen einen Rückgang von etwa 4 M. Für Roggen bestand etwas Exportnachfrage nach Skandinavien. Weizen gelangt nach England, Italien und Holland zur Ausfuhr. Einige Exportnachfrage nach England macht sich auch für Hafer geltend. Im Inlande ist dieser Artikel selbst bei stark ermäßigten Forderungen so gut wie gar nicht abzusetzen. Auch Gerste war zu weichenden Preisen in allen Qualitäten stark angeboten. Mehl ist wie bisher geschäftlos, trotzdem die Forderungen erneut um etwa 50 ₰ ermäßigt worden sind.

Getreidebörse.

s **Dortmund,** 22. Okt. Es wurden in Reichsmark notiert: Inl. Weizen 23—23,50, inl. Roggen 18,50 bis 18,75, westfälischer Hafer 18,50—19, pommerscher Hafer 21, inl. Gerste 20,50—21, ausl. Weizen 28 bis 31, ausl. Roggen 20—21,25, ausl. Hafer 20—22, ausl. Gerste 18,50—19,50, Platamais 19,50—20, Cingentinomais 22,50—23, Bäckermehl 36—36,50, Weizenmehl 33—33,50, Roggenmehl 27—27,50, Weizenkleie 10,50—13,50. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. Rhein.-westf. geb. Roggen- und Weizenstroh 1,90 bis 2,25, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 3,80—4,50, Kleeheu, gut, gesund, trocken 4,90—5,50, rhein. oder Eifeler Luzerneheu, gut, gesund, trocken 4,75—5,50 waggonfrei Verladestation. Die Preise verstehen sich per Zentner. Tendenz: Bei geringem Angebot war die Nachfrage nach greifbarer Ware rege.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 23. Oktober 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4300	4800
Alte Hase	125	—	Gottessegen	—	—
Caroline	950	1100	Heinrich	2400	2600
Carolus Magnus	—	3600	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d.Gr.	33000	36000	König Ludwig	—	28000
Deutschland	160	190	Langenbrahm	—	12000
Diergardt	2000	2200	ver. Schür.Char.	—	—
Ewald	28000	—	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	2035	2300
Kohlenaktien					
Adler Kohle	24.5	26.5	Lothring.Bergb.	00.00	00.00
Blankenburg	0.0	5.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	4.0	0.0	Niederrh. Berg.	30.50	32.50
Gelsenk.Bergw.	80.0	00.0	Westf. Berg.	0.00	5.00
Harpen. Bergw	105.0	107.5	Köln-Neuessen	91.0	93.50
Braunkohlenkuxe					
Bellerhammer	800	875	Vesta	—	2900
Bruckd. Nietleb.	—	4900	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	—	2250	**Aktien**		
Leonhardt	—	5200	Zukunft	101.0	104.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0
Kalikuxe					
Alexandershall	5600	5800	Hindenburg	5750	—
Aliceenhall	200	225	Hope	—	2600
Asse	3000	3300	Hugo	—	—
Beienrode	—	—	Hüpstedt	975	—
„ Kleine	530	570	Immenrode	—	—
Bergmannsseg.	—	7000	Johanneshall	725	800
Braunsch.Lüne.	1075	1100	Kaiseroda	8900	9500
Burbach	—	—	Mariaglück	—	1700
„ Kleine	2050	2150	Marie	40	60
Carlsfund	1200	1300	Marie-Luise	40	60
Carlshall	—	775	Max	40	60
Desdemona	—	2850	Meimershausen	—	—
Einigkeit	—	3900	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	600	650
„ Kleine	—	200	Ransbach	—	800
Erichssegen	—	—	Reinhardsbrunn	600	650
Felsenfest	975	—	Rössing-Barnten	—	—
Friedrichroda	1200	1275	Sachsen-Weim.	3100	3300
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2000	2100	„ Kleine	240	280
Glückauf Sond.	5000	5150	Schwarzburg	500	—
Großh. Wilh. Er.	1200	1350	Siegfried I u. II	775	850
Günthershall	1225	1325	Siegfried Gies.	6250	6750
Habighorst	—	600	Thüringen	425	500
Hansa Silberb.	—	2150	Volkenroda	2300	2400
Hedwigsburg	—	180	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4550	4700	„ Kleine	275	350
Heimboldhaus.	—	—	Walter	—	—
Heldrungen	140	160	Wilhelmshall	—	2400
Herfa	700	—	Wilh.-Oelsburg	400	475
Heringen	975	1100	Wintershall	—	46000
Hildasglück	425	—			
Kali-Aktien					
Adler Kali	70.0	74.0	Krügershall	82.5	84.5
Hallesche Kali	97.0	100.0	Niedersachsen	72.0	74.0
Hannover Kali	00.0	60.0	Ronnenberg	000.0	100.0
Heldburg Vorz.	36.0	38.0	Salzdethfurt	140.0	000.0
Friedrichshall	79.0	00.0	Bank f.Landwirt.	29.0	32.0
Kali Industrie	128.0	132.0	Wittekind	54.0	55.0
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	58.0	61.0
Dahlbusch	85.0	86.0	Rh.-W. Elektr.	103.0	105.0
Dortm. Ritterbr.	128.5	130.0	„ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	30.0	33.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	46.0	00.0	Präsident	47.0	48.0
Kabel Rheydt	129.0	131.0	Dortm. Vulkan	19.5	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 23. Oktober 1925.

Berlin, den 23. Oktober 1925.

	23.	22.		23.	22.		23.	22.		22.	22.
Bankaktien	in Bill. %		Bing Nürnberg	41.0	43.5	Hackethal Draht	47.0	47.0	Orenst. u.Koppel	66.7	76.5
			Boch. Gußstahl	73.7	72.0	Hannov. Masch.	52.0	55.5	Phönix Bergw.	74.0	72.0
Barmer Bankv.	1.0	1.0	Böhler & Co.	235.0	235.0	Hannov.Waggon	15.0	16.7	Phönix Braunk.	30.0	30.0
Berl.Handelsges.	131.7	131.0	Bösperde Walz.	41.6	44.0	Harburger Eisen	49.2	49.8	Herm. Poege	28.2	29.0
Comm.u.Privatb.	94.5	94.5	Braunk. u. Brik.	98.0	97.7	Harkort Bergw.	51.2	00.0	Reisholz Papier	132.0	134.0
Darmst. Bank	106.2	106.5	Braunsch. Kohle	112.7	113.0	Harpen. Bergw.	107.1	105.2	Rhein. Braunk.	129.7	130.0
Deutsche Bank	107.5	108.0	Bremer Vulkan	53.0	52.5	Hartmann Masch	38.0	38.0	Rhein. Metallw.	000.0	00.0
Disconto-Ges.	103.5	103.5	Buderus Eisen	42.0	42.0	Heckmann C.	65.5	65.5	Rhein. Stahlw.	59.2	59.5
Dresdner Bank	100.2	100.0	Busch Lüdensch.	34.5	34.5	Hemm. Portl.-C.	111.2	109.5	Rhein.Textilfa.	50.0	50.0
Reichsbank	135.5	135.0	Busch Waggon	36.5	36.5	Hilpert Masch.	25.0	25.0	Rh.-Westf. Kalk	79.5	80.0
			Chem. F. Buckau	70.0	70.5	Hirsch Kupfer	90.7	90.7	Rombach. Hütte	32.1	31.2
Brauereiaktien			Chem. Griesh.	119.6	118.7	Hohenlohe	11.5	11.5	Rosenth. Porz.	79.0	80.0
			Chem. F. Heyden	50.2	51.0	Howaldswerke	00.0	00.0	Rositzer Braunk.	39.0	40.0
Schulth.Patzenh.	118.2	118.0	Chem. Weiler	118.7	000.0	Höchst. Farben	120.0	118.7	Rositzer Zucker	82.7	82.7
Boch. Viktoria	57.7	58.0	Chem. Ind. Gels.	61.0	62.5	Hösch Stahlw.	86.2	85.7	Rütgerswerke	65.0	64.2
Dortm. Aktien	114.0	115.0	Cons. Schalke	000.0	000.0	HumboldtMasch.	39.0	00.0	Sachsenwerk	52.5	52.5
Dortm. Union	116.5	116.5	Daimler Mot.	33.0	33.0	Ilse Bergbau	87.7	90.0	Sächs. Cartonf.	35.5	36.0
Dortm. Ritter	129.2	129.2	Delmenh. Linol.	103.5	103.7	Jungbaus Gebr.	54.0	54.0	Salzdetfurth	140.0	140.0
Glücks. Gelsenk.	71.0	71.0	Dessauer Gas	70.7	70.0	Kahla Porz.	51.5	51.4	Sarotti Schokol.	111.5	112.2
Müser Langendr.	52.0	52.0	Dtsch.-Atl. Tel.	40.5	41.0	Kali Aschersleb.	115.7	116.2	Scheidemandel	35.0	35.0
Schleg.-Scharp.	99.0	99.2	Dtsch.-Luxemb.	72.5	72.0	Klöckner	87.7	00.0	Schuckert Co.	68.0	66.5
Wicküler-Küpp.	115.5	114.0	Dtsch. Erdöl	77.7	76.7	Köln Neuessen	93.0	92.1	Schwelm. Eisen	121.0	121.0
Schiffahrtsaktien			Dtsch.Gl. u.Spieg	22.5	22.5	Köln-Rottweiler	77.6	76.5	Seebeck Schiff	29.0	29.0
Dtsch.-Austr. D.	60.5	00.0	Dtsch. Kabel	61.5	61.5	Körting Gebr.	61.5	62.0	Siemens Halske	86.8	85.5
Hamb.-Am. Pak.	65.8	65.0	Deutsche Kali	24.1	24.5	Küppersbusch	99.7	99.7	Stettiner Vulkan	26.5	28.0
Hamb.-Südamer.	82.2	00.0	Deutsche Masch.	39.4	39.8	Lahmeyer & Co.	81.7	82.0	Hugo Stinnes	71.5	71.0
Hansa-Dampfs.	84.5	84.0	Dtsch. Schachtb.	61.0	62.2	Laurahütte	36.5	36.2	Stöhr Kammg.	119.0	102.0
Kosmos	55.0	00.0	Dresdn. Gardin.	81.0	80.0	Lothr. Portl.-C.	0.0	0.0	Stoewer Nähm.	60.2	00.0
Nordd. Lloyd	72.5	71.5	Dürkopp	4.5	00.0	Lüdensch. Met.	35.0	35.0	Stolberg Zinkh.	101.2	102.0
Industrieaktien			Dynamit Nobel	76.6	76.5	Magd. Bergw.	49.7	47.0	Thale Eisen	0.0	00.0
			Eintr. Braunk.	102.5	103.5	Mannesm. Mulag	47.0	48.0	Thoeris Oel	46.4	47.0
Aachener Leder	20.1	20.2	Elberf. Farben	120.2	118.7	Mannesmann	65.2	64.0	Tuchf. Aachen	44.7	43.5
Aachener Spinn.	0.15	0.15	Elektr. L. u. Kr.	92.0	91.5	Mansfeld. Bergb.	66.7	66.7	Ver. Dtsch. Nick.	98.5	97.0
Adlerwerke	34.0	34.2	Eschw. Berg	110.5	112.7	Marx Portl. Cem.	00.0	00.0	V. Glanzst. Elbf.	303.0	301.0
A.-G. f. Anilin	120.2	119.0	Essener Steink.	74.5	76.0	Masch. Baum	00.0	44.0	Vogtländ.Masch.	2.3	2.5
Alexand.-Werk	60.2	60.2	Faber Bleistift	72.0	72.0	Maschin. Buckau	66.0	72.0	Vorwohl. Ptl.-C.	73.0	72.0
Allg. Elektr.-Ges.	95.7	95.2	Fahlb. List & Co.	46.2	40.2	Maschin. Kappel	11.6	11.7	Wanderer Fahr.	94.0	95.0
Ammendorf.Pap.	121.0	120.5	Feldmühle Pap.	79.0	80.7	Mayer Herm. T.	61.5	61.0	Wahrst. Gruben	000.0	152.0
Anglo Continent.	90.2	90.5	Flender Brücken	15.0	16.0	Dr. Paul Meyer	22.0	22.6	Westreg. Alkali	120.7	120.6
Anhalter Kohle	17.6	17.6	Flensb. Schiffsb.	00.0	27.0	Meyer Kaufm.	71.0	66.0	Westfalia Eisen	32.5	33.0
Annener Gußst.	23.0	23.0	Gaggenau. Eisen	35.2	35.0	Motoren Deutz	40.2	00.0	Westf.Drahtw. L.	47.0	47.0
Augsb. Nürnberg	89.2	90.0	Ludwig Ganz	0.0	0.0	Mülh. Bergw.	87.5	88.0	Westf. Kupfer	38.0	39.0
Bad. Anilin	121.4	121.2	Gelsenk. Bergw.	80.5	78.5	Nation. Autom.	59.7	59.7	Wicking Zement	75.0	75.0
Balcke Masch.	1.5	1.5	Gelsenk. Gußst.	32.1	32.5	Neckarwerke	77.5	75.7	Wickrath Leder	00.0	00.0
Baroper Walz.	9.0	9.1	Gerresh. Glash.	117.0	119.0	Neptun.Schiffsw.	0.0	0.0	Wittener Gußst.	59.2	76.2
Basalt-A.-G.	73.5	77.0	Gladb. Textil	20.0	20.2	Niederlaus.Kohl.	90.0	90.0	R. Wolf	00.0	41.0
Bedburger Woll.	60.0	60.0	Gladb. Wollind.	73.2	72.5	Nordd. Wollkäm.	100.0	98.2	Zeitzer Maschin.	102.0	102.0
Bemberg Bmw.	151.0	151.1	Glas Schalke	121.5	118.0	Oberschl. Bed.	48.0	46.4	Zellstoff Waldhof	84.5	83.5
Carl Herz. Evek.	00.0	00.0	Goldschmidt	67.5	68.0	Oberschl. Caro	40.2	39.2	Zwickau. Masch.	52.0	52.0
Bergm. Elektr.	76.5	76.0	Görlitz. Waggon	24.1	24.0	Oberschl. Koks	68.4	68.0	Dtsch.-Ostafr.-G.	4.5	4.5
Bagmag Maguin	29.0	30.0	GothaerWaggon	36.2	36.7	Oeking Stahlw.	54.0	53.7			

Briefkasten.

Streit in Eppendorf: Auf einen Morgen Land (ca. 2500 Quadratmeter) kann man rechnen: 350 Zentner Futterrüben, 90 Zentner Kartoffeln, 12 Zentner Getreide mit 10 Zentner Stroh.

Stud. theol.: Apokryphen nennt man die den heiligen Büchern nachgeahmten Schriften. Die alttestamentlichen, nicht anerkannten, bestehen aus 12 Evangelien, 15 Apostelgeschichten, 6 Briefen und 4 Apokalypsen.

Julius Robert Z.: „Mulatt" nennt man den Abkömmling eines Weißen mit einer Negerin, den eines Weißen mit einer Indianerin „Mestize".

Sterngucker in H.: Der von der Erde 397 000 Kilometer entfernte Vollmond hat eine Leuchtkraft von 140 Milliarden und 736 Millionen Hefner-Kerzen.

Johann i. A.: Diskrasie heißt in der Medizin so viel wie: schlechte Mischung der Säfte.

Junge Hausfrau: Gewiß können Sie Weißkohl einige Zeit in frischem Zustande erhalten. Legen Sie die Köpfe in eine Kiste und hüllen Sie jeden für sich in Sand ein. Die Kiste ist dann kalt und luftig aufzubewahren.

Heinrich H. 101: Mit 28 Jahren kann ein Akademiker wohl Hochschulprofessor sein! Es ist ja vorgekommen, daß ein 14jähriger Knabe eine Professur an einer deutschen Universität bekleidete. Es war Johann Philipp Baratier, der von 1735 bis 1740 Professor der Philosophie an der Universität Halle a. S. gewesen ist.

Turnen / Sport / Spiel.

Fußball-Vorschau.

Kreisspiel.

Hellweg — Mark.

Auf dem Platze des V. f. B. Henrichshütte in Hattingen treffen sich die Auserwählten obiger Kreise zum angesetzten Pflichtspiel. Wir haben bereits früher schon einmal betont, daß es ganz und gar verkehrt ist, gerade während dieser heißen Meisterschaftsserie noch derartige Pflichtspiele einzuschieben. Nach dem anstrengenden Punktekämpfen ist den Spielern ein Ruhetag unbedingt zu gönnen. Und weiter. — Wie schwer es hält, geeignete Mannschaften für diese Spiele aufzustellen, diese Frage werden die Leutchen aus den betreffenden Instanzen wohl am allerbesten beantworten können. Wenn von den Vereinen mit allen Mitteln versucht wird, angeforderte Spieler freizubekommen — wer kann und will das nicht verstehen? Hoffentlich bleibt im Frühjahr der Ruf „Terminnot!" erspart.

Gauliga.

Preußen Essen — Schwarz-Weiß.
Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen.
Alemannia Dortmund — Essen 99.

An der Surmannstraße kommt die interessanteste Lokalbegegnung zum Austrag. Beide Mannschaften haben schon sehr oft mit stets wechselnden Erfolgen die Klingen gekreuzt. Wie wird die Geschichte nun morgen ausfallen? Beide Mannschaften sind z. Zt. sehr spielstark. Zeigen die Stürmer der schwarzweißen Richtung das Stürmerspiel des Vorsonntags — dann sollte das knappe bessere Ende bei ihnen zu suchen sein.

Die zweite Lokalbegegnung in Gelsenkirchen wird eine große Zuschauerzahl heranlocken. Union scheint nachgelassen zu haben. Die „07er" dagegen wissen auf eigenem Platze zu kämpfen und auch zu siegen. Wir glauben daher an einen Sieg der „Gelben".

Alemannia scheint die Schwächeperiode überwunden zu haben. Die „99er" haben noch „Garnichts" gewonnen. Warten wir einmal ab.

Hellwegkreisliga.

Spielfrei.

Gesellschaftsspiele.

Preußen 07 — T. S. V. Werne.
Concordia — Hertha Dusburg.

An der Wasserstraße wollen sich die Vgten. im Freundschaftskampf für die erlittene Meisterschaftsniederlage gegen Werne revanchieren. Auf den Ausgang dieser interessanten Begegnung darf man gespannt sein.

Die Concorden haben mit der Verpflichtung des Duisburger Kreisligavertreters „Hertha" keinen schlechten Griff getan. Ein interessanter Kampf ist zu erwarten.

A-Klasse.

Spielfrei.

B-Klasse.

Spielfrei.

Marktkreisliga.

Spielfrei.

Emscherkreisliga.

(Gelsenkirchener Gruppe.)

B. V. 12 — Hüllen 07.
Rasensport 08 — Schalke 96.
Gelsenkirchen 06 — Schalke 04.
Horst-Emscher — Katernberg.

A-Klasse.

Alemannia — Rotthausen.

Handball.

Gauklasse.

Germania 06 — S. V. Weitmar.
Westfalia Bochum — Alemannia Dortmund.
Witten 92 — D. A. K. Dortmund.

Kreisklasse.

Concordia — Lacr.
Rasensport — Kupferdreh.
Weitmar (2) — Phönix.
Witten 92 (2) — Germania 06 (2).

Ringen.

Meisterschaftskampf.

„Deutsche Eiche 2" — Kr. Sp. Hamme 1.

Sonntag vormittag treffen oben aufgeführte Mannschaften im Saale des Reichshallentheaters aufeinander. -fa-

Motorsport.

Sternfahrt des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes (Landesgruppe West).

Nachdem der westdeutsche Automobilsport am vergangenen Sonntag seine letzte Veranstaltung ausgetragen hat, werden die Motorradfahrer Westdeutschlands die Saison heute — abgesehen von den morgigen Bahnrennen in Gladbeck — mit einer großen Propagandafahrt beschließen. Die Landesgruppe West des Deutschen Motorradfahrerverbandes veranstaltet eine Stern- und Bannerfahrt, deren Ziel die Kohlen- und Industriestadt Bochum sein wird. Mit dieser Sternfahrt soll gleichzeitig eine Kundgebung der deutschen Motorradfahrer für die Clubs der befreiten Gebiete stattfinden, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Präsidenten des D. M. V., Herrn Viereck-Berlin stehen wird. In Bochum ist die Organisation vom Bochumer Motorrad-Club 1923 (D. M. V.) übernommen worden.

Im Anschluß an die Bochumer Kundgebung findet am Sonntag morgen eine Abfahrt nach Köln statt, wo anläßlich des Stiftungsfestes des Kölner Motorrad-Clubs 1923 (D. M. V.) eine gleiche Kundgebung stattfinden wird.

Die einzelnen Etappen der Sternfahrt, die als Werbungsfahrt vorgesehen ist, führen für die eine Gruppe von Bonn über Euskirchen — Liblar — Lechenich — M.-Gladbach — Krefeld nach Bochum, für die zweite Gruppe von Elberfeld — Remscheid — Radevormwald — Plettenberg — Schwerte nach Bochum. Auf diesem Wege haben die einzelnen Clubs sich der Gruppe anzuschließen. Am Sonntag geht die Fahrt von Bochum über Wattenscheid — Essen — Duisburg — Ratingen — Düsseldorf — Leichlingen — Opladen nach Köln.

Die Teilnehmer an der Fahrt erhalten die Plakette des D. M. V. und zwar diejenigen, die die ganze Fahrt Bonn — Bochum oder Elberfeld — Bochum und Bochum — Köln mitfahren, die goldene Plakette, diejenigen, die auf eine der beiden Gruppen unterwegs stoßen und die ganze Fahrt Bochum — Köln mitfahren die silberne, alle übrigen die bronzene Plakette.

Es ist zu erwarten, daß die Mitglieder der Landesgruppe sich an dieser Veranstaltung mit einigen Hundert Fahrzeugen beteiligen werden, sodaß die Sternfahrt eine großzügige Propaganda für den Deutschen Motorradfahrer-Verband bedeuten dürfte.

Der Bochumer Motorrad-Club 1923 wird ein übriges tun, um der Veranstaltung auch in Bochum einen gediegenen Charakter zu geben. Das Ziel der Fahrer ist der Bochumer Hof. Wie wir schon mitteilten, werden die ersten Fahrer etwa gegen 5 Uhr erwartet. Der Start am Sonntag morgen erfolgt um 8 Uhr ebenfalls am Bochumer Hof, Alleestraße. Die Kundgebung am Samstag abend mit anschließendem gemütlichem Teil beginnt um 8 Uhr.

Radsport.

Radfahrer-Verein „Sturmvogel" Bochum.

Am morgigen Sonntag veranstaltet der Verein sein letztes Rennen in diesem Jahre; und zwar beteiligen sich alle Mitglieder daran. — Die einzelnen Mannschaften — es handelt sich um ein Mannschaftsvorgabefahren — sind unter Berücksichtigung ihrer im Laufe des Jahres gezeigten Fähigkeiten zusammengestellt, und lassen deswegen Vermutungen über den Sieg dieser oder jener Mannschaft nicht zu. — Mit besonderer Spannung sieht man jedenfalls der Plazierung Paesgen-Spielmann entgegen. Der Start erfolgt pünktlich um 9 Uhr bei Jöllenbeck, Dorstenerstraße.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball-Meisterschaftsspiele.

Eintracht Dortmund — Sportfreunde Werne.
Dortmunder Turngemeinde — T. V. Castrop.
Fortuna Dortmund — Kickers Dortmund.
T. V. Bochum 48 — T. Vg. Eintracht Bochum.
Sp. Verein Langendreer — Turngemeinde Witten.

Der Sport im Reich.

Der kommnde Sonntag sieht neben den üblichen sportlichen Veranstaltungen eine ganze Anzahl wichtiger Ereignisse, von denen besonders die Länderspiele unserer Fußballer und Hockey-Leute interessieren. — So steigt auf dem Platze von Nordstern in Basel das Länderspiel

Deutschland — Schweiz,

das von beiden Seiten mit größter Spannung erwartet wird. Die Schweiz hat sorgfältige Vorbereitungen getroffen, und nach den Resultaten eines Probespieles ihre Elf aufgestellt. Diese Mannschaft muß aber trotz aller Vorbereitungen in gewissem Sinne als Verlegenheitself bezeichnet werden, da eine ganze Reihe erprobter Spieler aus verschiedenen Spielen nicht aufgestellt werden konnte. Außerdem hat der zur Zeit in Frankfurt weilende Halbrechte Dietrich noch nachträglich abgesagt, sodaß der Sturm eine seiner Haupttriebfedern verloren hat. Wahrscheinlich spielen: Pulver, de Weck, Ramsayer, Oberhauser, Pache (z. Zt. F. S. V. Frankfurt), Fäßler, Ehrenbolger, Abeggler, Hürzeler, Poretti, Schori. — Das Kennzeichen dieser Mannschaft ist Robustheit und Schnelligkeit. Wenn es unseren Vertretern gelingt, durch bessere Technik und Ausdauer diese beiden Faktoren auszugleichen, sollte ein Sieg selbst in der verfehlten Aufstellung des D. F. B. durchaus möglich sein. Es fragt sich nur, ob sie es versteht, unter Anwendung der geeigneten Taktik mit der Eigenart der Schweizer fertig zu werden. Die deutsche Elf: Ertl, Müller, Kutterer, Martwig, Köhler, Schmidt, Strobel, Franz, Harder, Hochgesang, Sutor wird vielleicht noch einige Aenderungen erfahren. — Die Aussichten für einen Sieg unserer National-Mannschaft sind nicht allzugroß, denn die Mannschaft ist u. E. nicht einheitlich genug aufgestellt. — Außer diesem Repräsentativspiel, das im internationalen Fußballsport von größtem Interesse ist, finden auch noch einige andere Länderspiele statt. — In Amsterdam trifft sich unter Leitung von Dr. Bauwens Holland und Dänemark. Voraussichtlich wird der Kampf mit einem Sieg unserer Nachbarn enden. — Auch der Ausgang des Kampfes: Tschechoslowakei — Jugoslawien ist nicht zweifelhaft, da Prag auch heute noch im kontinentalen Fußballsport mit an führender Stelle steht. — Dagegen ist es ungewiß, wie der Sieger aus dem Länderspiel Irland — England heißen wird.

Im deutschen Reiche

geht der Kampf um die Punkte mit unverminderter Heftigkeit weiter.

In Westdeutschland sind in allen Bezirken außer dem Rheinbezirk Meisterschaftsspiele. Der B. V. Altenessen fährt nach dem Bergisch-Märkischen Bezirk, um den B. C. 05 Düsseldorf seinen Gegenbesuch zu machen. — Im Punktkampf treffen sich B. V. 04 Düsseldorf — Turn Düsseldorf, Schwarz-Weiß Barmen — Düsseldorf S. C. 99, Solingen 95 — Fortuna Düsseldorf, S. C. Kronenberg — S. u. S. Elberfeld. — Wir erwarten als Sieger: Turn, Düsseldorf 99 und S. u. S. Elberfeld. Der Ausgang des Kampfes Fortuna Düsseldorf — Solingen 95 erscheint zweifelhaft.

Im Rhein-Bezirk sind bislang keine Spiele angesetzt und auch von Gesellschaftsspielen verlautet bisher nichts. — Der Niederrhein-Bezirk sieht 14 Mannschaften im Kampfe. Es spielen: V. f. L. Krefeld — Union Krefeld, Duisburger Sp. V. — Duisburg 99, Preußen Duisburg — Hamborn 07, V. f. v. V. Ruhrort — Meiderich 06, Meidericher Sp. V. — Rasensport Mülheim, Union Hamborn — Duisburg 08, Sp. Vg. Oberhausen-Styrum — Preußen Krefeld. — Der Altmeister, Duisburgs Spielverein, wird seine Spitzenstellung durch einen Sieg über Duisburg 99 befestigen. — Hamborn 07 sollte Preußen Duisburg bezwingen können und auch die beiden Meidericher Vereine, Sp. Vg. und 06, werden die Punkte für sich buchen können. — Union Hamborn wird auch gegen den Zweiten der Tabelle, Duisburg 08, nicht zum Punktgewinn kommen. Die junge Mannschaft von Preußen Krefeld hat gegen die Sp. V. Oberhausen-Styrum, auf deren eigenem Platze einen schweren Strauß auszufechten. In Krefeld, wo sich V. f. L. und Union treffen, ist Lokalderby. Unions Chancen sind um eine Idee besser.

Im Westfalen-Bezirk werden die Ergebnisse der 5 Spiele des Sonntags: F. V. 06 Osnabrück — Preußen Münstr. S. u. S. Ahlen — Union Herford, V. f. B. Bielefeld — Gronau 09, Mindener S. C. — Westfalia Ahlen, Viktoria Recklinghausen — Union Recklinghausen in der Mitte und am Ende der Tabelle einige Verschiebungen mit sich bringen. Die Spitzenreiter Arminia Bielefeld, Hammer Sp. V. und V. f. L. Osnabrück sind am Sonntag spielfrei. Alle übrigen Vereine kommen für die Meisterschaft neben diesen drei Vereinen nicht mehr in Frage. Preußen Münster ist zu unbeständig, als daß man diesem Verein sichere Siegesaussichten einräumen könnte, dagegen wird Union Herford mit Sp. u. Sp. Ahlen ebenso wie der V. f. B. Bielefeld mit Gronau 09 wenig Federlesens machen. In dem Lokalspiel Viktoria gegen Union Recklinghausen ist wie üblich, harter Kampf zu erwarten. Mindener S. C. und Westfalia Ahlen werden sich in ihren Leistungen nicht viel nehmen, doch ist es wahrscheinlich, daß Ahlen das bessere Ende für sich hat. — Im Südwestfalen-Bezirk sind außer dem V. f. B. Weidenau alle Vereine beschäftigt. Die Spiele des Sonntags lauten: Sp. Vg. Wetter — S. Fr. Siegen, S. C. Hagen 05 — F. C. Neheim 08, S. u. S. Gevelsberg — Sp. Vg. Hagen 1911. Wir erwarten als Sieger den anerkannten Meister Sportfreunde Siegen Cund die beiden Hagener Vereine. — Ziemlich klar ist die Lage im Bezirk Hessen-Hannover. Der Sonntag bringt wieder 6 Meisterschaftstreffen und zwar: Hessen 09 Kassel — Sp. V. Kassel, Germania Osterode — Sport Kassel, Kurhessen Kassel — Gießen 1900, F. C. Wetzlar — Sp. Vg. Göttingen, Borussia Fulda — Kurhessen Marburg, Göttingen 05 — S. C. 03 Kassel. — Der Ausgang der Spiele Göttingen 05 — Kassel 03 und Hessen 09 Kassel — Sp. V. Kassel ist ungewiß. In den übrigen Treffen erwarten wir, Sport Kassel, Kurhessen Kassel, Sp. Vg. Göttingen und Borussia Fulda in Front.

Die süddutschen Meisterschaftsspiele des Sonntags bringen keine Begegnungen, die über süddeutsches Interesse hinausgehen. Die gleiche Lage ergibt sich in Brandenburg, wo höchstens in der Abteilung A der Kampf Hrtha-B. S. C. — Potsdam interessiert. — Auch in Norddeutschland und Mitteldeutschland finden keine Treffen von überragender Bedeutung statt.

Im

Hockeysport

interessiert neben zahlreichen Spielen im Reiche besonders das zweite Länderspiel Deutschland — Schweiz am gleichen Tage. Die Schweiz hat auch für dieses Spiel gewissenhaft vorgearbeitet und ihre Mannschaft durch ein Auswahlspiel erprobt und im Anschluß daran zusammengestellt. Sie erscheint recht stark und enthält eine ganze Anzahl in internationalen Kämpfen erfahrener Leute. Es spielen: Zumstein, Fischer, Koch, Wiget, Fehr I, Baumann, Geinoz, Jenny, Fehr II, Rhinow, Heirholzer, während der deutsche Hockeybund folgende Leute nominiert hat: Ringler, Wöltje, Hörmann, Sprngel, Ueberle, Heymann, Schlemmer, Strantzen, Wilkens, Th. Haag, Haverbeck. — Die deutsche Elf wird voraussichtlich noch Aenderungen erfahren, da Landmann den Mittelläuferposten übernehmen wird. Mit der Aufstellung kann man nicht in allen Punkten zufrieden sein; es befinden sich Spieler in der Mannschaft, die infolge mangelnden Trainings noch nicht in bestr Form sind und durch bessere, zur Verfügung stehende Leute hätten ersetzt werden müssen. Wir erinnern dabei an Hörmann, der in diesem Jahre erst einmal in einem erstklassigen Spiel mit gewirkt hat. — Das Treffen wird in Frankfurt auf dem Platze von 1880 ausgtragn.

Als letzte wichtige Veranstaltung des Jahres findet in der

Leichtathletik.

am Sonntag in Düsseldorf die deutsche Meisterschaft im 50 Klm.-Gehen statt. Namhafte Gegner haben sich gemeldet. Der Start des deutschen Altmeisters Hähnel, Erfurt, ist noch nicht gewiß. Tritt er an, so ist er als Favorit zu bezeichnen, denn erst am Sonntag bewies er seine hervorragende Form durch einen ganz überragenden Sieg in der süddeutschen Meisterschaft im 50 Klm.-Gehen in Aschaffenburg. — Außer dieser Veranstaltung findet am Sonntag nichts von Bedeutung statt. An einzelnen Orten werden Herbstwaldläufe ausgetragen.

Schwerathletik.

Die Amatur-Boxer setzen ihre Ausscheidungskämpfe um den „Silbernen Pokal" fort. In Hagen stehen sich am Sonntag die Vertreter von Westfalen — Hessen und Westdeutschland gegenüber. — Südbayern und Nordbayern liefern sich in München einen Freundschaftskampf. — Mannheim und Ludwigshafen treffen sich in einem Städtematch. — Im Frankfurter Hppodrom sollen internationale Berufsboxkämpfe stattfinden.

Auch der

Weiße Sport

kommt am Sonntag noch einmal zu seinem Recht. In Stockholm bestreiten Moldenhauer und Rahe für Deutschland ein Länderturnier gegen Schweden.

Schwimmen.

Die westdeutsche Schwimmergemeinde erlebt am Sonntag zwei Schwimmfeste von Bedeutung. Die bekannte Mannschaft von Hellas-Magdeburg mit Rademacher, Benecke, Frölich, Amann, Cordes, Steffens, Hilmar und Protze stellt sich Dortmund 96 im Clubkampf.... Rademacher 1 beabsichtigt einen Angriff auf seinen Weltrekord im 200-Meter-Rückenschwimmen. Als Konkurrent auf dieser Strecke wird er den Dortmunder Ziens haben. — Der Amateur-Schwimmklub Duisburg hat zu einem Verbandsoffenen eingeladen, das indessen durch die Teilnahme des Rotterdamschen Zwemclubs im Wasserball internationalen Charakter erhält. In den Einzelwettbewerben starten folgende bekannte Leute: Plumanns-Köln im Springen, in den 100 Meter-Brust Ohlwein, Trois und Derichs. Das Rückenschwimmen über 100 Meter sieht Heiderscheid, Hidding-Göppingen, Verse-Mülheim und Balduin-Nerdingen u. a. im Kampfe. — Die Veranstaltung wird außer aus ganz Westdeutschland auch aus Süddeutschland und Norddeutschland (Braunschweig) beschickt.

Der Radsport und der Motorsport

gehen mit Anfang der kalten Jahreszeit immer mehr zurück. — Berufsfahrer-Bahnrennen finden auf der Berliner Olympiabahn und wahrscheinlich auch in Leipzig statt. — Die Amateure mit Ossmella-Köln an der Spitze kämpfen auf dem Düsseldorfer Zement. — Die sportliche Behörde der Radsportler, der B. D. R., hält in Magdeburg am Wochenende seine Bundestagung ab, in der er sich u. a. mit der Wahl eines neuen Präsidenten beschäftigen muß, da der bisherige Präsident Steves-Köln von vornherein einer Wiederwahl ablehnend gegenübersteht. — In Wald bei Solingen und in Frankfurt-Main werden die Motorrad-Rennfahrer um den Sieg streiten.

Preisverteilung im Motorsportklub Bochum (A. D. A. C.).

Eine große Anzahl von Vertretern des in Westdeutschland immer mehr an Bedeutung gewinnenden Motorradsports hatte sich am Mittwoch im Restaurant Schepp am Südhellweg eingefunden. Es galt, die Ehrungen entgegenzunehmen, die der rührige Motorsportklub Bochum den Teilnehmern an seiner letzthin stattgefundenen großen Zuverlässigkeitsfahrt zuteil werden lassen wollte. Es verlohnt sich schon, an dieser Stelle noch einmal kurz der Verdienste zu gedenken, die sich der junge A. D. A. C. gleich mit seiner ersten Veranstaltung um die Förderung des Motorsports in Bochum erwarb. Denn, wenn auch erfahrene Clubmitglieder wie Butz und Klein in der Leitung sitzen, so ist die Veranstaltung in derartig — jedenfalls verhältnismäßig — großzügiger Form für einen Club, der damals erst 2½ Monate bestand, eine Leistung, der hohe Anerkennung gezollt werden muß. Erwähnenswert ist weiter der Versuch, einer Ueberbrückung der Gegensätze, die leider im deutschen Motorsport bestehen, dadurch, daß die Veranstaltung auch für D. M. V.-Fahrer offen war, die sich auch an der Fahrt beteiligten. — So konnte und mußte auch die Preisverteilung einen harmonischen Verlauf nehmen. Man hatte es kurz gemacht. Einige Reden — und dann kam die Verteilung der Preise, goldener, silberner und bronzener Plaketten. Diese Ehrenpreise zeichneten sich durch hohen künstlerischen Geschmack aus. Die Plakette zeigt im Relief einen Motorradfahrer, darüber eine gravierte Widmung des Motorsport-Clubs Bochum; eine Erinnerung, die den Adac- und D. M. V.-Herrenfahrern eine bleibende sein wird. — Der Abend hielt Gäste und Clubmitglieder in gemütlicher Stimmung bei Musik und Tanz im trauten Vereinsheim noch viele Stunden beisammen.

Sport-Neues.

Der Klepperbootfahrer Schott wohlbehalten in Zara (Dalmatien).

Nach einem telegraphischen Bericht aus Zara (Dalmatien) sollte Schott während eines Sturmes an der dalmatinischen Küste zusammen mit seinem Boot umgekommen sein. Wie Schott seinem Klub inzwischen mitteilte, ist dies glücklicherweise nicht der Fall.

Schott ist am 27. September bei Razanac in eine zyklonartige Bora geraten. Er wurde von dem Sturm mit seinem Boote ans Land geworfen. Trotzdem er hierbei nicht unerhebliche Verletzungen davontrug, wird er seine zweite große Fahrt nicht unterbrechen, sondern mit einem neuen Klepperboote, das ihm in hochherziger Weise der Deutsche Klub in Venedig zur Verfügung stellte, fortsetzen. Zur Zeit weilt er in Zara, wo er bei dem dortigen Ruderklub Aufnahme fand.

Bekanntlich startete Schott am 8. Juli in Riva am Gardasee, fuhr durch diesen und dann den Mincio hinab, einem an Stromschnellen und Hindernissen überaus reichen Fluß, der die größten Anforderungen an das Klepperboot stellte, erreichte den Po und nach einer Lagunenfahrt über Chioggia Venedig. Bei herrlichem Segelwind kam er in 4½ Tagen nach Triest, von wo aus Schott rund um Istrien paddelte und folgende Häfen berührte: Parenzo, Rovigno, Pola-Porto, Bado und Abbazia. In Fiume traf der Fahrer nach überaus stürmischen Tagen an der istrianischen Ostküste am 19. September ein. Eine wildromantische Fahrt war nun die folgende über Susak — Crkvenizza — Senj — Jablanac — Carlobay — ununterbrochen zerklüftetes, oft zum Meere abfallendes Gebirge zur Linken, zur Rechten die Inseln.

Der zähe Sportsmann hofft im Dezember über Spalato — Ragusa — Cattaro — Corfu — Corinth nach Athen zu gelangen.

Bekanntlich hat Schott im vorigen Jahre die 10 000 Kilometer lange Strecke von Neuburg an der Donau bis Kairo paddelnd zurückgelegt. Von Athen aus wird er nun mit dem Dampfer zu diesem Endpunkt seiner vorjährigen Reise fahren, um von dort aus durchs Rote Meer mit seinem kleinen nur 5 Meter langen und 90 Centimeter breiten, zerlegbaren Fahrzeug nach Indien teils zu paddeln, teils zu segeln.

Froitzheim, Frau Dr. Friedleben und Dr. Kleinschroth in Spanien.

Nach einer Meldung aus Madrid plant die Real Societad Sportiva Pompeja ein großes internationales Tennis-Turnier, zu dem u. a. auch Frau Friedleben, Froitzheim, Dr. Kleinschroth und Bela von Kehrling eingeladen werden sollen.

Ausscheidungskampf um die Weltergewichts-Meisterschaft.

Die Endausscheidung der Weltergewichtsmeisterschaft von Deutschland zwischen Walter Funke und Hermann Herse ist vom Verband deutscher Faustkämpfer auf den 30. Oktober in Berlin festgesetzt worden. Der Kampf findet im Orpheum in der Hasenheide statt und geht über 12 Runden.

Zamora, der spanische National-Torwächter.

Zamora, der Torwart der spanischen Nationalmannschaft, hat bisher in 20 Spielen die Farben seines Mutterlandes vertreten. In all diesen Spielen wurde er nur zehnmal geschlagen und in den Spielen gegen Italien, Portugal, Schweiz, Oesterreich und Ungarn konnten die gegnerischen Stürmer nicht ein Tor gegen ihn erzielen. Es ist deshalb verständlich, daß die Spanier aus Zamora eine Art Nationalheld machen und ihn für den besten Torhüter der Welt halten.

Deutsche Teppiche

der berühmtesten Fabriken.

Auslege-Stoffe in allen Farben.

Moderne Treppenläufer

finden Sie bei uns in größter Auswahl.

Unsere Preise sind unstreitig die niedrigsten.

Gebr. Schürmann, Essen am Rathaus.

Teppiche — Möbel — Dekorationen.

Vereinigte

Stadttheater

Bochum-Duisburg

Samstag, 24. Oktober, 7½—gegen 10 B. 7
Norma

Sonntag, 25. Oktober, 11—12½
1. Tanzveranstaltung
7—gegen 10½
Außer Vormiete
Zigeunerbaron

Montag, 26. Oktober, 7½—gegen 10 C. 8.
Ramper

Dienstag, 27. Oktober, 8 Uhr:
Vormiete 2:
Symphonie-konzert
Werke v. R. Strauß, M. Trapp, J. Brahms

Mittwoch, 28. Oktober, 7½—10¼ A. 7.
Rigoletto

Donnerstag, 29. Okt., 8—10
Freie Volksbühne:
Sappho

Freitag, 30. Oktober 7½— gegen 10
Zum ersten Male!
In neuer Einstudierung und Einrichtung B. 8.
Meiseken
Komödie in 4 Akten von Hans Alfr. Kihn.

Samstag, 31. Oktober 7½—10
Festvorstellung zur Eröffnungsfeier der in Bochum errichteten Abteilung Industriebezirk der westfälischen Verwaltungsakademie zu Münster
Der Ring des Nibelungen
Vorabend:
Das Rheingold

Sonntag, 1. November, 7½—9½
Außer Vormiete:
Traum ein Leben

Montag, 2. November, 8—10
Volksvorstellung:
Sappho

An die Einlösung der 2. Vormieterate wird höflichst erinnert.

Textbücher

Zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Potthoff, Bochum.
Buchhandlung,
Mühlenstraße 4, gegenüber dem Rathause.

Stühleflechten

und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt
bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus.

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 18
Zt. Spezialatelier a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt, Anfertigung stets. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstätter,
Friseur
u. Perückenmachermeister
Präm. Bochum 1912.

Honig

garantiert rein
1-Pfd.-Glas
1.60 Mark
Reform-Haus
Wilhelm Zurheide,
Bochum,
Heinrichstraße 1.

In u. außer d. Hause empfiehlt sich erstklassige
Damen-Schneiderin
Offert. unter Nr. 895 a. d. Exp. d. Zeitung.

Kapitalsuchende
Landwirte, Geschäftsleute wenden sich zuerst an
Rüger,
Dortmund,
Königswall 31.
Kosten nur bei In.-Erfolg. Keine Provision. Grundreell. Seit 1899.

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben
Marktplatz 3
gegenüber dem Kaiserdenkmal.



Ehrenfelder Männergesangverein

e. V. Bochum. Mitgl. des Westfäl. u. Deutschen Sängerbundes.
Musikal. Leitung: Musiklehrer H. Pütz. Vereinsh.: Hugo Dingel.

Sonntag den 25. Oktober 1925, vormittags 11 Uhr
Bannerweihe im Parkhaus
unter Mitwirkung des Stadtverbandes Bochum
Leitung: Ernst Clauberg jun.

Abends 8 Uhr im großen Saale des Parkhauses
KONZERT.

Zum Vortrag gelangen Chöre von Kreutzer, Hegar, Mendelssohn-Bartholdy, Lachner usw.
Die Musik wird bei allen Veranstaltungen ausgeführt vom Baarz'schen Orchester unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters a. D. W. Baarz.
Eintritt zur Bannerweihe frei, zum Konzert 1 Mk. einschl. Steuer.

Der Vorstand.

Musikalische Veranstaltungen Bochum

Vormiete 2. Konzert.
Dienstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr im Stadttheater
Symphoniekonzert

Leitung: Musikdirektor Fiedler, Essen.
Solist: Professor Havemann. Berlin.
Werke von **R. Strauß, M. Trapp, J. Brahms.**

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10—1 Uhr, Sonntags von 11—12½ Uhr, und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6.

Kaiseraue

Sonntag, den 25. Oktober, 4 Uhr
Baarz-Konzert

Eintritt 40 Pfg. — Kinder 20 Pfg.

Der große Erfolg!



DEUTSCHE HELDEN IN SCHWERER ZEIT

Ein Film von Deutschlands Niedergang und Auferstehung in 10 gewaltigen Akten

Theodor Körner — Fürst Blücher — Major von Schill — der Herzog von Braunschweig — der König von Preußen — die unsterbliche Königin Luise

u. alle anderen deutschen Heldengestalten, die vor 100 Jahren ihr Leben für die Freiheit ihres Vaterlandes einsetzten, werden in diesem Filmwerk lebendig.

Vorführung vom 27.—29. Oktober, tägl. abds. 8 Uhr.

Bilderschau

Goulnet's Zwiebank
ist süßmundig
im Abgang ganz mündgerbar.
Wer ihm seinen Ruhm
verkleinert,
ist Geschmack, Verkömmlichkeit.
Dampf-Zwiebackbäckerei
Al. Goulnet, Kirchstr. 5

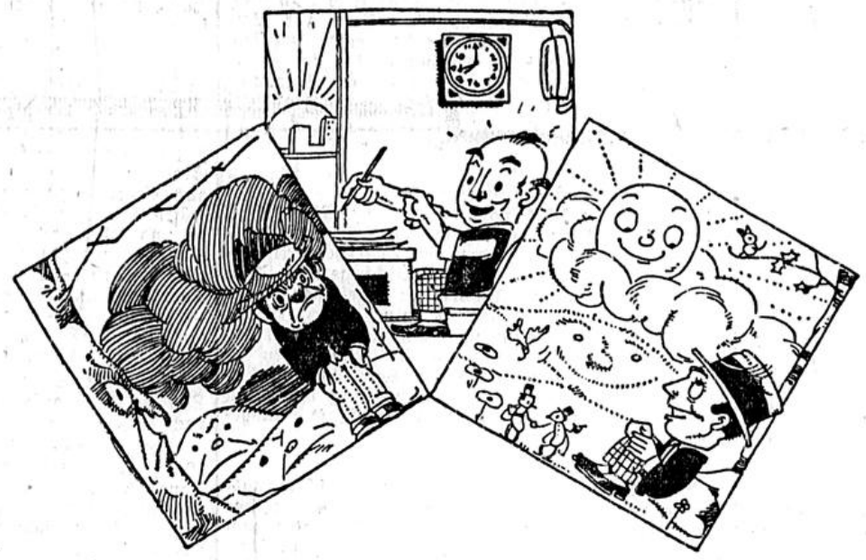
Heute Samstag
im Evang. Vereinshaus, Mühlenstr.
Nachm. 3 Uhr KINDER-VORSTELLUNG
Abends 8 Uhr AUFFÜHRUNG
des großen Reformationsdramas
„Dr. Martin Luther"
von Henzen.
Mitwirk. 100 Personen Kassenöffnung 2 u. 7 Uhr
Preise der Plätze: Nachmittags 0.80 Mk.
Abends num. Sperrsitz 1.00 Mk. u. 1. Platz 0.80 Mk.
Sonntag abend 8 Uhr:
Letzte Vorführung

VORNEHME HERRENKLEIDUNG NACH MASS

NEUESTE STOFFE
ZEITGEMÄSSE PREISE

WERKSTÄTTEN IM HAUSE
EIGENE KÜRSCHNEREI
ROSE & CO.
DORTMUND

Optimist oder Pessimist?



Es erscheint heute schwierig, für die Zukunft Dispositionen zu treffen. Man darf nicht Pessimist sein, aber auch nicht Optimist. Ein umsichtiger Geschäftsmann bleibt arbeitsfreudiger Tatmensch. Betrachtet man sich unsere Bilder, links den Pessimisten, rechts den Optimisten und in der Mitte den Tatmenschen, so ist es nicht schwer, zu beurteilen, was wohl im Augenblick das Beste ist. Gerade die vor der Tür stehende Herbstsaison erfordert Tatkraft von jedem.

Was tut der weitsichtige Geschäftsmann?

Er stellt einen Anzeigenetat auf und inseriert dort, wo er kaufkräftiges Publikum findet. Das findet er im **Märkischen Sprecher,** dessen Leser seit fast 100 Jahren mit „seinem Blatt" verwachsen, bei Einkäufen auch hauptsächlich die in „seiner Zeitung" inserierenden Firmen berücksichtigt.

Städtisches Orchester
Bochum.

Morgen, Sonntag, 25. Oktober 1925, nachmittags 4 Uhr
Parkhaus-Konzert.

Leitung:
Konzertmeister Curt Hofmann.

Union-Palast

Rottstr. 29 Telefon 534/2933
Samstag 8 Uhr Sonntag 7.30 Uhr
Das große Sensations-Gastspiel
Fridericus Rex
und sein Leibkutscher
Operette in 3 Akten.
Hauptrollen: **Dora Beuscher, Marey Brion, Carl Stauber, Rolf Enger, Carl Wild-Noris, Fred Zimmer, Ernst Federlin, Hans Ellers.**
Samstag, nachm. 3.30 Uhr
Zum letzten Male!
Max u. Moritz
Eine lustige Böse-Bubengeschichte in 6 Bildern von Wilhelm Busch.
Sonntag nachm. 3.30 Uhr
Zum 1. Male
Das tapfere Schneiderlein
Kindermärchen in 3 Bildern m. Gesang
Preise: 1.00, 0.75, 0.50, 0.30

Besuchen Sie die
Gemälde-Ausstellung
Münchener Künstler
u. a. Originale von

Professor H. Zügel	Defregger
Jul. Seyler	A. von Keller
Karl Heffner	Otto Dill
Ant. Hoffmann	H. Neppel
A. Jank	R. Wolf
Max Gaißer	A. Grünewald

u. a. mehr.
Ferner
Gedächtnis-Ausstellung
für den 1919 als Geisel erschossenen Professor Ernst Berger
vom 27. Okt. bis einschl. 2. Nov. im großen Saal des Schützenhof Bochum.
Geöffnet täglich von 10—6½ Uhr.
Eintritt 0.50 Mk.
Schüler in Begleitung der Eltern oder Lehrer frei.

Schlegel-Gold



Brillen Gillen
Bochum
Kortumstr. 15.
Deutliches Sehen
in allen Blickrichtungen sollte der Wunsch jed. Gläserbedürftigen sein. Fachmännische Beratung u. kostenlose Augen-Untersuchung bei
Optiker Gillen
15 Kortumstr 15

Pferde-Gestellung
aller Art.
Gespanne zum festen Monatssatz, mit oder ohne Kutscher und Stallung. Ersatzpferde bei Erkrankung usw. der eigenen. Abfuhr von Waggons, sowie Einzelfuhren.
Andreas Optelaak
Fernruf 3403.

Fahrräder
Adler, Durkopp, Brennabor.
Nähmaschinen
Original Victoria und Phönix.
Waschmaschinen
Miele, Schäde etc.
Herde
Küppersbusch-Fabrikate
empfehle in bester Ausführung zu billigsten Preisen und kulanten Bedingungen.
Michael Paelgen, Am Kaiser-Friedrichpl.
Telephon 2567. Gegr. 189[illegible]

Gothaer Wurstwaren.

Vom Guten das Beste.
Empfehle Rotwurst, Kochwurst je 1.60, Zungen- u. Sülzenwurst je 1.80, Leberwurst 1.90, Schinkenspeck 2.-, Knackwurst 2.20, Cervelatwurst 3.-. — Besonders zu empfehlen: Wurstfett 1.40.
Es gelangt nur hochfeine Ware zum Versand.
Erich Kirchner, Gotha, Brunnenstr.

Ia. Weizen-Kleie und Bollmehl,
Ia. Roggen-Kleie und Bollmehl
zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 3168.

Trinkt Trass-Kaffee

altbewährt — nie übertroffen.
Stets frisch vom Röster.

Hackerts

Brötchen
Zwieback
Pumpernickel
stadtbekannt

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 1074 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Heimarbeit
schriftlich, auch andere vergibt Kossak, Berlin-Karlshorst.

10 gewaltigen Akten
cher —
og von
Preu-
n Luise
vor 100 Jahren
einsetzten, wer-
g.
abds. 8 Uhr.
IG
MASS
CO.
UND
Sie die
älde-
ellung
Künstler
nale von
Defregger
A. von Keller
Otto Dill
ann H. Neppel
R. Wolf
A. Grünewald
nehr.
er
Ausstellung
Beisel erschossenen
nst Berger
einschl. 2. Nov.
des Schützenhof
um.
von 10—6½ Uhr.
.50 Mk.
g der Eltern oder
frei,
egel-
old
gel-Scharpenseel-
Brauerei
A.G.
Bochum
der
, Brennabor.
chinen
und Phönix.
schinen
äde etc.
le
Fabrikate
führung zu billigsten
en Bedingungen.
Kaiser-Friedrichpl.
Gegr. 189
ursWaren.
as Beste.
hwurst je 1.60, Zun-
30, Leberwurst 1.90,
kwurst 2.20, Cerve-
ders zu empfehlen:
1.40.
Ware zum Versand,
otha, Brunnenstr.

Berlin im Lichte von Anatole France.

Man hat Anatole France stets nachgerühmt, daß in ihm die feinste Blüte des französischen Geistes verkörpert war, und zugleich war er der pariserischste aller französischen Dichter, der sich in der Umwelt der Seine-Stadt am wohlsten fühlte und ihre besonderen Genüsse auskostete. Als ein solcher urfranzösischer Lebensgenießer und Weltbetrachter erscheint er in dem amüsanten Buch „Anatole France in Pantoffeln" von Jean Jacques Brousson, das in deutscher Uebersetzung im Verlag für Kulturpolitik zu Berlin erscheint. Es ist verständlich, daß France dem deutschen Wesen fremd gegenüberstand, und so hat er denn von seinem Besuch in Berlin Eindrücke mit fortgenommen, die weniger für die deutsche Hauptstadt als für ihn bezeichnend sind.

Immerhin hört man ihn gern in diesem Buch von Berlin plaudern und von dem Charakter der Deutschen, wie er sich ihm anschloß. „Berlin ist eine schöne Stadt, regelmäßig, gut gebaut", erzählte er seinem Sekretär. „Sie haben es sicher auf meinen Postkarten gesehen, nicht ein originelles Denkmal. Die Paläste, Museen, Kirchen sehen aus wie Karikaturen der unseren. Es gibt da ungeheure Warenhäuser, neben denen unser Bon Marche und Louvre nur Nußschalen sind. In diesen Kapernaums finden Sie, was Sie zum Kleiden und was Sie zum Essen brauchen. Es gibt eine Schinkenabteilung, eine Konservenabteilung, wie es eine Abteilung für Krawatten und für Schuhwerk gibt. Der Franzose fühlt sich dort etwas fremd. . . Der Berliner ist nicht ohne Liebenswürdigkeit. Als man wußte, wer ich war, überhäufte man mich mit Entgegenkommen. Man gab sich Mühe, liebenswürdig zu sein.

Die Anmut läuft auf den Straßen Berlins nicht umher. Trotz meines Alters, meines grauen Bartes und der grauen Haare wurde ich von einem Grobian von dem Bürgersteig in den Rinnstein gestoßen, einem Manne, der hartnäckig geradeaus läuft wie eine Granate. Ich blieb verdutzt stehen. Eines Tages bekam ich so einen Stoß in die Lebergegend, die ja bei mir sehr empfindlich ist, daß ich beinahe unter ein Fuhrwerk gefallen wäre. Man setzte mir auseinander, daß der Fehler auf meiner Seite läge, ich solle mich nicht beklagen, sondern entschuldigen; ich hätte die Vorschriften verletzt; daß in dem Ordnungslande Deutschland ein Trottoir für die Leute bestimmt sei, die nach der einen, ein anderes für die, die nach der anderen Seite gingen. Man zeigte mir die Anschläge, auf denen das stand. Jeder müsse sich diesen genauen Vorschriften unterwerfen, jeder, außer natürlich den hohen Militärs, denen müsse man ausweichen

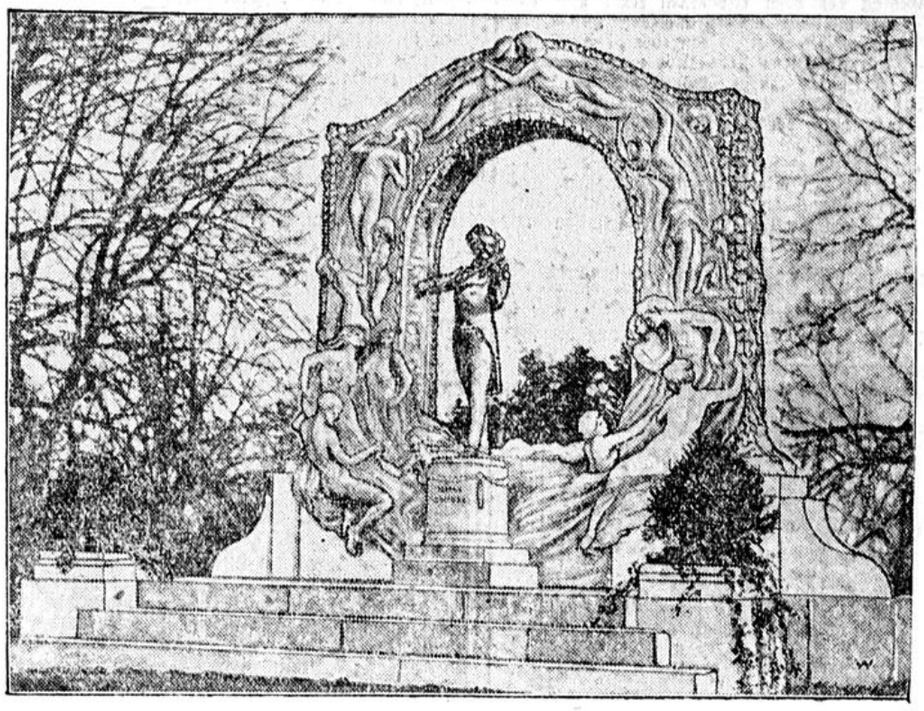
Ich fragte meine höflichen und aufmerksamen Berliner Freunde: „Was wird denn aus den zerstreuten Leuten, den Poeten, Verliebten bei solchen Vorschriften?" Die artigen Berliner antworteten mir: „Sie kommen auf die Wache, zahlen hohe Geldstrafen und streifen oft das Gefängnis." Das geschieht ihnen recht. Die deutsche Hauptstadt ist ein Muster von Ordnung. Die Verliebten, die Dichter und andere unordentliche Leute haben eben aufs Land, nicht in die Stadt zu gehen. Ueber eine auf einer Tiergartenbank vergessene Zeitung erhob ein Schutzmann viel Geschrei. Glücklicherweise kann Madame deutsch wie der selige Goethe. Als er merkte, daß wir Franzosen waren, wurde er milder. Er entschuldigte das Verbrechen mit der nationalen Unbesonnenheit Frankreichs, des Landes ohne Ordnung und Vorschriften, wo die Anarchisten in der Straße rechts und links laufen wie sie wollen. Die Sache endete wie immer, mit einem Trinkgeld. Doch mußte ich die Zeitung wegnehmen und mit zitternder Hand zum eisernen Papierkorb tragen."

Nicht genug rühmen kann aber France einige Lokale, die er in Berlin besucht hat. „Sie können dort abends für billigen Preis gutes Fleisch, gute Musik bekommen. Wir waren eines Sonntags mit Madame dort. Jedes Pärchen, jede Familie sitzt in dem Garten in einer besonderen Laube. Das ist ein großer Luxus. Ich liebe in einem Restaurant nicht mehr als Raum und Intimität. In diesen Gartenrestaurants — sie haben einen besonderen Namen, den ich nicht mehr weiß, wenn ich ihn je gewußt habe — ist jeder vergnügt und wie zu Hause. Jeder genießt die Intimität seiner Laube, als ob er sich in einem Zimmer für sich befände. Das ist natürlich nur in der guten Jahreszeit möglich. Man genießt die Frische der Nacht, die des Bieres, den Pfeffer des Fleisches, die Romantik der Symphonie. . . Ich kenne mich in der Musik nicht aus; ich habe kein Ohr dafür, aber Madame ist darin sehr tüchtig. Sie sagte mir, daß man hier abends für Arbeiter und Kleinbürger im Sonntagsstaat beste Musik mache: Bach, Beethoven, Wagner, Schumann, Liszt. Ich bin darin wie der berühmte Kant, der gute und schlechte Musik nicht unterscheiden konnte. Er liebte nur laute, d. h. Militärmusik. Um in Paris ein solches Konzert von so vielen und guten Musikern zu hören, hätte man wenigstens ein Goldstück ausgeben müssen. Hier kostet das keine 5 Mark, das Essen mit Fleisch und das Bier einbegriffen. Selten habe ich so wohlschmeckenden Schinken und Würstchen genossen, so schäumendes Bier, so frisch und zum Trinken einladend. Keine Bedienung. Mit einer Karte bewaffnet, ging jeder zur Schenke, sich zu versehen. Man bekam ein kleines Körbchen mit dem Mahl. Kein Trinkgeld. Die Servietten waren von Papier. Hatte man aufgegessen, brachte man den Korb und das Geschirr zurück und bekam dafür eine gewisse Summe. Nichts ist billiger und praktischer. Schade, daß unsere Pariser Arbeiter für den Sonntag nicht solche Lokale haben. Freilich würden sie Bach, Beethoven, Wagner sehr gerne hören? Ich glaube, sie sind in Bezug auf Musik wie Kant und Ihr Diener: sie lieben starke, d. h. Militärmusik.

Wie Johann Strauß seine Walzer schuf.

Zum 100. Geburtstag.

Die ganze Welt feiert am 25. Oktober den 100. Geburtstag des „Walzerkönigs" Johann Strauß, dessen unsterbliche Weisen jetzt, da der Walzer nach langer Verbannung wieder seinen siegreichen Einzug im Ballsaal hält, überall mit neuer verführerischer Macht ertönen. Wiener Blut und Wiener Musik feierten in seiner Kunst den höchsten Triumph, und er vollendete, was Schubert begonnen, was Lanner und sein Vater fortgesetzt hatten: die Erhebung der Tanzmusik zur Klassik. Der fazinierende Zauber seines Dirigierens ist oft geschildert worden. „Wenn in den Strauß-Konzerten," sagt Richard Batka, „der schlanke, blasse, schwarze Mann, der bis dahin, die Geige in die Hüfte gestemmt, so lebhaft den Takt mit dem Fiedelbogen gefuchtelt hatte, auf dem Höhepunkt des Tonstücks auf einmal das Instrument emporriß und ekstatisch über die Saiten strich, daß sein feuriger Ton das Orchester grell durchblitzte — dann ergriff eine korybantische Erregung das bei vollen Tischen schmausende oder im hellen Ballsaal sich wiegende Publikum, und es schien, als empfange sein menschliches, allzu menschliches Treiben eine höhere seelische Rechtfertigung in dem Dämonismus der Tonkunst".



Strauß-Denkmal in Wien.

Strauß mußte immerfort neue Tänze bringen, und so entstanden sie ihm gleichsam während des Spielens. In den Pausen zwischen zwei Musikstücken oder in einer Ecke des Ballsaals wurden die Noten rasch hingekritzelt, um sofort ihre blühende Auferstehung durch das Orchester zu erleben. Zu allen Gelegenheiten gehörte in jenem glücklichen Wien der Johann-Strauß-Zeit ein Straußscher Walzer. Alle wollten sie ihren Walzer haben. Für die Journalisten komponierte er die „Feuilleton-Walzer", „Leitartikel-Polkas", „Telegramme" und „Morgenblätter", für Feste der Mediziner die „Erhöhten Pulse", „Lebensretter" und „Thermen", für die Techniker die „Schwungräder", für die Juristen die „Sentenzen", und die Bankiers bekamen ihre Tonbilder „Von der Börse", den „Dividenden-Walzer" und in der seligen Stimmung der Gründerzeit die „Glückskinder". In dieser Massenproduktion blitzt natürlich nur hier und da das Genie auf. Seine klassischen Werke hat er in stilleren Stunden geschaffen. Da setzte er sich an die kleine Hausorgel, die in einem Erker seines großen Speisesaals stand. Das Spielen auf Klavier und Orgel war nicht seine Stärke, aber die Töne strömten ihm zu beim Anschlagen der Tasten.

Er war gewohnt, da er immer so rasch seine Einfälle aufnotierte, die Manschetten seines Hemdes als Skizzenbuch zu benutzen, das führte im Hause Strauß zu mancher Szene, wenn gerade große Wäsche war und eine geniale Skizze mit den Hemden in die Wäsche wanderte, ehe sie der Meister auf dem Papier ausgearbeitet hatte. Selbst seine Operette hat er auf diese improvisatorische Weise gearbeitet. So erzählte der erste Darsteller des Eisenstein Szika von der Entstehung der unsterblichen „Fledermaus": „Sie ist eigentlich in meiner Wohnung beim Tarok geschaffen worden. Bei aller Munterkeit konnte Strauß plötzlich das Spiel unterbrechen und die Karten hinlegen. „Einen Moment, meine Herren . . ." und schon zog er die Manschette hervor, linierte sie flüchtig und bedeckte sie mit Noten. Beim Tarok ist z. B. „Brüderlein und Schwesterlein" entstanden und auf der Manschette notiert worden. Hatte Strauß einen melodiösen Einfall, dann rief er mir freudestrahlend zu: „Skikerl, ich hab schon wieder was." Ueberhaupt entsprangen seine wundervollen, unwiderstehlichen Melodien meist der augenblicklichen Eingebung, und in seinem Studierzimmer lagen überall Notenpapiere und Bleifedern umher, um gleich bei der Hand zu sein." Daß bei diesem plötzlichen, vom Augenblick eingegebenen Schaffen ihm die Komposition großer Musikwerke nicht lag, ist begreiflich. Zu seinen Operetten, die doch nur eine wundervolle Kette von Tänzen darstellen, wurde er durch den Ehrgeiz seiner ersten Frau, der Sängerin Henriette von Treffz, und später durch das Verlangen der Theaterdirektoren gedrängt.

Im Tal der Giftgase.

Auf den kalten nebelumflorten Höhen des Dieng-Gebirges in Java, am südlichen Abhang des Goenoeng Pakaraman, befindet sich ein trichterförmiger Bodeneinsturz. Da liegt das „Totental von Java", das Tal der Giftgase, in dem giftige Kohlensäure, farb- und geruchlos, dem Erdboden entströmt und schon den Tod unzähliger Opfer hervorgerufen hat. Diesen unheimlichen Ort, den der Javaner in ehrfürchtigem Schauer meidet, hat Heinrich Steinbrück besucht und erzählt von seinen Erlebnissen in „Reclams Universum".

Mit einem Holländer und zwei Eingeborenen zusammen stieg er vorsichtig in das Tal der Giftgase herunter; sie hatten sich angeseilt und ein Huhn an einem Strick befestigt, um an diesem die Wirkung des tödlichen Gases zu erproben. Schließlich standen sie im Sumpf. „Der Ort war gruselig. Das unheimliche, stille Wasser, der kahle sumpfige Boden, dazwischen die großen, schwarzen, düster lauernden Steinblöcke; mitten in der saft- und kraftstrotzenden Wildnis ein kranker Flecken ohne Leben und Grün. Hohe merkwürdige Bäume, zerfranst, mit dürrer Blätterkrone und scharf gebogenen Aesten, umstanden gespensterhaft diesen Ort. Von dem Gas war noch keine Spur wahrzunehmen. Wir warfen das Huhn in weitem Bogen nach dem stehenden Wasser zu, aber da es munter im Sumpfe herumlief, so wagten wir uns weiter vor, nach dem großen schwarzen Steinblock, der mitten auf dem Platze lag. Risse und Spalten durchzogen den Boden. Vogelfedern, verstreute Knochen von Gerippen lagen umher, und unter lautem Krächzen flogen aus dem Gebüsch ein paar Raben auf.

Wir zogen das Huhn zurück und warfen es von neuem nach dem schwarzen Felsen. Da stand es, reckte den Hals und rang schwer nach Luft, bis es nach einigen Sekunden unter Zuckungen umfiel. Noch rechtzeitig konnten wir es dem Kuli übergeben, bei dem es sich dann allmählich wieder erholte. So wurde es dem Leben für einige Tage erhalten, bis es einen natürlichen Tod im Kochtopf fand. Das Gas schien an diesem Tage besonders schwach auszuströmen, denn die tödliche Schicht konnte kaum einen Fuß hoch sein. Da wo das Huhn krepieren mußte, konnten wir bequem herumlaufen oder uns bücken, ohne die Kohlensäure zu spüren. Mit dieser Feststellung begnügten wir uns und zogen vor, wieder herauszusteigen aus dieser bedrückenden, unheilschwangeren Umgebung in Sonnenlicht und freie Luft.

Nun saßen wir wieder auf unseren Pferden und ritten langsam heimwärts. Ich spürte ein leises Stechen in der Lunge, ich hatte Kopfweh und ein Unwohlsein verriet mir, daß ich im Totental gewesen war, im Totental der Insel Java."

Vermischtes.

ck. **Ein großer Schlafkrankheitsherd in Deutschostafrika.** In englischen Blättern wird darüber berichtet, daß man in dem jetzigen britischen Mandatsgebiet des früheren Deutschostafrika und zwar in Sikonge, eineinhalb Tagemärsche südlich von Tabora, einen bisher übersehenen großen Schlafkrankheitsherd entdeckt hat. Griechische Elefantenjäger haben diese Orte des Grauens aufgespürt, die augenscheinlich bisher geheimgehalten wurden. Nach den Berichten sollen 45 Prozent der Bevölkerung schlafkrank sein; ganze Dörfer sind vollkommen ausgestorben und liegen verödet da.

kos. **Der Regenschirm.** Es gab zwar in früheren Zeiten eine Art Regenschirme, aber sie waren schwerfällig und sehr selten. Erst seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts kamen sie allgemeiner in Gebrauch. Merkwürdigerweise legte man damals besonderen Wert auf kostbare Ausstattung des Griffes, des Ueberzugs usw. Auch mit dem Sonnenschirm ging es so. Unter dem zweiten Kaiserreich gab es in Frankreich Sonnenschirme, die nicht größer waren als die damals beliebten italienischen Strohhüte, und deren Stiel man zudem zusammenklappen konnte. Die Verbesserungen in der technischen Herstellung der Schirme erfolgte erst, als der Gebrauch allgemein wurde. Während früher jeder Teil einzeln in einer kleinen Fabrik hergestellt wurde, erfolgte jetzt die ganze Fertigstellung serienweise in großen Fabriken, die täglich 2000 und mehr Schirme fix und fertig liefern.

ck. **Der versemte Wahrsager.** Der aufsehenerregende Prozeß des Hellsehers von Bernburg hat mit der Freisprechung des Angeklagten geendet. In England wäre es diesem Wahrsager sicher nicht so gut gegangen, denn dort gilt noch immer ein Gesetz vom Jahre 1824, demzufolge „jede Person, die vorgibt, wahrzusagen, und dabei irgend welche Mittel anwendet, die geeignet sind, irgend einen der Untertanen Sr. Majestät zu betrügen, einem Landstreicher und Verbrecher gleichgeachtet wird." Es ist jetzt eine Bewegung im Gange, die danach strebt, dieses Gesetz aufzuheben oder wenigstens abzuändern. Es wird nämlich das Wahrsagen in England ganz generell bestraft; es ist nicht nötig, daß es berufsmäßig oder gegen Entgelt ausgeübt wird. Natürlich gibt es auf jedem englischen Jahrmarkt einen Wahrsager, und daß spiritistische Medien geheimnisvolle Kunde von der Zukunft aus der überirdischen Welt vermitteln, kommt ebenfalls häufig vor. Die Hüter des Gesetzes machen beide Augen zu und verfolgen diese Wahrsager nicht. Wenn man aber das Gesetz in Anwendung brächte, müßten alle diese Wahrsager zum mindesten zu einer Geldstrafe verurteilt werden; der Richter könnte ihnen aber auch eine Strafe bis zu 3 Monaten Zuchthaus zudiktieren. Dieses Gesetz, daß den Wahrsager dem Landstreicher und dem Einbrecher gleichstellt, erscheint so veraltet, daß seine Aufhebung nun beantragt werden soll.

Ein gründlicher Kenner der Deutschen Kolonien.

Von **Hans Zache**, Reg.-Rat und Bezirksamtmann a. D., Referent am Hamburgischen Weltwirtschaftsarchiv (Kol.-Institut).

Zum sechzigsten Geburtstage Dernburgs brachte das Berliner Achtuhr-Abendblatt einen Aufsatz vom Staatsminister a. D. Gothein, in dem wir mit Genugtuung das Zitat aus Th. Roosevelts Buch lesen: „Keine Nation hat mit so reinen Händen und so glänzenden Kulturerfolgen Kolonialpolitik getrieben, wie die deutsche." Leider, so lesen wir in der Zeitung „Der Kolonialdeutsche", passiert dem Blatt das Mißgeschick, daß es in derselben Nummer dem Kapt. z. S. a. D. Persius, den es für einen gründlichen Kenner der deutschen Kolonien hält, das Wort zu einem Leitartikel über das Thema: „Brauchen wir Kolonien?" erteilt. Persius ist nie in einer deutschen Kolonie tätig gewesen; vielleicht hat er einmal über die Reeling eines Kleinen Kreuzers eine solche zu Gesicht bekommen. Mag sein. Er sollte sich deswegen aber nicht für einen „gründlichen Kenner" ausgeben lassen. Denn das widerlegt er durch seine Betrachtungen selbst. Wir schenkten der bedauerlichen Entgleisung keine Beachtung, wenn nicht ein britisches Fachblatt, die „African World", mit Triumphgeheul den Persiusschen Artikel ausschlachtete, um zu beweisen, daß Deutschland 1. keine Kolonien braucht, 2. sie, wenn es sie bekäme, nicht ausnutzen könnte, und 3. unwürdig sei, Kolonien zu erhalten. Persius reiht sich also den Lebedour, Dittmann usw. an, deren wir den Vorwand, der zum Kolonialraub führte — Unwürdigkeit und Unfähigkeit — verdanken.

Persius erklärt, daß die Anklagen wegen grausamer Behandlung zutreffen, und führt als Beweis den Sport-Afrikaner Schillings an, der die im Verlaufe von zwölf Jahren in Kamerun niedergeschossenen Neger auf 200 000 schätzt, und Dernburg, nach dem 1904/06 in Deutschostafrika 75 000 und in Südwestafrika 80 000 Eingeborene getötet sein sollen. Man sollte bei einem Kapitän z. S. genug militärisches Verständnis voraussetzen für die Unmöglichkeit, daß die 1500 Mann der Schutztruppe, die während des Aufstandes 1904/06 in Deutschostafrika mobil waren, 75 000 Neger abgeschossen haben. Das wären 60 je Gewehr! Natürlich ist nicht einmal ein Zehntel davon zutreffend. Wer afrikanische Gefechtsberichte kennt, weiß, wie solche Zahlen zustande kommen. Es ist ähnlich wie — nach Hans Delbrück — bei Marathon und Plataea, wo die griechischen Geschichtsschreiber, um den eigenen Sieg zu verherrlichen, der Zahl der Feinde eine oder mehrere Handvoll Nullen anhängten! Gezählt können die Verluste des Feindes in Afrika nie werden. 29 Strafexpeditionen haben in der angegebenen Zeit in Kamerun stattgefunden. Wenn auf jeder — die meisten nur von einer Kompagnie oder dem Bruchteil einer solchen vollzogen wurden — 100 Feinde gefallen sein sollten, so wäre das sehr viel. Denn käme man auf 2900 statt 200 000 Menschen! Strafexpeditionen! Das klingt sehr schlimm. Tatsächlich ist die Sache so: irgendwo wird eine mit der Steuererhebung, dem Wegebau oder der Vorführung eines Verbrechers betraute Patrouille der Schutztruppe abgestochen. Auslieferung der Täter wird verweigert. Was bleibt übrig, als ein Exempel zu statuieren und sofort mit der verfügbaren Besatzung der Station oder des Bezirksamtes abzumarschieren? Meist handelt es sich um einige Dutzend Soldaten mit vielleicht einem Maschinengewehr, und meist reißt der Feind noch rechtzeitig aus. Auf sich beruhen lassen kann man in solchen Fällen die Sache nicht. Denn abgesehen davon, daß auch die Ehre des weißen Vorgesetzten es gebietet, die Tötung seiner Getreuen zu bestrafen, wäre es unter Naturmenschen, denen die Blutrache selbstverständliches Rechtsgebot ist, ganz unverständlich, wenn Bestrafung nicht einträte. Die Neger sind eben noch nicht ganz Pazifisten. Man hielte einen solchen Offizier oder Beamten für feige und bekäme Mut zu einem großen Aufstande. Ein solcher kostet natürlich viel Menschenleben, und deshalb ist es in Afrika immer noch die mildeste Art des Vorgehens: sofort hin und auf den Kopf gehauen!

Die Zahl für Südwestafrika war ich geneigt, für annähernd richtig zu halten, wenn man die durch Hunger und Durst im Sandfelde Umgekommenen hinzuzählt, in das die Besiegten gegen den Willen der Heeresleitung geflohen waren. Aber von unterrichteter Seite werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß auch hier der Staatssekretär schlecht unterrichtet war. Mehr wie 80 000 Seelen hat das Hererovolk nie gezählt. Anfangs nahm man an, daß die Hälfte davon umgekommen seien, aber nach und nach kamen noch so viele aus dem Busch und dem Sandfelde zurück, daß weit mehr als die Hälfte sich gerettet hatte. Man wird also die 80 000 auf etwa 30 000 reduzieren müssen. Aber warum verschweigt Persius die ungeheuren Scheußlichkeiten — auch gegen Frauen und Kinder —, mit denen die Hereros den Aufstand eröffneten, als sie die nichtsahnenden Farmersfamilien im ganzen Land abschlachteten? Da wäre Milde Grausamkeit gegen die eigene Rasse gewesen. In Afrika imponiert nur die starke Hand: Dieselben Hereros erschienen vor zwei Jahren zum Entsetzen der britischen Beamten mit deutschen Kokarden geschmückt bei der Totenfeier ihres Oberhäuptlings und marschierten in deutschen Formationen nach deutschen Kommandos auf! Und in Ostafrika! 98 v. H. der Bevölkerung stimmten bei der Probeabstimmung für die Rückkehr der deutschen Herren. Glaubt Persius, daß sich Lettow mit 15 000 Mann gegen 300 000 Feinde in Deutschostafrika jahrelang hätte halten können, wenn unsere Herrschaft verhaßt gewesen wäre? Pazifismus, der immer Balken im eigenen Auge entdeckt, aber nur Splitter in dem des Gegners, ist ein recht übles Ding.

Persius bezweifelt, daß wir aus wirtschaftlichen Rücksichten Kolonien brauchen, weil sich der Handel zuletzt „nur" auf 280 Millionen Mark belief. Dabei ist Kautschuk nicht inbegriffen. Persius verschweigt, daß in den letzten zehn Jahren der Handel sich vervierfachte, und wenn auch nur dieselbe Progression stattgefunden hätte, heute weit über eine Goldmilliarde betrüge. Bei kolonialen Verhältnissen, wo es sich bei der Ausfuhr meist um Eigenprodukte der Plantagen handelt, wo Reedereien, Versicherungsgewinne und die Ausgaben für Gehälter wieder unserer Volkswirtschaft zugute kommen, rechnet man 30 bis 40 v. H. Ertrag. Die Gesamtausgaben der Schutzgebiete beliefen sich 1914 auf 92 Millionen Mark im ordentlichen Etat, wovon 70 Millionen eigene Einnahmen waren! Also schon 1914 standen etwa 22 Millionen Ausgaben für die Kolonien 70 Millionen Verdienst in ihnen gegenüber!

Was uns zur Kolonialpolitik nötigt, ist die Rohstoffnot. Mit Phosphaten konnten unsere Kolonien auf viele Menschenalter den Weltbedarf decken, die Oel- und Kokospalmen Deutsch-Ostafrikas und unserer Südsee-Inseln könnten unseren gesamten Bedarf an Speisefett befriedigen. An Kautschuk wuchs die Hälfte, an Kakao ein Fünftel unseres Jahresverbrauchs in den Kolonien heran. Eine Autorität wie Woltmann bezweifelte sogar nicht, daß unsere Kolonien nach einigen Generationen unseren gesamten Bedarf an tropischen Produkten würden decken können!

Richtig ist leider an den Persiusschen Ausführungen, daß wir kein überflüssiges Geld haben. Aber schon 1914 brachten die Kolonien, wie gesagt, über dreiviertel ihres Bedarfs selbst auf. In Ostafrika, wo wir 4 Mark Jahressteuer erhoben, ziehen die Engländer jetzt 10 Mark je Hütte ein. Es fragt sich, ob unter diesen Verhältnissen Ostafrika z. B. sich nicht ganz selbst erhalten könnte.

Persius stellt die entsetzte Frage: Soll nun wieder erst eine lange Periode der Tätigkeit des Leutnants und Assessors kommen? Er kann beruhigt sein: die damaligen Leutnants sind inzwischen Obersten und Kapitäne zur See geworden, und auch die Assessoren haben etwas gelernt. Wie sagt doch Th. Roosevelt schon 1910: „Ich war nicht vorbereitet auf die interessanten Typen unter den Deutschen, die Pflanzer, Zivilbeamten, Offiziere: es sind erstklassige Menschen." Und schon 1905 die Central African Times? „Die Beamten in Deutsch-Afrika, die gewöhnlich akademisch gebildet sind, haben hohe Befähigungen für ihr schweres und verantwortungsvolles Amt, und es besteht nicht die entfernteste Möglichkeit, daß die Eingeborenen sich gegen ihre friedliche und aufgeklärte Verwaltung empören könnten."

Aus Literatur und Geisteswelt

Johann Strauß.

(Zu seinem 100. Geburtstag, am 25. Oktober 1925.)

Von Dr. Anton Mayer.

Johann Strauß ist eines der seltenen Beispiele in der Geschichte der Musik für die Vererbung des väterlichen Talentes auf den Sohn; in diesem Falle hat der Sohn den Vater sogar noch um ein Bedeutendes übertroffen. Wir können uns heute nur schwer eine Vorstellung von der ungeheuren Popularität des alten Johann Strauß (Vater) im vormärzlichen Wien machen; er, der Inhaber eines Tanz- und Bierlokals gewesen war, führte in den dreißiger Jahren, mit seinem eigenen Orchester die Wiener Tanzmusik in Paris und London vor, leitete die Musik der Hofbälle, und wurde vom Publikum als Stern der sonst in Wien recht musiklosen nachschubertscher Zeit vergöttert. Bezeichnend ist ein Gedicht des wohl ziemlich verschollenen Lyrikers Karl Beck auf ihn und den zweiten der Walzerdioskuren Lanner:

O Strauß und Lanner! Wandernde Propheten,
Die sich der Gott des Tanzes auserkor,
An Eurer Geige sprudelnder Gebeten
Hängt Jung und Alt mit träumerischem Ohr.
Zum Tempel wird der Tanzsaal, kunterbunter,
Des Herzens Glocke tönt zum schönen Reigen
Wie Mädchenchöre klingen hell die Geigen
Von Kanzeln spricht der erste Baß herunter."

Es hatte also etwas zu bedeuten, wenn der Sohn imstande war, diesem Vater den Rang abzulaufen, zumal es ihm nicht etwa leicht gemacht wurde. Denn der alte Johann Strauß wollte vom Talent seines Sohnes nichts wissen, und verlangte von ihm, die Technik als Beruf zu ergreifen. Ebenso liebenswürdig und angenehm, wie er sich der Oeffentlichkeit gegenüber zeigte, ebenso unangenehm und haustyrannisch scheint er im Kreise seiner Familie gewesen zu sein; er mag wohl auch, und nicht ganz unbegründeter Weise, auf das Genie seines Sohnes eifersüchtig und um seine Stellung besorgt gewesen sein. Natürlich nützte ihm sein Widerspruch gar nichts; am 15. Oktober 1844 trat Johann der Sohn zum ersten Mal als Dirigent und Walzerkomponist vor die Oeffentlichkeit, und zwar in einer der schon in jener Zeit aussterbenden alten Wiener Vergnügungsstätten, bei Dommayer in Hietzing. An jenem Abend entschied sich seine Laufbahn: sein Erfolg war so groß, daß man ihn sogleich als Rivalen seines Vaters anerkannte, und die in Tanzmusik sehr erfahrenen Wiener in ihm den kommenden Großen auf diesem Gebiet erblickten.

Er war bald soweit, dem Beispiel seines Vaters auch in Bezug auf die Konzertreisen zu folgen, um seinen jungen Ruhm über den Kontinent und nach England zu tragen. Schon seine frühen Walzer sind voller Erfindung, die sich auf das glücklichste an das österreichische Volkslied anlehnte, in dem Sinne, wie es — ohne etwa einen qualitativen Vergleich ziehen zu wollen — Schubert und Bruckner getan haben. Aus dieser autochthonen, durch das vom Vater überkommene Talent noch verstärkten Einstellung folgt der vollkommen individuelle Ausdruck, der Straußens Tanzwerken ebenso wie seinen dramatischen Werken ihren bleibenden Wert verleiht. Es ist bis grade der Unterschied zwischen Johann Strauß und sehr vielen seiner Nachfolger auf dem Gebiet der Tanz- und Operettenmusik bis auf die heutige Zeit, daß diese letzteren als Elektriker suchen, wo sie ihre Melodien und vor allem auch Harmonien herbekommen, und so naturgemäß häufig exotische Klänge in ihre Produktionen aufnehmen, die zwar dem Ohr gefällig und mit allen möglichen Pikanterien aufgeputzt eines gewissen sinnlichen Reizes nicht entbehren, aber doch vollkommen unoriginell, geborgt oder nachgeahmt wirken müssen; die Niggermelodie, der Ragtime-Rhythmus, oder der südamerikanische Dirnentanz sind doch nur Aufpfropfungen, die mit dem Moment der Uebertragung jeden inneren Wert verlieren. Nur aus der tiefen Bodenständigkeit der Walzerkunst Johanns des Jüngeren ist die beispiellose Beliebtheit eines Tanzes wie „An der schönen blauen Donau" zu erklären — dessen Titelworte übrigens einem anderen Gedicht des oben erwähnten Karl Beck entstammen — der nicht viel anders angesehen wurde, als die Volkshymne „Gott erhalte Franz den Kaiser", und für lange Zeit mit Wiens Lebenslust und Gemütsart vollkommen identifiziert wurde. Es ist vielleicht wenig bekannt, daß der Walzer im Original für Männerchor geschrieben worden ist, der aber stets weggelassen wird; die Stellung des Stückes ist auch insofern eine etwas außergewöhnliche, als es sich das Bürgerrecht in unseren vornehmsten Konzerten erworben hat, ja manche Dirigenten es zum großen Jubel des Publikums als Glanz- und Paradestück am Schlusse einer Konzertsaison mit großer Vorliebe aufzuführen pflegen.

Wenn Johann Strauß auch auf dem immerhin beschränkten Gebiet der Tanzmusik seit dem im Jahre 1849 erfolgten Tode seines Vaters alleiniger Herrscher war, so schien der Schritt, zu dem er sich am Anfang der sieb-



Johann Strauß.

ziger Jahre entschloß, doch noch nicht ohne weiteres Erfolg zu versprechen. Das Wesen der Tanzmusik, jedenfalls das der damaligen Tanzmusik, die außer Walzer sich auf Polka, Mazurka und die in zweiter Linie stehenden Careetänze, wie Lancier und Francaise, beschränkte — ist lyrisch, der gleichbleibende Rhythmus der Tänze läßt keine großen Spannungen im Gefühlsausdruck zu, die Stimmung ist und bleibt eine gleichmäßig heitere und freundliche: alles Eigenschaften, die einen Meister auf diesem Gebiet nicht als prädestiniert für die dramatische Musik erscheinen lassen. Denn wenn in der Operette auch nur geringere Anforderungen an psychologischen oder die äußere Handlung aktiv begleitenden Ausdruck gestellt werden, so ist doch eine Umstellung, eine Anpassung an die Charaktere der auftretenden Personen und den Sinn der Fabel — wenn sie zufällig einen haben sollte — nicht zu umgehen. Die meisten Operettenkomponisten haben sich der Schwierigkeit einer musikdramatischen Entwicklung denn auch entzogen, indem sie eine Reihe mehr oder weniger gelungener tanzförmiger Solo- und Ensemblenummern schrieben, und die Dramatik dem gesprochenen Wort überließen, mit Ausnahme des heute noch vollkommen unerreichten, eminent dramatischen Offenbach, der häufig in einigen wenigen Takten eine musikalische Charakterisierungskunst und erschöpfende Psychologie zu entfalten weiß, z. B. außer in Hoffmanns Erzählungen, in „Helena" oder „Blaubart", wie es nur wenige der Großen gekonnt haben, — und auch Johann Strauß nicht verstanden hat. Straußens Operetten kranken fast durchgängig an der Minderwertigkeit der Libretti; auch in der „Fledermaus" erlahmt das musikalische Interesse mit dem zweiten Akt vollständig, und textlich ist der dritte doch nur, noch wegen der Trunkenheitsszenen Froschs und des Gefängnisdirektors da, die dabei im wesentlichen der Ausschmückungskunst der betreffenden Schauspieler überlassen bleiben. Der Fehler der Librettisten ist gewöhnlich, dem Komponisten zu wenig Gelegenheit zur berechtigten Verwendung von Tanzmelodien durch Schaffung von Tanzszenen auf der Bühne zu geben; der Fehler der Komponisten ist, durch allzu häufige liedmäßige Verwendung von Tango Rhythmen dem begründet vorkommenden Tanz durch die gehäufte Wiederholung derselben Rhythmen seine Wirkung zu schmälern, die er als auffallendes Glied des Ganzen in viel stärkerem Maße haben würde.

Trotz aller derartiger Bedenken, finden sich in allen Bühnenwerken Straußens vom „Indigo" (1871) angefangen bis zur komischen Oper „Ritter Pazman" (1892) eine Menge der entzückenden Lieder, Ensembles, und wirklichen Tänze, die sich im Gegensatz zu vielen Operettenstücken anderer Komponisten, durch sehr feine und gewählte Instrumentation auszeichnen. Strauß war ein Meister der Orchesterbehandlung; Stellen wie Umbertos Strophe „Schon dunkelt rings die Nacht" mit ihren gedämpften Geigen- und Violoncello-Akkorden aus dem „Lustigen Krieg", die Begleitung des berühmten Walzers „Nur für Natur" aus derselben Operette mit Violinen und Harfe als Mittelfüllstimme, das Ritornell aus dem zweiten Akt des „Spitzentuches der Königin" sind Beispiele einer instrumentalen Vornehmheit voll besten Klanges, wie wir ihn sonst wohl kaum in der Operette hören. Und vor allem bleibt Strauß im Orchester einfach; es treten nicht, wie es bald üblich wurde und sich bis zum Irrsinn gesteigert hat, Posaunen und Pauken bei jedem gleigültigen Anlaß in Aktion; denn Johann besaß nicht nur musikalische Erfindungsgabe, er besaß auch Geschmack, was man beides von seinen Zeitgenossen und Nachfolgern auf dem Gebiet der mitunter grausam vergewaltigten heiteren Muse nicht immer behaupten kann.

Wie tief seine Musik ins Volk gedrungen ist, — und also ihre Popularität auch zu behaupten imstande ist — zeigt eine Begebenheit der frühen achtziger Jahre, die sich in Wien zugetragen hat. Dort verfügte eine wohlhabende Bürgersfrau, die Strauß'sche Musik über alles geliebt hatte, testamentarisch, daß bei ihrem Begräbnis die Kapelle des Komponisten ihren Lieblingswalzer spielen solle, und bestimmte dafür jedem Musiker eine Summe Geldes. Die Bestimmung war so dringlich gefaßt, daß sich ihr die Erben nicht entziehen konnten, trotzdem sie einige religiöse Skrupel hegten. So erschien denn Johann Strauß mit seiner Kapelle; nach Einsegnung der Leiche bildeten die Musiker einen Kreis um den Sarg, und spielten den gewünschten Walzer von Anfang bis zu Ende durch — dann erst wurde der Sarg seiner Ruhestätte zugeführt.

Es liegt eine seltsame Symbolik in diesem Vorkommnis, wie in der Musik des „Walzerkönigs", die voller Lebensfreude einer nun ganz versunkenen Zeit erklungen ist.

Vom „Aufseher" zum Spielleiter.

Aus der Geschichte der Regie.

Die Theatersaison hat wieder begonnen, und unter den ersten Aufführungen der Berliner Bühnen erregen einige Neuinszenierungen besonderes Aufsehen. Der Regisseur hat ja heute im Theater eine solche Bedeutung erlangt, daß seine Arbeit fast mehr beachtet und beurteilt wird als die des Schauspielers. Nun hat es eine gewisse Regie und Regisseure gegeben, lange bevor man den Namen dafür erfand; aber es ist ein weiter Weg von den unbedingt notwendigen „Aufsehern", die für ein leidliches Zusammenspiel sorgten, bis zu den Spielleitern von heute, die mit ihrer Persönlichkeit alle Sphären des Theaters erfüllen und die ganze Vorstellung zu ihrer ureigenen Schöpfung machen. Man kann vielleicht sagen, daß die Regie in jenem sagenhaften Augenblick der ältesten griechischen Bühnengeschichte geboren wurde, da zu dem ersten Schauspieler, der sich von dem Chor gesondert hatte, ein zweiter trat, denn das harmonische Ineinandergreifen dieser drei Faktoren bedurfte einer höheren Leitung. So sind Aeschylos und Sophokles die ersten Regisseure gewesen, und der Dichter ist ja überhaupt der geborene Spielleiter für seine Stücke, wobei er freilich mit der Bühne in engem Zusammenhang stehen muß. Heute ist selbst der erfahrene Dramatiker meistens so bühnenfremd, daß er der Einstudierung seiner Werke hilflos gegenübersteht. In früheren Zeiten aber, und besonders in den seltenen Fällen, wo der Dichter zugleich Schauspieler war, wurde der Dramatiker der ideale Nachschöpfer seines Werkes. So muß Shakespeare ein unvergleichlicher Regisseur gewesen sein, und von Moliere wissen wir, daß er für die richtige Verteilung der Rollen an seiner Bühne sorgte, sie mit den Kollegen einstudierte und dabei strebte, ihnen „die eigene Natur einzuimpfen". Auch in Deutschland ist in den Kindheitstagen unseres Theaters der Schauspieler der gegebene Regisseur, doch verlangte schon Joh. El. Schlegel als „Aufseher", wie man damals den Regisseur nannte, „einen Mann von Ansehen und Urteilskraft", der „über den Komödianten stehe". In dem „Vater der deutschen Schauspielkunst", in Ekhof, fand sich eine solche bedeutende Persönlichkeit, die durch den Ernst ihres Strebens und die Würde ihres Auftretens, die nötige Macht über die anderen Schauspieler gewann. Ekhofs Wirken als Spielleiter ist für die weitere Entwicklung der Regie richtunggebend gewesen, denn die großen Regisseure der klassischen Zeit unseres Theaters, Schröder und Iffland, waren seine Schüler. Aber auch die theoretische Ausbildung des Regie-Begriffs in der deutschen Literatur nimmt von ihm den Ausgang.

Von Ekhof lernten Lessing und Mendelssohn den tieferen Sinn der Regie und kämpften für eine einheitliche Leitung der Aufführungen, von der man damals noch kaum etwas ahnte. In Weimar wurden Goethe und Schiller selbst zu Regisseuren, weil sie die entscheidende Bedeutung dieser Aufgabe erkannten. Schiller ist mit seinem genialen Theaterinstinkt wohl der bessere Regisseur von beiden gewesen; er war der wahre Freund des Schauspielers, der ihm stets mit dem Rat seiner dichterischen Phantasie zur Seite stand, aber nie in die ihm fremde Sphäre der mimischen Darstellung eingriff; Goethe dagegen wurde vielfach zum strengen Lehrer, der die Kunst des Schauspielers seinem Willen unterordnete und seine Leute „nach bestimmten Regeln wie Rekruten im Jambentakt eindrillte".

Im 19. Jahrhundert hat die „Inhaltsregie", die der Laubeschen Parole: „Das Wort, sie sollen lassen stahn" folgte, im steten Kampf mit der „Formregie" gelegen, die Dekorationen und Kostüme in den Vordergrund stellte. Mit Laubes bewundernswerter Tätigkeit an der Wiener Burg siegte die „Inhaltsregie"; er hat die moderne Form der Spielleitung begründet, indem er einen wichtigen Teil der Arbeit bereits vor den Beginn der Proben verlegte und in dem „Regiebuch" gleichsam eine Partitur der gesamten Aufführung schuf. Auch Max Reinhardt, der genialste Regisseur unserer Tage, ist noch von diesem Vorbild abhängig, aber ein Vergleich zwischen einem Laubeschen und einem Reinhardtschen Regiebuch würde die gewaltige Entwicklung zeigen, die das Schaffen des Spielleiters seitdem genommen hat. Laubes Tätigkeit war eine in bestem Sinne verstandesmäßige; er arbeitete auf eine möglichste Verdeutlichung der szenischen Vorgänge hin, wollte dem Publikum die Auffassung erleichtern. Der Regisseur von heute denkt nicht in erster Linie daran, den Zuschauer Hilfen für das Verständnis zu gewähren; er taucht viel tiefer ins Unbewußte hinab und will das Publikum durch die Gewalt seiner Persönlichkeit fortreißen, indem er den ganzen Gehalt des Dramas, das äußere Gewand wie die innere Form auf Grund seines visionären Schauens in der strengen Einheitlichkeit eines künstlerischen Stils erstehen läßt.

Dostojewski und van Gogh.

Von Julius Meier-Graefe.

Die Lebens- und Leidensgeschichte des großen Menschen und Malers Vincent van Gogh hat Julius Meier-Graefe in einem sich zu höchster Dichtung aufschwingenden Werk dargestellt, das zunächst in einer großen, teuren, nur wenigen zugänglichen Ausgabe erschienen war. Nun wird die lange ersehnte Volksausgabe von „Vincent" vom Verlag R. Piper u. Co. in München veröffentlicht. Der Verfasser hat ihr ein neues Vorwort vorangestellt, das eine eindringliche Parallele zwischen Dostojewski und van Gogh enthält.

Die Schriftltg.

Wir wissen von einem Menschen ohne Aesthetik, der auch solche Worte hatte wie van Gogh und die Fähigkeit besaß, sie auszusprechen. Er lebte noch in der Zeit van Goghs, aber unter anderen Breiten, sehr weit entfernt von ihm. Vincent hat nicht einmal seinen Namen gekannt. Dem gleicht er wie der verlorene Sohn seinem Vater. Dieselben Gründe, wo solche Worte wachsen, dieselbe unsinnige Liebe zur Menschheit, die über alles, selbst die eigene Dialektik hinweggeht, dieselbe rauhe Demut, dasselbe ursinnige Christentum. Die Aehnlichkeit ist so überraschend, daß ich einmal allen Ernstes in der holländischen Pastorenfamilie nach Ahnen-Beziehungen zu der Rasse des anderen zu suchen begann. Van Gogh mußte russisches Blut haben. Anders vermochte sich mein Verstand das Vorkommen eines zweiten Christen in unserer Christenheit nicht zu erklären.

Auch Dostojewski hat die heilige Glut, die seine Dürftigkeit leuchten macht, aber glüht stärker, von einer reicheren Erde erzeugt, um ein Unendliches größer, mit dem Auge des Sehers begabt. Er sieht die beginnende Vereisung der Welt, die Vincent nie begriffen hat und in seiner noch einfältigeren Demut für seine eigene Häßlichkeit und Schlechtigkeit nahm. Dostojewski erobert sich leidend die Erkenntnis, und nachdem er sie hat, richtet er seine ganze Glut gegen den drohenden Feind und erringt die gewaltige Einheitlichkeit seines Kämpfertums, aus dem wir keine Bilder wegdenken können. Der Dichter nähert sich dem erlösenden Christ, und seine Dichtung wird werktätiges Christentum. Hier gibt es keine Verzichte. Dostojewski hätte nicht, wie Vincent mit letzter Besinnung sagte, lieber Heiligengestalten als Kohlköpfe malen wollen, sondern malt tatsächlich Heilige mit den Zügen der Menschen von heute. Er erneute die Legende, und mit ihrer Vollendung fällt die letzte Scheidewand zwischen ihm und den anderen, und der Dichter eines Volkes, der Prophet, der Vater eines Volkes, und der Dichter der Gegenwart steht vor uns.

Dazu gehört außer der Kraft Dostojewskis noch etwas anderes, das ein Vincent, wenn er sich verhundertfacht hätte, nie erreichen konnte, am wenigsten als Maler. Rußland gehörte dazu. Weil es dergleichen nicht für ihn gibt, daher der fortwährende, kraftverzehrende Berufswechsel, daher das Drama. Dostojewski bleibt immer in demselben Beruf, und der Beruf rückt ihm nicht näher als er erlaubt. Vor allem Russe, dann erst Dichter. Die vollendete Dichtung ist vollendetes Russentum. In jedem Augenblick ist er bereit, den Roman hinzuwerfen, nicht um das Schreiben aufzugeben — nie denkt er daran — sondern um eine andere Schriftstellerei, die schneller zum Volke führt, Journalistentum, Zeitungsmache. Korrespondenz zu treiben. L'art pour l'art? Nur der verfaulte Westen kann solche Formeln erfinnen. Allenfalls hätte den ehrgeizigen Jungen solche Doktrin gelockt. Sehr bald schmilzt seine durch Erlebnis vergrößerte Glut das Glashaus abstrakten Künstlertums, und die Eigensucht weicht der Demut des Helfers. Je weiter Dostojewski fortschreitet, desto mehr Tendenz nimmt er auf. Ganze Romane werden der Tendenz geopfert. Immer, selbst in den reifsten, bleibt ein volkstümliches Stück Handlung, dieses Gerippe aus Hintertreppe und Film, das jeden Leser, ob hoch oder niedrig, umklammert. Und erst wenn der Leser gepackt ist, füllt er ihn mit unerhörter Dichtung. Die Tendenz verlangt schließlich solchen Umfang, daß sie in das Allmenschliche, das Allkünstlerische übergeht.

Vincent wird den entgegengesetzten Weg getrieben. Wenn er endlich nach allen Irrgängen zur Kunst kommt, umschlingt er sie mit dem krampfhaften Griff des Schiffbrüchigen um die treibende Planke. Alles, was ihm versagt wurde, Lehren, Priesterberuf, Vaterhaus, Liebe zu Frau und Kind, Freundschaft, Bruderschaft, alles bürgerliche und geistige Dasein, Alltag, Festtag, alles steckt in der treibenden Planke. Noch wehrt er sich gegen naheliegende Folgen des Berufes und verbietet sich die Kritik der Malerei von Künstlern, deren Gefühle zu ihm sprechen. Er geht noch weiter als der andere und verehrt oft Genossen der bescheidensten Art. Er kämpft gegen die Abstraktion, gewinnt die denkbar einfachste Form der Malerei und bildet sich ein, sie könne Armen und Einfältigen zugänglich werden. Die Angst um die fliehende Zeit reißt ihn hin, und die Krankheit droht. Die Kunst ist der letzte Hort gegen das Unheil. Da hört die Malerei auf, Mittel zu sein. Da werden Bilder zu Schreien, die man mit letzter Kraft melodisch machen möchte. Da wird Kunst nicht Weg zu Gott, sondern Gott selbst. L'art pour l'art.

Nicht Menschenschicksale, sondern Geschicke von Kulturen stehen hier einander gegenüber. Die Breiten-Differenz bedeutet nicht viel. Man kann sich den vaterlandsfrohen Russen als Vorgänger des vaterlandslosen Holländers denken, der zum tanzenden Punkt im Chaos wurde, und alles andere folgt von selbst. Außer diesem einen Unterschied gleicht sich das übrige in dem Leben beider. Dostojewski hat Vincents Los vorausgesehen, und Vincent hat von Dostojewskis Schicksal entscheidende Seiten erlebt. Zusammen! ist das glühende Verlangen beider. Mensch, laß mich zu Dir! Mag ich schlecht und häßlich, magst Du klein und dumm sein, umarme mich, laß Dich umfangen! Ist unsere Hingabe vollkommen, muß sie zu einer Wiedergeburt führen.

Vincent wirbt um drei Frauen, die er liebt oder zu lieben glaubt. Auch Dostojewski hat um drei Frauen geworben und ist mit zweien beispiellos unglücklich gewesen. Mit der dritten, die unverhältnismäßig jünger als er war, hat er bis an sein Ende eine ideale Ehe geführt. Vincent war in einem finsteren Augenblick seines Daseins, als alle bürgerlichen Möglichkeiten erschöpft waren, genötigt, sich die dritte von der Straße zu holen, gleich dem Mörder Raskolnikoff, dem die Reinheit einer Dirne aufging. Sonja gab dem Mörder das Zusammen und führte ihn zur Auferstehung. Die Dritte Vincents gab ihm ihre Unreinheit und machte ihn krank. Seitdem verzichtete er auf die Ehe.

Dostojewski, dessen verhaßter Vater von aufgebrachten Leibeigenen getötet wurde, hätte der Vater sein können, nach dem den Pastorensohn verlangt. Hier, nur hier, nicht in dem protestantischen Pfarrhaus, gab es die Atmosphäre, die der Rastlose suchte. Er kam so gut wie der ander in sein Sibirien. War seine Katorga weniger furchtbar als das Zuchthaus in Omsk? — Es fiel dem Russen nicht leicht, Ketten zu tragen und mit dem Mordgesindel, mit dem man ihn einsperrte, fertig zu werden. Wenn aber Vincent die Memoiren aus seinem Totenhaus geschrieben hätte, würde man Omsk für einen Luftkurort halten. Mit dem Mordgesindel gab es immer noch zu diskutieren, und ein Dostojewski lernte es. Es gehörte nicht einmal Genie dazu. Nach und nach entdeckt man Menschen unter den Kettenbrüdern, womöglich Kinder. Und wäre es nur die Kette, schon gäbe es Verbindung. Eines Tages entdeckt man sein Volk in der Katorga, und der Fund stählt Leib und Seele, entflammt den Entdecker. In der Katorga Vincents hausten Verrückte, und das einzig mögliche Zusammen mit ihnen war die Umnachtung des Tiers.

Dies der Unterschied. Die beiden Katorgas bestimmen genau die Schicksale der beiden Verschwörer, den unpersönlichen Unterschied zwischen Ost und West. Nur hier scheiden sie sich. Alles andere, zum Beispiel, daß den Russen epileptische Anfälle zwangen, sich einzurichten, daß Vincent mit einer etwas weitergehenden Krankheit zu rechnen hatte, das bedeutet nicht viel. Aber der Unterschied zwischen den anderen, die sie umgaben. Grauenhafter Unterschied! Man zögert, das Unpersönliche des Gedankens zu Ende zu denken. Sie regen sich doch noch bei Dostojewski, die Kettenbrüder, regen sich gewaltig. Die Kerzen erloschen aus Mangel an Sauerstoff, so drängte sich die Menge um den Katafalk. Kein Zar wurde so begraben. Solange es Gedemütigte und Beleidigte und Hoffnung auf Erden gibt, wird man sich um ihn drängen. Um Vincent gähnt die Leere. In seinem Kellerloch grinsen unbenennbare Schrecken. Da malt man. Zypressen lodern entsetzt zum Himmel, Wolken schreien, von Furien gejagt. Da greift der Maler zum Messer. Vincent malt Sonnen und wird zum Mörder. Dostojewski malt Mord, und sein Leben geht in die Sonne. Es ist ja nicht wahr, daß er unglücklich war. Nur verrückte Dialektiker können dergleichen ersinnen. Nie hat es einen Glücklicheren gegeben. Wie hätte er sonst den Gipfel der Dichtung erreicht und wäre bis zum letzten Atemzug gestiegen? Das Glück bricht durch sein Schicksal wie Licht durch purpurnes Glas. Nicht einmal Vincent darf unglücklich genannt werden.

Sie starben mit ähnlichen Worten auf den Lippen. Aus Dostojewskis Herzen floß langsam das Blut und düngte die Erde seiner Heimat. Vincent schoß sich eine Kugel in den Leib, und seine Kunst kam ins Museum.

Keiner von beiden scheint das Schicksal unserer Welt — wenn davon zu reden erlaubt ist — aufhalten zu können. Auch Dostojewski nicht, der stärkste Kämpfer gegen das Unheil. Das bleibt abzuwarten. Beide haben das Unheil kommen gesehen. Auch Vincent. Die Glut ihres heißen Menschentums ist noch nicht in die Menge gedrungen. Noch ergötzt man sich an ihren Bildern und Geschichten, und die gewaltige Lehre ihrer Schicksale bleibt ungehört. Sie heißt: Zusammen! Und wenn das schon zu eindeutig klingt, so nenne man sie Glut. Wenn es einen Ausweg aus unserer aller Katorga gibt, eins ist sicher: keine wohltemperierte Aesthetik, kein Wissen, kein Verstand wird uns vor der Vereinigung retten, eher noch die Wildheit irgend eines Dämons. Nie und zum wenigsten in diesem Augenblick kann Betrachtung die Glut des Erlebnisses ersetzen. Hüten wir uns vor dem Donnerwort der Apokalypse, das Dostojewski am Schluß seiner „Dämonen" wiederholt: Ich kenne dich und deine Taten, du bist weder kalt noch heiß. O, wenn du doch kalt oder heiß wärest! Dieweil du aber nur lau bist und nicht heiß noch kalt, so speie ich dich aus aus meinem Munde.

Feierstunden

Der Gruberbauer.

Von **Antonie Rhan.**

(Nachdruck verboten.)

Eine stürmische Nacht war's. Die Akazien knarrten und ächzten und ihre Aeste schlugen auf das Dach, daß die Ziegel klapperten. Der Wind sprang heulend und pfeifend ums Haus, ein Fensterladen schlug ab und zu krachend an die Hauswand und die Fensterscheiben klirrten leise. — Es war eine grausige Musik. Im Hause war alles längst zur Ruhe gegangen. Man hatte die Bettdecke einfach über die Ohren gezogen und war dann eingeschlafen. Nur in Doktor Hansens Zimmer brannte noch Licht, er ging ruhelos auf und ab. Vom Kirchturm schlug's zwei Uhr, der Nachtwächter tutete vor dem Hause des Doktors seine alte Weise, dann verhallten seine Schritte wieder und der Wind trieb sein Unwesen nach wie vor. Hansen stand sinnend am Fenster. Er war erst spät gestern abend heimgekommen. Bei seiner Schwester, der Frau des Franz Gruber, hatte er nach dem Rechten gesehen, denn dort war der Storch eingekehrt — der dritte Bub war angekommen.

Franz Gruber, allgemein der Gruber-Bauer genannt, war eigentlich kein Bauer im althergebrachten Sinne des Wortes, denn sein Vater war Apotheker im Städtchen gewesen und er, Franz, der Jüngste, hatte auch wie die anderen studieren sollen. Aber trotz redlichen Mühens kam er nicht weiter in der Schule und eines Tages machte der Vater kurzen Prozeß und steckte ihn bei einem Landwirt in die Lehre. Als er dann nach ein paar Jahren wiederkam, war aus dem Fränzchen ein Franz geworden, ein großer, stattlicher Mann, und da war es weiter kein Wunder, daß die Schwester des Doktor Hansen Ja und Amen sagte, als der Franz sie zur Frau haben wollte. Der Apotheker war zufrieden, kaufte den Hof vorm Stadttor und bald darauf konnte Hedwig Hansen als Frau des Gruber-Bauern dort einziehen.

Frau Hedwig wurde eine gar schmucke und tüchtige Hausfrau, aber mit dem Franz nahm es einen schlimmen Fortgang, ein altes Uebel zeigte sich wieder bei ihm, er trank. Die Frau versuchte mit Liebe und Güte und schließlich auch mit einem gerechten Zorn ihn aus dem Banne des Suffs zu befreien, aber vergebliche Mühe, der Bauer wanderte aus einer Kneipe in die andere und wurde auf seinem Hofe und in den Wirtschaftsräumen ein immer seltener Gast.

Der Bauer, dem das Gewissen nun wohl doch zu schlagen begann, kümmerte sich in diesen Tagen wieder um Hof und Wirtschaft, das Gesinde ließ sich aber nichts von ihm sagen und wenn er dann lospolterte, wurden die Knechte frech. Gestern kam Hansen gerade dazu, als der Bauer einen Knecht, es war ein langer Kerl mit schwarzen Augen und schwarzem struppigem Bart- und Kopfhaar, vom Hofe jagte. Der schwarze Heinrich drehte sich vor dem Hoftor noch einmal um und dann schüttelte er drohend die Faust gegen das Bauernhaus.

Der Morgen begann schon langsam heraufzudämmern und Doktor Hansen stand noch immer sinnend am Fenster. Er hätte seiner Schwester so gern geholfen und wußte nicht, wie er es anfangen sollte. Hansen trat vom Fenster fort und zog sich einen bequemen Stuhl an den Ofen. Das Feuer war am Verlöschen und tiefe Stille herrschte ringsum. Doch plötzlich was war das? — Tata, tata! Tattatrata! Tata! Tata! Tata! Wieder Stille, dann noch einmal dies Blasen unten auf der Straße, dann wurden irgendwo Fenster aufgerissen, Worte hin und her — dann wieder das Blasen, Türen klappten, es begann ein hastiges Laufen auf der Straße, dann brach ein Wort durch, gellend, hilfeschreiend! — Feuer! — Feuer! — Fff—eu—er! Hansen war im Augenblick vom Stuhl hoch, aus dem Zimmer die Treppe hinunter, der Hausschlüssel vom Nagel und krachend flog die Tür wieder ins Schloß. Er stürmte die Gasse hinunter dem Feuerbläser nach, der war schon in einer anderen Straße, um die Leute zur Hilfe zusammenzublasen. Hansen lief an ihn heran, „wo? wo?" — „Draußen vorm Tor, beim Gruber-Bauer!" Der Doktor war schon wieder weiter. „Herrgott, beim Gruber-Bauer und die Schwester lag im Fieber im Bett!" Da teilten sich die Häuser. „Gott sei Dank, ein Feuerschein war noch nicht zu sehen!" Der Schweiß perlte ihm auf der Stirn, noch ein paar Sprünge und er fand hochaufatmend auf dem Gruberhof. Da rannten viele Menschen, Knechte, Mägde und herbeigeeilte Bewohner der Stadt, kopflos und aufgeregt schreiend durcheinander. „Wo ist Feuer, wo?" Kein Mensch achtete auf ihn, doch da sah er selbst einen feurigen Schimmer durch die Bodenluke des Kuhstalles. „Die Kühe müssen aus dem Stall!" schrie der Doktor und riß einem Knecht einen Eimer, den er voll Milch aus dem Kuhstall brachte, aus der Hand und schleuderte ihn auf den Hof. Die Tiere rissen, verängstigt durch den Qualm und das Geschrei, an ihren Ketten und ließen sich nur mit Mühe aus dem Stall führen. Da rannte Christine, das alte Milchmädchen an dem Doktor vorbei, und ihm fiel ein, daß er eigentlich nach seiner Schwester hatte sehen wollen. Er stürmte dem Wohnhause zu, die Treppe hinauf und trat dann vorsichtig in das Schlafzimmer ein. Die Frau lag dort in größter Aufregung, Franz, der Achtjährige, machte sich an dem Säugling zu schaffen, Heinrich, der Mittlere, war nicht zu sehen. Die Wöchnerin beruhigte sich dann wieder etwas, als sie hörte, daß die Kühe alle aus dem Stall geführt waren, die anderen Ställe und das Wohnhaus waren kaum gefährdet, auch hörte man jetzt die Spritzen heranrasseln.

Inzwischen rannte das Milchmädchen, das in seiner Aufregung den Doktor wohl garnicht gesehen hatte, über den Hof auf den Bauern zu, der gerade einen großen Wagen vor dem Stall fortschieben half. „Bauer, Bauer, der Heinrich verbrennt!" Der Gruber fuhr herum, „was red'st da?" schrie er und packte das Mädchen mit hartem Griff am Arm. „Rettet, Rettet! Heinrich ist auf dem Stallboden!" Der Bauer stieß die Menschen, die zeternd und gaffend den Weg versperrten, zur Seite, mit ein paar Sätzen war er an der Stalltür, stürzte durch den Stall, tappte, stolperte, der Rauch trieb ihm das Wasser in die Augen. —

Indessen sahen die draußen stehenden Menschen eine kleine Gestalt in die Bodenluke treten, — Heinrich —. Bei dem Tumult konnte man nicht verstehen, was er rief, er streckte die Hände hilfeflehend aus und lief dann wieder zurück auf den vom Feuer hell erleuchteten Boden.

Der Bauer tastete sich die schmale Bodenstiege hinauf, „Heinrich, Heinrich!" Er stieß die Bodenklappe auf, da schlug ihm eine Flamme ins Gesicht, sodaß er an die Wand taumelte, er richtete sich wieder hoch, „Heinrich! Heinrich! Heinrich! — Krach, da fiel die Bodentreppe zusammen, sie war oben abgebrannt. Mit einem Sprung ins Ungewisse, die Luft ringsum war undurchdringlich vom dicken Qualm, rettete er sich aus den zusammenfallenden Holztrümmern, dann hastete er wieder zurück zum Ausgang des Stalles.

Mit Grauen sahen die Menschen den Bauern ohne das Kind aus dem Stall kommen, und wie sah er aus, das Haar war versengt, an den Händen und am Kopf hatte er tiefe Brandwunden und die Kleider hingen ihm zerfetzt am Körper. Man schrie ihm entgegen, daß der Junge doch noch eben an der Bodenluke gestanden hatte und daß er zurück, jedenfalls zur Treppe geeilt war. Der Bauer sah stieren Blickes um sich, dann faßte er sich an den Kopf und brach bewußtlos zusammen.

Nun war die Feuerwehr angekommen, man stellte Leitern an, Feuerwehrleute drangen durch das Dach in den Boden ein, kamen aber nicht vorwärts, denn die Spritzen gaben noch fast gar kein Wasser her. Die Schläuche waren in den naheliegenden Teich gelegt und es wurde ununterbrochen gepumpt; vom Wasser ging aber unterwegs die Hälfte verloren, weil die Schläuche kaput waren.

Endlich, nach Stunden und Stunden gelang es, des Feuers ein wenig Herr zu werden. Der Boden war fast ausgebrannt und dann fand man auch unter Trümmern und glimmendem Gebälk eine kleine verkohlte Leiche. Doktor Hansen ließ den kleinen Toten in sein Haus bringen und seiner Schwester sagte er, daß dem Jungen ein Dachziegel auf den Kopf gefallen sei und seine Wirtin werde ihn, da sie, die Mutter, ja doch im Bett liege, gesund pflegen. Die Frau hörte gewaltsch zu und nickte zu allem. — Als der Doktor endlich wieder nach Hause ging, schritt ein schwarzer, langer Kerl an ihm vorüber und sah höhnisch lächelnd zu dem verwüsteten Hof hinüber.

Die nächsten Tage brachten dem Hofe viel Unruhen und Hedwig Gruber lauschte mit seinen Ohren, auch auf die Stimmen im Hause. Sie fragte mit immer wachsendem Mißtrauen nach ihrem Jungen und spähte in den scheuen Gesichtern der Hausgenossen. Der Bauer wagte sich kaum zu ihr herein, und wenn er einmal kam, so mied er ihren Blick und hatte es eilig.

Am dritten Tage läutete das Totenglöcklein. In der Frau stieg eine unermeßliche Angst auf. Sie rief, doch das Haus schien wie ausgestorben, niemand meldete sich, und es war ihr, als höre sie irgendwo weinen. Dann trat der Bauer ins Zimmer totenbleich. „Wer wird begraben?" Mit heiserer Stimme fragte die Wöchnerin und hing mit ihren Augen an den qualvoll verzerrten Zügen des Mannes. Langsam hob er den Blick, und mit einem Aechzen sank Frau Hedwig in die Kissen zurück. Der Bauer taumelte wie trunken durch das Zimmer und stürzte am Lager seiner Frau in die Knie.

Still war es in dem Raume. Da wimmerte von fern das Totenglöcklein und ein Schluchzen bebte durch den Raum. Bittere Selbstanklagen kamen dem Bauern über die Lippen. Eine blasse, blasse Frauenhand strich über sein wirres Haar und ein wissendes, verzeihendes Lächeln zitterte um ihren Mund, ein weises Mutterlächeln.

Lied vom Meer.

Von **Jürgen Uhde.**

Weißer Wolken leichte Weise,
Ueber dunkelblauem See,
Zarte Wogen spielen leise
Unseres Schiffes Lur und Lee.

Einer schlanken Möve Schwingen
In erregtem Sonnenschein,
Wie ein fernes, feines Singen
Klingt ihr Ruf in uns hinein.

Fernher starren Wolkengipfel
Tiefgefurcht in Gram und Weh,
Andachtsvolle Tannenwipfel
Aufwärtsragend in den Schnee.

Unser feierliches Schauen
Hat manch liebes Wort gesagt,
Wie der Fluten stilles Blauen
Um ein erstes Du gezagt.

Und wir schweigen dann versonnen
Wie die weiße Möve flog,
Und das Du hielt uns umsponnen
Als sie langsam weiterzog.

Der alte Schäfer.

Es wird viel geklagt, daß es keine treuen Knechte mehr gibt. Und doch stimmt's nicht. Wer nur recht hinsieht, wird finden, daß auch heute noch auf vielen Höfen die Knechte jahrelang bis zu ihrer Heirat bleiben. Und manch einer bekommt später sein Gnadenbrot, wenn er sich als Junggeselle durchs Leben geschlagen hat. Kann er die schweren Arbeiten in der Wirtschaft nicht mehr versehen, so bekommt er einen leichten Posten, denn ohne Arbeit mag er doch auch nicht sein. So wird er meistens zum Hüten verwendet. Großvater macht es ja auch so, der mit den Beinen nicht mehr so recht vorwärts kann.

Der Schäfer Robert also ist auf seine alten Tage Schäfer geworden. Wie alt er eigentlich ist, das hat sich nicht feststellen lassen. Jedenfalls bei Großmuttern war er schon Knecht. Ich glaube, als er geboren ist, da gab es noch keine Aufzeichnungen über das Alter. Und wie er heißt, das weiß auch keiner, d. h. mit seinem Vatersnamen, Robert wird er eben genannt.

Aber Robert ist nie ein Verschwender gewesen, sondern hübsch sparsam. Da hat er sich denn ein kleines Sümmchen erspart und sich rechtzeitig für seine alten Tage in ein Siechenhaus eingekauft. Wie froh war er, als er einst so gegen Herbst die Nachricht erhielt, für ihn wäre jetzt eine Stelle frei. Schnell waren die Sachen gepackt, und der Bauer fuhr ihn zur Stadt. Nur die Enkelchen trauerten, denn er konnte immer so schöne Geschichten erzählen. Ja, damit hatten sie vollkommen recht. Aber noch mehr. Er hielt eigentlich das ganze Gesinde zusammen. Da wurde des Abends die Zeitung gelesen, da wurden Volks- und Kirchenlieder gesungen, und gern lauschte die Herrschaft nach drüben zum Gesindezimmer, wenn Robert mit seiner einst recht ansprechenden Stimme vorsang. Wo Robert war, da ging es ordentlich zu. Da wurde fleißig gearbeitet, da erscholl auch froher Gesang. Und dann konnte er Geschichten erzählen! Nicht nur von der Vergangenheit der Gegend, sondern auch aus der alten Kaiserzeit von dem großen Karl und dem Friedrich mit dem roten Bart. Und dann von dem Karl, der den Luther vernichten wollte. Das wußte er alles zu erzählen. Aber aus der Franzosenzeit, wie die Franzosen gehaust hatten und dann über den Rhein gejagt worden waren und die Deutschen zuletzt in Paris einzogen, schilderte er alles fesselnd, als ob er selbst dabei gewesen wäre. Das weiß ich aber sicher, daß er gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich mitgewesen ist. Auch davon sprach er gern und mit Begeisterung. Aber dann schloß er traurig: „Det is ja nu allens vörbie". Er konnte erzählen, wie man es bei einem einfachen Mann nicht vermutete.

Ja, nun also war er fort. Und das Gesinde, aber auch die Herrschaft lebte fast den ganzen Winter davon, was alles doch Robert erzählt hatte. Er hatte doch eine Lücke hinterlassen! Und dann kam der Frühling!

Als es nun so Zeit war, daß die Schafe wieder ausgetrieben werden mußten, da stakte auf einmal langsamen Schrittes Robert auf den Hof, ging auf den Herrn zu, gab ihm die Hand und sagte trocken: „Da bing nu wär! Im Sommer hol icks in oll Stadt doch nich ut. Ick höj bie ju wä Schap!"

So ist's nun schon manches Jahr. Im Winter, da ist er im Altmännerstift, sobald ihn aber die Sonne anlacht, kehrt er zu seiner alten Herrschaft zurück.

Karl Lampe.

Das merkwürdige Indien.

In Indien drängen sich nicht nur ungeheuere Gegensätze der Landesgestaltung, sondern auch eine verwirrende Mannigfaltigkeit der Völker aufeinander. Das soeben bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene Werk „Indien aus der Vogelschau", eines der besten Kenner des Landes, des Earl of Ronaldshay, bietet einen knappen Ueberblick über diese verwirrende Vielgestaltigkeit und zeichnet auch anschauliche „Bilder aus der Völkerschau". Unter den zahllosen Rassen, Stämmen und Kasten gehören zu den interessantesten die sog. Verbrecherstämme, von denen rund 4 Millionen Menschen in allen Gauen Indiens wohnen.

Die sozialen Anschauungen und Gewohnheiten dieser Verbrecherkaste sind auf Einbruch und Diebstahl gegründet. Sie treiben ihr ungesetzliches Wesen nach uralter Ueberlieferung und aus erblicher Belastung. Die indische Gesetzessammlung enthält ausdrücklich für sie geschaffene Bestimmungen, nach denen sie in Lager eingesperrt und unter strenger Aufsicht zu nützlicher Arbeit angehalten werden. Die Fürsorge, der sich besonders die Heilsarmee mit den Behörden zusammen annimmt, ist aber ein höchst undankbares Geschäft. Lord Roaldshay, der seine erste Bekanntschaft mit einem Verbrecherstamm im Lager der Haburas zu Moradabad machte, erzählt, daß die Bemühungen, diesen Leuten die Seidenweberei beizubringen, nur bei den Kindern einigen Erfolg hatte. „Die Erwachsenen blieben fast ausnahmslos unverbesserlich; sie saßen im Hof, sonnten sich faul oder aßen Eidechsen und ähnliches Gewürm.""

Genauer konnte er dann das Wesen dieser Stämme an den Kharwal Nuts studieren, die zu Saidpur in Bengalen als Bahnarbeiter verwendet werden sollten. „Die Kharwal Nuts ließen sich nicht unterkriegen", berichtet er. „Ihre angeborene Arbeitsscheu machte alle Anstrengungen und allen Scharfsinn der Regierung, der Bahnbeamten und der Heilsarmee zuschanden. Ihr Sittengesetz ist sehr einfach und hat nur eine Vorschrift: „Laß dich nicht erwischen!" Sie behaupten, ohne berauschende Getränke nicht leben zu können. Sie führen ein Zigeunerdasein und üben außer der Bettelei keinen regelmäßigen Beruf aus. Ihr ureigenstes und treu überliefertes Handwerk ist der Diebstahl. Trotz strenger Bewachung gelingt es ihnen oft, zu Diebesfahrten aus dem Lager auszubrechen oder geistige Getränke einzuschmuggeln. Die Kinder kennen nur ein Spiel, zu dem sie angeleitet werden: Vorbereitung und Ausführung von Verbrechen, Flucht und Verstecken nach der Tat.

Im Lager besteht ein Pantschajatgericht, um Fälle unter den Insassen abzuurteilen. Seine für die Gemeinde bindenden Urteile beruhen auf rein sachlichen Gesichtspunkten. Einst war dem Lageraufseher Geld gestohlen worden. Auf die Klage beim Pantschajat erfolgte sofortige Rückzahlung, und seitdem blieb der Aufseher unbehelligt. Derselbe Gerichtshof hörte, wie einer der ihrigen dem Aufseher die Urheber eines Verbrechens verriet. Man verurteilte ihn kurzerhand zu einer Geldstrafe von 16 Rupien. Eine andere Entscheidung entbehrt nicht des Humors. Zwei Leute waren ausgebrochen und hatten sich mit einem Dritten zu einem Raubzug verbunden. Bei ihrer Rückkehr wurde ihnen eine schwere Strafe aufgebrummt. Wegen Ausbruchs mit strafwürdiger Absicht etwa? Gewiß nicht; sondern weil sie in Ausübung ihres Berufes die pflichtgemäße Obsorge versäumt hatten, infolgedessen der dritte Teilnehmer im Lauf der Unternehmung sein Leben einbüßte. Der Kameradschaftsgeist wäre einer besseren Sache würdig; leider verhindert er die Rettung. So mancher, der die Weberei gründlich erlernt hat, möchte sich von seinen Stammesgenossen loslösen und ein nützliches Glied der Gesellschaft werden. Die Schwierigkeiten scheinen jedoch unüberwindlich zu sein.

Der Besuch.

Von **Karl Demmel.**

(Nachdruck verboten.)

Kleinstadt mit bunten Häuserreihen und grünen Fensterläden. Kleinstadt mit holperpflastrigem Marktplatz und Kriegerdenkmal und einem liebesbriefversunkenen Postamt. Auf dem Rathaus dünkt man sich vom Schreiber bis zu seiner Mächtigkeit dem Herrn Bürgermeisteer um fünfzighundertstel klüger als die anderen Bürger in der Kleinstadt.

Die Luisenstraße — geht mitten durch das Nest. Akazienbäume stehen links und rechts vor den Häusern. Die Straße sieht gut bürgerlich aus. Hier wohnt u. a. der Amtsgerichtsrat und der Gymnasialdirektor. Diese beiden Namen sind schon Visitenkarte der Luisenstraße.

Nummer 11 wohnt Fräulein Luise Bangholz, Tochter des verstorbenen Hofjuweliers Bangholz. Sie ist die einzige Ueberlebende aus der Verwandtschaft. Niemals küßte mehr seit 18.. ein Männermund diese schmalen, spröden Lippen.

Eine Nachtigall im Stadtpark wußte um den Liebesroman....

Aber die Sprache versteht nicht jeder.

Fräulein Bangholz ist dann einsam geblieben bei ihrer mürrischen Katze und ist Mitglied des Wohltätigkeitsvereins.

Ein anderes altes Fräulein geht am Spätnachmittag zum Kaffee bei Fräulein Bangholz. Aechzt die Treppe empor; ein langer Klingelzug fährt; verrostet, quietschend, auf und ab. Eine Weile bleibt es still; schlürfende Pantoffelschritte: „Ah, endlich, ich dachte schon, Sie wären bei Großmanns festgehalten." Die Katze schmiegt sich wohlig zwischen beide alte Damen.

Das Stübchen sauber, man könnte vom Fußboden essen. Behäbigkeit von ehedem schläft in den Ecken und wird auch nicht wach. Geborgenheit schlummert im Uhrkasten und Glasschrank und zieht sich wie ein Kränzlein selbst um die geblümten Kaffeetassen.

Dann sitzen beide ältliche Fräuleins auf gestickten Stuhlkissen und das Gespräch rollt sich auf wie der Knäuel Häkelgarn. „Denken Sie nur, Fräulein Bangholz, die Streichhölzer sind auch wieder aufgeschlagen!"

In der Kleinstadt brennen lustigen Mädchen die Backen; klingen die Ohren mancher Bürgerfrau.

Der Regulator überm Sofa schlägt weinerlich die Zeit an.

Fräulein Bangholz schlürft in die Küche und holt den zweiten Kaffeeaufguß.

Freundschaft über alles.

(Nachdruck verboten.)

Nasreddin, der türkische Eulenspiegel, traf einmal einen alten Freund, der ihn aufforderte, mit ihm ins Kaffeehaus zu gehen und eine Partie Schach mit ihm zu spielen. Sie begaben sich also in die Herberge des Ortes, riefen den Khawedschi heran und ließen sich ihren Reisbranntwein (Raki) und ein Brettspiel geben. Nachdem sie wenige Züge getan hatten, bemerkte plötzlich der Freund, daß er eine große Dummheit gemacht habe; nicht lange, so sah er einen zweiten Fehler in seinem Spiele, da er aber sehr zerstreut war und nach kurzem einen dritten Pudel schoß, schlug er sich mit der Hand vor die Stirn und rief: „O Allah, ich Esel, ich einfältiger Tropf," — Stirnrunzelnd blickte ihn der Hodja an, sagte aber nichts als: „Schweig!" — Es dauerte einige Minuten, so sah der Freund von neuem einen Fehlzug in seinem Spiele, sprang zornig auf und rief: „Und bin ich doch ein Dummkopf, ein Einfaltspinsel! Ich wiederhole es!" — Kaum hatte er dies gesagt, so sprang auch Nasreddin auf, und ehe sich sein Freund versehen hatte, hatte ihm der Hodja eine tüchtige Maulschelle verabreicht. Ganz verdutzt glotzte ihn der andere an und sagte dann: „Was soll das? Weshalb schlägst du mich?" — „Wie kannst du noch fragen?" sprach der Hodja. „Bist du nicht mein Freund? Nun, wohlan, du hast meinen Freund einen Esel und einen Dummkopf genannt. Wer aber meine Freunde beleidigt, der hat mit mir zu tun, das merke dir!""

Gust. Ho

Vergleicht!... Alsberg unerreicht!

Damen-Kleidung

Mantel aus neuartigem engl. Stoff, prima Qualität, flotte, zweireihige Herrenform 12.75

Mantel aus reinwollenem Cord-Velour, in allen neuen Farben, fesche zweireihige Form, mit Rückengurt 22.50

Mantel aus gutem Velour de laine, in allen Farben, kleidsame Form, mit Seitenfalten und Biberettkragen 32.00

Mantel aus apart gemustertem Velour, flotte, zweireihige Form, mit aufgesetzten Taschen und imitiertem Luchskragen 42.00

Kleid aus reinwollenem Cheviot, in marine, schwarz und farbig, sehr hübsche Form, mit langem Aermel und Kurbelstickerei 12.75

Jumper-Kleid aus schwerem Wollrips, in allen neuen Farben, entzückendende Machart, mit langem Aermel 29.75

Hemdbluse aus reinwollenem Colelé, weißgrundig, mit aparten farbigen Streifen, bester Schnitt und Verarbeitung 11.25

Bluse aus prima Crepé de Chine, in allen neuen Farben und weiß, neue Jumper-Form, mit aparter Biesen- und Knopfgarnitur 19.75

Mädchen-Kleidung

Kinder-Kleid aus hübschem Schotten, kleidsame Form, mit Knöpfen und Bandgarnitur . . . . . Größe 60 3.95

Kinder-Kleid aus reinwollenem Popeline, neue Hängerform, mit aparter Seidenstickerei . . . . . Größe 45 6.90

Kinder-Kleid aus reinwollenem Cheviot, praktisches Schulkleid, mit langem Aermel und Schottengarnitur . . . . . Größe 65 7.75

Kinder-Mantel aus gutem Flausch, hübsche Form, mit farbigem Besatz, besonders vorteilhaft . . . . . Größe 45 4.95

Kinder-Mantel aus neuartigem engl. Stoff, solider Schul-Mantel, in guter Verarbeitung . . . . . Größe 60 9.75

Kinder-Mantel aus reinwollenem Flausch-Mouline, flotte Form, mit Pelerine . . . . . Größe 60 17.75

Pelzwaren

Skunks-Kanin-Mantelkragen große Form, sehr solides Tragen 17.50

Skunks-Kanin-Frauenkragen solide Qualität, auf Seiden-Futter 25.00

Seal-Elektr.-Doppelknopf-Kragen große, moderne Form, gute Qualität 28.50

Seal-Elektr.-Mantelkragen große, kleidsame Form, auf Seide gefüttert 36.00

Biberett-Mantelkragen von der Mode bevorzugt, auf Seiden-Futter 33.00

Echt Skunks-Frauenkragen 4 fellig, hervorragende Qualität, fabelhaft billig 120.00

Damen-Putz

Kleiner aufgeschlagener Filzhut fesche Form, besonders vorteilhaft 3.90

Kleiner fescher Filzhut in vielen modernen Farben, mit Goldband-Garnitur . . . 4.90

Kleiner Plüschhut aufgeschlagene Form, mit aparter Band-Garnitur 5.80

Flotter Woll-Filzhut Herrenform, in schönen hellen Farben 8.50, 6.50

Eleganter Samthut reizende aufgeschlagene Form, mit Nadel-Garnitur 9.50

Frauenhut kleidsame Form, mit Reiher-Garnitur . . schwarz u. braun, 12.50, 10.50

Ihre Herbst-Bekleidung ? Hier die Lösung der Frage!

Eine wohltuende Atempause zwischen Ihren Besorgungen gewährt Ihnen unser altbekannter

Erfrischungsraum
im 2. Stock.

*

Reiner Bohnenkaffee mit Milch und Zucker, Tasse 0.25

Erstklassiges Gebäck aus eigener Konditorei.

Vorzügliches, kaltes Buffet in reichhaltiger Speisen-Auswahl.

Gut gepflegtes Bier:
Schlegel-Bräu
Dortmunder Aktienbier
Spezial-Ausschank:
Prima Südweine.

Vergleicht!... Alsberg unerreicht!

Herren-Kleidung

Herren-Anzüge in den neuesten Formen und Farben, Nadelstreifen und andere moderne Muster, 56.00, 48.00, 35.00, 26.00

Herren-Anzüge in besonders feiner Ausführung, hervorragende Stoff-Qualitäten, Ersatz für Maßarbeit . . . 110.00, 89.00, 78.00, 62.00

Marengo-Paletots die große Mode, ein- oder zweireihig, mit und ohne Samtkragen, prima Verarbeitung, 72.00, 58.00, 42.00, 37.00

Herren-Ulster in allen modernen Formen, aus prima einfarbigen und karierten Wollstoffen, gute Paßform 65.00, 58.00, 45.00, 38.00

Herren-Ulster in vornehmer Ausführung, z. Teil auf Seide, hochwertige Modelle 125.00, 110.00, 95.00, 89.00

Jünglings-Anzüge in schön gemusterten Wollstoffen, in allen Farben und Formen, solide Verarbeitung, 56.00, 45.00, 34.00, 22.00

Jünglings-Mäntel halbschwere und schwere Stoffe, in Ulster-Formen, haltbare Qualitäten, gute Verarbeitung . . 65.00, 48.00, 35.00, 23.00

Knaben-Kleidung

Knaben-Anzüge strapazierfähige, starke Stoff-Qualitäten, in solider Verarbeitung, sehr vorteilhaft, 24.00, 18.00, 12.00, 10.50, 8.75, 6.50

Knaben-Mäntel aus guten Ulsterstoffen gefertigt, gute Verarbeitung . . tadellose Paßform 12.00, 10.00, 9.75, 8.50

Burschen-Ulster in modernen Macharten und bester Verarbeitung solide Stoff-Qualitäten 39.00, 34.00, 26.00

Herren-Artikel

Besondere Gelegenheit: Perkal-Oberhemden leicht angestaubt, Weite 40—25 . . . . . nur 4.95

Oberhemden aus Ia Perkal, 2 Kragen in guter Verarbeitung 6.75, 5.90

Oberhemden solide Zephyr-Qualität, mit 1 Kragen, enorm billiges Angebot 6.75

Oberhemden aus bestem Zephyr, mit 2 Kragen . . 9.75

Stehumlegekragen prima 4fach, in Weiten 35-36; 40-45; sehr preiswert, 3 Stck. 1.25

Steh- u. Kläppchenkragen 4fach, in den Weiten 32-38, 3 Stck. 0.95

Sportkragen weiss Rips **0.30**; gestreift 0.25

Vorhemden mit festem Kragen, leicht angestaubt . . 0.38

Selbstbinder ein Gelegenheitskauf 0.58

Selbstbinder moderne Muster . . . 1.75, 1.25, 0.95, 0.75

Reinseidene Selbstbinder 4.50, 3.95, 3.50, 3.25 2.50

Seidenschals moderne Streifen . . . 1.95, 1.65, 1.45, 1.25

Herren-Wollhüte fabelhaft billig 1.95

Seltene Gelegenheit: Herren-Hüte in modernen Formen und prima Qualitäten . . . 4.95, 3.95, 2.95

Herren-Sportmützen alle Formen 2.25, 1.95, 1.45 0.95

Neu aufgenommen: Eleg. italien. Haarhüte Marke „Castoria-Italia" **22.50**; „Vanzina-Pavia" (Italia) . . 18.00

Schuhwaren

Damen-Schnürhalbschuhe R'Chevreaux spitze und breite Form, (auch für ältere Damen) . . . 6.75, 5.90

Braune Damen-Gitter-Spangenschuhe gute Qualität, enorm vorteilhaft . . . . . Paar 7.25

Damen-Lack-Spangen- u. Schnürschuhe moderne Formen, gute Qualitäten . . . . . Paar 9.75, 7.90

Damen-Spangenschuhe fesche Modelle mit französischen Absätzen Paar 8.90

Herren-Schnürstiefel Derby und Lackkappe R'Chevreaux . . Paar 8.90

Herren-Schnürstiefel Rindbox, breite u. spitze Form, weiß gedoppelt. 9.75

Kinder-Spangenschuhe aus Leder, Gr. 23—24: 2.25 . . Größe 20—22: 1.95

Mädch.-Spangenschuhe Leder, Gr. 31-35 = 4,75; . . . . . Größe 27-30 4.50

Alsberg

-Aktiengesellschaft - Bochum-